

fast Vierteljahr verfloßen — noch nicht erledigt, noch nicht beantwortet! Man behandelt die blutende Frau in Peterhof als eine zudringliche Bettlerin, mag sie mit ihrer Brut verhungern — was schert's die russische Bureauplatte, was schert's den Zaren! Das ist der Schutz, den die Deutschen im Auslande genießen, wenn sie nicht zufällig China, Marokko oder Haiti sondern „das besendete Rußland“ zu ihrem Aufenthalt gewählt haben. Die internationale Schutztheorie dient der deutschen Regierung nur als Normand für lächerliche Robomontagen oder für abenteuerliche weltpolitische Eroberungspläne. Wir Sozialdemokraten heißen, sobald wir die Wahrheit aussprechen, vaterlandlose Wesen und Schänder der nationalen Ehre; aber, wahrhaftig, die deutschen Arbeiter haben die Waise Stein in Petersburg nicht als Bettlerin zum Zaren geschickt, und sie hätten sich die Unterstützung für die Frau und die hungernden Kleinen lieber vom Wunde abgepart, als daß sie sie jenen Reg. der Schmach gewesen hätten!

Im Richters Erbe. Im Reichstagswahlkreise Vagen-Schwelm, der bloßer von Eugen Richter vertreten war, hat die freisinnige Volkspartei, wie bereits gemeldet, den Bürgermeister Cuno-Vagen als Kandidaten aufgestellt. Gegen diesen macht die „Germania“ mobil. Sie weist darauf hin, daß bei der Reichstagswahl von 1903 für den Zentrumskandidaten 4626 Stimmen abgegeben wurden und daß Eugen Richter bei der engeren Wahl über den Sozialdemokraten mit 20,988 gegen 15,018 Stimmen siegte. Dann fährt sie höchlich entrüstet fort:

Die Zentrumsstimmen kommen also bei der Reichstagswahl in Vagen erheblich in Betracht und können unter Umständen den Ausschlag geben. Darum scheint das Reichswahlkomitee der freisinnigen Volkspartei in Vagen nicht gedacht zu haben, denn andernfalls würde es nicht den Bürgermeister Cuno von Vagen aufgestellt haben, welcher nicht nur in diesem Wahlkreise, sondern weit darüber hinaus bei den deutschen Katholiken vor Jahren durch eine heilige Rede bei der Generalkonferenz in Mainz des Evangelischen Bundes, welche an sozialistischer Gedächtnisfeier nennenswerth leitete, sich sehr unliebsam bemerkbar gemacht hat. Die freisinnige Partei wird den Katholiken des Wahlkreises Vagen-Schwelm nicht zumuten können, einen solchen Rom-Häcker und Pulverfäher zu wählen, als welcher Herr Bürgermeister Erno in Vagen sich gezeigt hat.

Dazu meint das „Berliner Tageblatt“:
Nach Pape der Dinge kann das nur belegen, daß das Zentrum, unfähig, selbst zu liegen, seine Stimme zu Gunsten des sozialdemokratischen Kandidaten in die Waagschale werfen oder zum mindesten die Abstimmung über ihn. Das ist ein in anderen Fällen würde das Zentrum damit zeigen, daß ihm ein Sozialdemokrat lieber ist als ein Anhänger des Evangelischen Bundes. Man kann danach urteilen, wie wenig ernst es dem Zentrum mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie ist. Und dabei hat es selbst liberale Politiker genannt, die dem baltischen Liberalen Vorwürfe machten, weil sie sich zum Kampf gegen den Ultramontanismus mit den Sozialdemokraten insammelten.

Die „National-Ztg.“ erklärt, durch die Drohung des Zentrumsblattes sei die freisinnige Kandidatur fast äh, lich schwer gefährdet, wie die Wahlsieger von 1903 lehnen. Sie fügt hinzu:

„Nehmen wir selbst den plausiblen Fall an, daß die freisinnige Volkspartei, obwohl ihr der Name Richter diesmal fehlt, wiederum in die Stichwahl käme, so wäre damit Herr Cuno noch keineswegs gerettet. Denn falls das Zentrum in der Stichwahl streifen, falls es zu einem geringen Teile vielleicht sogar gegen den freisinnigen „Romhacker“ stimmen sollte, so wäre die Gefahr eines sozialdemokratischen Sieges in diesem Wahlkreise nicht zu unterschätzen. Selbst wenn die nationalliberale Wählerchaft — trotz des von den Freisinnigen ohne jede innere Berechtigung schroff zurückgewiesenen Kompromisses — Selbsthilfe fast genug beläße, um vollständig für den vollparteilichen Stichwahlkämpfer an die Linie zu treten. Der freisinnige Hochmut, der im Verhalten auf die sogenannte „eigene Kraft“ jedes durchsichtigen liberalen Abgeordneten (das Reichstags- und ein Landtagsmandat den Freisinnigen, das zweite Landtagsmandat den Nationalliberalen!) mit Hohn zurückgewiesen hat, könnte sich zum am Wohlstande leicht bitter rächen.“

Nur immer ruhig Blut! Zum Schluß werden sich die feindlichen Brüder lauter in den Armen liegen und vor Schmerz und Freude weinen über den „glorreichen Sieg“, den sie über die Rosen „gewonnen“ haben...

Religionsspiele sind unzulässig. Ein neues Städtchen preussisch-berliner Polizeibehörde wird von bürgerlichen Blättern berichtet:

Die Oberamtskommissionen in der Philharmonie sind von einem merkwürdigen Polizeiverbot betroffen worden. Das Berliner Polizei-Präsidium hat die Aufführung der Oberamtskommissionen in der Philharmonie verboten und zwar auf Grund des § 12 der Polizeiverordnungen. Die heilige Pflicht hat folgende Worte:

„Dem Antrage vom 29. Januar dieses Jahres, Ihnen am 12. April, die Aufführung von Projektionsbildern der Oberamtskommissionen in der Philharmonie zu gestatten, vermag ich nicht zu entsprechen, da derartige Vorstellungen als am Nachtrage nicht zulässige Lustbarkeiten im Sinne des § 12 der Polizeiverordnungen vom 27. März 1903 angesehen werden müssen.“

Wenn dies Verbot keine die Direktion bedenklich bei dem Regimentspräsidenten eingeleitet oder Hinweis darauf, daß die Aufführungen religiösen Vorstellungen hinsichtlich der Würde des Landes unzulässig sind, und demnach auch andere Polizeiverordnungen die Aufführung der Religionsspiele am Nachtrage, wie beispielsweise in Hannover, ohne weiteres schließt. Der Regimentspräsident hat sich jedoch der Aufführung der Berliner Polizei, daß religiöse Vorstellungen und kirchliche Schmäler zulässig seien, angeschlossen und das Verbot bestritten.

Es schadet gar nichts, wenn St. Vorkaufstrasse seine Sprünge auch mal gegenüber den Frommen im Lande übt. Sonst sind immer die sozialdemokratischen Veranstaltungen dazu ansetzen. Jetzt wird man natürlich über die bürgerlichen Verirrungen in frommen Kreisen jammern — wenn das aber gegen die Rosen geschieht, hält man es für unzulässiges Recht!

Zentrumsstimme gegen Zentrumsfraktion. Die Zentrumsstimme des Reichstages hat bekanntlich durch Stimmenabgabe und Fernbleiben vieler ihrer Mitglieder selbst beim Beisitz, daß das neu zu wählende Reichstagsmitglied im Reichstag eine Mehrheit gefunden hat. Das „Berliner Tageblatt“ in Würtemberg kann diese

Zatsache nicht hinwegleugnen, es bleibt ihm darum nichts übrig, als gegen die Abgeordneten der eigenen Fraktion Vorwürfe zu erheben. Das „Volkblatt“ schreibt:

„Nichts ist die Bemerkung des Vorwärts“, daß die Zentrumsfraktion die Ablehnung des Reichstagsmitglied beschloß. Ja, das ist das nicht nur einmal, sondern sogar zweimal, und der Fraktionsvorsitzende sollte ebenfalls zum zweiten Mal diese Position abgeben. Die Ablehnung der gesamten politischen Entwicklung und der wüsten Rede, die sich gegen das Zentrum vorbereitete, ist es deshalb sehr bedauerlich, daß die Fraktion nicht geschlossen auftrat. Ein durchschlagender Grund zur Stimmenthaltung lag nicht vor. Gerade jetzt, wo wir vor den neuen Steuern stehen, ist eine solche Herabsetzung sehr unbedenklich, weil es uns als dringend geboten erscheint, daß die Zentrumsfraktion in den Steuerfragen geschlossen auftritt. Bemerkenswert ist auch, daß der Führer der Enthaltenden sich in der Kommission noch für die Ablehnung ausgesprochen hat. Auch die Zentrumsmitglieder haben bei aller Hochachtung der Freiheit der Entscheidungen der einzelnen Abgeordneten ein Recht darauf, daß ihre Gewählten nicht geschlossen auftraten.“

Man kann aus diesen Sätzen ersehen, wie groß die Angst der Zentrumsstimme vor der politischen Wirkung der unverantwortlichen Steuervollmacht des Zentrums ist. Das Zentrumsblatt weiß, so bemerkt die „Schwäbische Tagwacht“, richtig, welche Ungerechtigkeit seine Reichstagsfraktion dem Volke zuzufügen im Begriff steht; durch Geschlossenheit aber soll die berechnete Entrüstung abgewehrt werden. Es gibt offenbar in der Zentrumsfraktion noch einige Mitglieder, denen die von der Reichstagskommission geplante Auspländerei der Massen zu toll ist. Ihnen soll nun der Daumen auf's Auge gedrückt werden, damit sie patieren.

Mißbrauch der Klassiker. Die scharfzüchtige Berliner „Post“ erhebt sich sehr über die Feindschaft, daß dieselben Verse aus Schillers „Kreuzlied“, deren Erwähnung dem Redakteur des „Halle'schen Volksblatts“ drei Monate Gefängnis einbrachte, kürzlich beim Einzug der Tanzburschen in Krefeld von 1400 Schülern dem Kaiser vorgesungen worden sind. Denn daß sich das „Volksblatt für Halle“ erlaubt hatte, in einem Wahlrechtsartikel die Verse Schillers zu zitieren: „Und segest Du nicht das Leben ein, Me wird Dir das Leben gewonnen sein!“ — das sei eben „sozialdemokratischer Mißbrauch der Klassiker“ gewesen.

Da Schiller leider schon seit einem Jahrhundert tot ist, können wir ihn nicht persönlich als Schiedsmann anrufen, ob er die Zitation seiner Verse in einem ersten Freiheitskampf für einen Mißbrauch ansehe, und ob er ihren passenden Gebrauch darin finde, daß sie, von Kindern vorgelesen, ein Krefelder Tänzerfest verschönern helfen. Im Prolog zum „Wallenstein“, dem das Kreuzlied entstammt, schildert er freilich sein ganzes Werk als das Kind einer Zeit:

Wo mit dem Kampf gewaltiger Mächten
Um ein bedeutend Ziel vor Augen sch'n,
Und um der Menschheit große Grenzstände
Um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen.

Die Ziele, die die Krefelder Husaren vor Augen sehen, hat Schiller damit doch ganz gewiß nicht gemeint. Wenn also von einem Mißbrauch der Klassiker schon die Rede sein soll, so liegt er offenbar auf Seite der Krefelder Festarrangeure, die Wilhelm II. mit Versen von Schiller beauftragt haben. Der Kaiser selbst hat ja bekanntlich im vorigen Jahre während der Jahrhundertfeier Schillers in Straßburg eine Parade abgehalten und es der Sozialdemokratie überlassen, das Andenken des großen Dichters in Wort und Schrift zu ehren. Die Richter in Halle, die Friedrich Schillers verantwortlichen Redakteur zu drei Monaten verurteilten, waren jedenfalls viel konsequenter als die „Post“, die aus Schiller durchaus einen königlich preussischen Dichters machen will.

Wenn der Vater Handwerker ist. Einem Berliner streng konservativen Blatte geht von einem evangelischen Geistlichen folgende Zuschrift zu:

„Die Erdtörmungen über die Eruvität unseres Offizierskorps in der Reichstagskammer vom 2. April riefen in mir die Erinnerung an Selbstverleugung während meiner einjährigen Dienstadt wach. Als Warrantkandidat, der das erste theologische Examen hinter sich hatte, trat ich Anfangs der achtziger Jahre bei einem Infanterieregiment in einer mittelgroßen Garnison ein. Ich kann wohl sagen, daß ich mit Eifer und Liebe Soldat war, und daß ich mich bemühte, meinen dienstlichen Pflichten mit voller Hingabe nachzukommen. Es brach das Verkommen, daß die akademisch gebildeten Einjährigen, wenn ihre dienstlichen Leistungen auch nur einigermaßen den Anforderungen entsprachen, nach Ablauf des ersten Halbjahres die Kadette bekamen und dadurch Offizierskandidaten wurden. Wie stiller war ich enttäuscht, als diese Veränderung für mich ausblieb. Jeglichen Grund dafür vermochte ich nicht zu entdecken. Ich hatte mich nicht zu sehr auszeichnen lassen und war nach Meinung meiner Vorgesetzten, wie ich gelegentlich merken konnte, ein tüchtiger und stummer Soldat. Schließlich wurde mir von einerweiliger Seite die gewünschte Aufklärung zuteil. „Das ist nicht befremdlich“, sagte man mir, „liegt einzig und allein an dem Stande ihres Vaters.“ Mein Vater war ein cholerischer Handwerksmeister, eines Zeichens Schmied. Er war ein Mann von tadellosem Ruf, und die Familie, der ich entstammte, gehörte zu den angesehensten Bürgerfamilien meiner Vaterstadt. Aber als Sohn eines Handwerksmeisters wurde ich nicht für würdig erachtet, unter die Offizierskandidaten mit aufgenommen zu werden. Einen Raum neben mir, einem Philologen, der in der Wahl seiner Eltern ebenfalls unzufrieden gewesen war wie ich, war es ein halbes Jahr zuvor ebenfalls ergangen. Als Diktator für die militärische Beurteilung der Kadette und Erlangung damit die Befähigung zum Unteroffizier der Kadette. Ein stolzes Gefühl! Das nach dieser Erfahrung meine Lust und Liebe zum Dienst hart abgetrieben war, und daß ich von da ab die Tage schätzte, die mich von dem Abschluß meiner militärischen Laufbahn trennten, dürfte begrifflich sein. Durch meinen baldigen Eintritt in ein selbständiges Handwerk wurde ich der Notwendigkeit entzogen, Übungen in der Kadette mitzumachen, und ich kann nicht sagen, daß mir das irgendwie schmerzhaft gewesen ist.“

Von oben herab wird zwar immerfort die Liebe zum Mittelstand verhandelt, wenn aber der Sohn eines Handwerkers Anspruch auf den „vornehmsten Post“ macht, dann muß er erfahren, daß er dessen nicht würdig ist. Darum war auch der Warrantkandidat so unglücklich, einen Mann zum Vater zu wählen, der am Abend den Hammer schwingt und das Eisen bearbeitet, statt sich seinen Erzeuger aus den Kreisen zu nehmen, wo man ein von vor dem Namen führt, Karthoffeln kauft und Schnaps brennt und sich im übrigen von den Liebesgaben aus den Taschen des Volkes ernährt.

Wenn der Kaiser kommt, haben die Untertanen

schleunigt Recht zu machen. Der Berliner „Volkzeitung“ wird geschrieben:
„Gente früh 9 1/2 Uhr ging ich die Straße Unter den Linden entlang. Um ein wenig zu ruhen, nahm ich auf einer der berühmten Bänke ohne Leihgebühr, wo schon mehrere andere Passanten saßen. Ich habe trat der in der Nähe der Bank stehende Schutzmann heran und forderte mich nebst den anderen Bankbesuchern auf, aufzufreten und zwei Meter zurückzutreten. Auf die Frage nach dem Zweck dieser Anordnung entgegnete der Schutzmann: Will Seine Majestät kommen. Kurz darauf passierte der Kaiser in Parade den Reiter der Straße in der Richtung nach dem Schloss. In dem ganzen Straßenzuge, soweit er mit Bänken besetzt ist, war an jeder Bank ein Schutzmann in Uniform postiert. Überall erging von diesem aus an die auf den Bänken Sitzenden beim Gerannehen des Kaisers der Befehl (oder der Befehl) sich zu erheben und sich zwei Meter zurückzusetzen. Auf meine Frage an einen Mann, der ich für einen Geheimpolitiker hielt, was zu dieser neuen Polizeimassnahme Anlaß gäbe, wurde mir erwidert: Da wiederholt Versehen, demütlich Sozialdemokraten, bei der Annäherung des Kaisers sitzen geblieben seien, so werde die gegenwärtige Praxis befolgt.“

Wir wissen nicht, auf Grund welchen Gesetzes die Berliner Politiken ihre merkwürdige Forderung stellen. Unseres Wissens gibt es kein Gesetz, das das Publikum verpflichtet, beim Kaiser Wilhelm II. aufzustehen und zwei Meter rückwärts zu gehen. Die Berliner werden deshalb daran tun, sich um solche politischen „Wünsche“ einzufügen nicht zu kümmern. Sonst verlangt die Polizei nächsten noch, daß das Publikum vor gekrönten Häuptern niederkniet oder sich vor ihnen platt zu Boden werfe...

In East und West. Die Karwoche mit ihren Erinnerungen an das Drama von Golgatha hat das Berliner Publikum schon mehrfach auch in Trümmelherzen die Erinnerung an eigene Schuld und Sünde weckt. Nur so können wir uns die Selbstverleugnung erklären, mit der die sonst so hoch agrarische konservative Korrespondenz einen Artikel über die Landflucht der Arbeiter zum Abdruck bringt. Man lese und staune:

Die Landflucht der Arbeiter wird im Aprilheft der Deutschen Monatschrift von Ellwangen von Deyen, einer Frau die ihr ganzes Leben auf dem Lande zugebracht hat, in beherzigen Worten eise erörtert. Weniger Lohndruck und Vergnügungssucht sind nach der Ueberzeugung der Verfasserin die ausschlaggebenden Gründe für die Abwanderung der ländlichen Arbeiter in die Stadt als der Ursache, daß der Landarbeiter sich jährens, lehren, Sonntag wie Montag, auf dem Dorfe abruddelt als die unterste Stufe der Bevölkerung behauptet bleibt; in der Kirche und beim Tanz, auf Familien- und Schützenfesten, im Gasthaus und in der Gemeindegemeinschaft kein öffentliches Amt wird vom Tagelöhner bekleidet, fast keinem Verein gehört er an, seine wesentliche Verbesserung steht für ihn oder seine Kinder in Aussicht. Dazu kommt, daß er sein Dasein unter steter Beobachtung zubringt: der Mann, der gelehrt hat, die Frau, die in der Jugend einen Schritt begangen hat, werden ihre Verganzenheit nie wieder los. Und nicht allein die eigenen Standesgenossen sind gut unterrichtet, auch der Gutsherr, der Pastor und auch andere, wissen genau Bescheid, überall macht sich eine bedrückende Kontrolle fühlbar. Beim einkaufenden Handelswesen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sind überwiegen und die Fesseln und die Demütigungen des engen ländlichen Zusammenlebens abgelegt; nicht und mehr wird darnach dem ländlichen Tagelöhner das Leben unbesiegt.

Die Selbstkenntnis ist ja wohl der erste Schritt zur Besserung. Wir dürfen also hoffen, daß die „Konservative Korrespondenz“ ihren Klassengeossen, den Landjüngern, nun künftig auch die Wege weisen wird, um das Proletariat aus dem „Fesseln und Demütigungen des engen ländlichen Zusammenlebens“ zu befreien. Oder sollte nur eine augenblickliche Verwirrung dem Schreiber die Feder geführt haben? Wir fürchten, bei den Lesern der „Konservativen Korrespondenz“ wird der Artikel recht peinliche Gefühle auslösen.

Das Schicksal Rosa Engenbrugs.

Die „Köln. Ztg.“ hatte zu der Meldung, der deutsche Generalkonsul in Warschau habe sich geweigert, Schritte zur Freilassung der blutigen Rosa zu tun, in Wiederholung unserer Bemerkung erklärt, eine erfolgreiche Verwendung würde nur dann möglich sein, wenn in Anwendung der zwischen Gelege Mißbräuche oder Mißbräuche vorgekommen sind. Nach einer neuen, uns aus russischen diplomatischen Kreisen eingehenden Mitteilung kann indessen eine solche Verwendung der deutschen Regierung überhaupt nicht in Frage kommen; auch dann nicht, wenn die russische Justiz nicht geschnellig vorgehen sollte. Denn die Voraussetzungen für eine solche Verwendung ist nicht die deutsche Reichsangehörigkeit der Verhafteten, Rußland aber bestreitet diese, da nach russischem Recht die russische Staatsangehörigkeit durch die Verheiratung mit einem Ausländer nicht verloren wird. Folgerichtig ist daher dem deutschen Generalkonsul in Warschau von der Verhaftung der Engenbrugs auch nicht Mitteilung gemacht worden. — Und da braucht die deutsche Regierung nichts zu tun?

Chemische Rüstungen der Unteroffizierschulen haben mehrfach in Soldatenmischhandlungenprozessen eine traurige Rolle gespielt. Verschiedentlich wurde bemerkt, daß gerade die auf Spezialschulen „gebildeten“ Unteroffiziere mit größter Rohheit gegen die Untergebenen wüthen. In einigen militärischen Stellen scheint man eingesehen zu haben, wie gefährlich es ist, diese eben aus der Schule gekommenen Jünglinge sofort zu Vorgesetzten zu machen, die nahezu unwillkürlich über die zum Kadavergehörig verurteilten Untergebenen schalten. So hat erst das Kommando des achten, dann das des siebenten Armeekorps eine Verfügung erlassen, wonach die Unteroffizierschüler erst nach einem halben Jahre befördert werden dürfen. Gegen diese Verfügung wird nun von den Stellvertretern Gottes in spe durch Vermittlung ihrer Väter Beschwerde erhoben, und bezweckensweise ist es ein Organ des Zentrums, die „Köln. Volksztg.“, das dieser Beschwerde Raum gibt.

Weitere Rufe sind der Meinung, daß die Dresse zum Berufs-soldaten, wie sie die Unteroffizierschulen befolgt, mit verantwortlich ist für die Schande der Soldatensoldaten. Doch in einem Zentrumsblatt wird geklagt, daß die jungen Leute nicht sofort beim Eintritt in die Armee ihre Schamhaftigkeit bewahren können.
Nach zwanzig Jahren. Das Kriegsgericht in Wilhelmshaven verurteilte den 48jährigen Major von Wiesner aus Ravensberg wegen Fahnenflucht zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte war wegen Fahnenflucht schon mit 1/2 und 1 1/2 Jahre verurteilt. Dann bestrafte er vor nunmehr zwanzig Jahren abnormals vom Schiff „Friedrich Karl“. Er hielt sich vier Jahre in Oesterreich, neun Jahre in Amerika und sieben Jahre in seiner Heimat auf. Als er sich zum Verheiraten wollte, kam die Sache ans Tageslicht.

Die Richter haben noch die Mindeststrafe verhängt! Wieder eine Bestimmung des Militärstrafgesetzbuches, die in ihrer Härte unheilbar ist und deren Befreiung in Zukunft der Menschlichkeit gefordert werden muß.

Ausland.

Stenographische Sprachen im Volkstum. Der dänische Reichstag hat in der vorigen Woche seine Session beendet. Im Folgenden kam es am Freitag, dem letzten Sitzungstage, zu förmlichen Austritten, die lediglich durch ein depositarisches und geschäftsordnungsrechtliches Verhalten des liberalen Vorsitzenden Thomsen hervorgerufen wurden. Zur Verhandlung stand eine Anfrage der Radikalen; was der Minister des Innern zur Förderung der kommunalen Wahlrechtsreform getan habe. Der Minister Berg antwortete mit inhaltlosen Redensarten, erklärte, daß die Sache im nächsten Jahre von neuem vorgelegt werden solle und schloß mit einer Wortschmelze, über die Kommissar, die Regierung zu unterstützen. Obwohl nun noch zwei Redner eingeschneit waren und zudem eine Antwort des Interpellanten zu erwarten war, brach der Vorsitzende plötzlich die Verhandlung ab.

Frage (radikal) und Vorgabe (Sozialdemokrat) bitten um Bozi. Vorsitzender: Die Verhandlungen sind abgebrochen. (Große Unruhe.)

Zahl: „Haben wir dem Minister nicht antwortet?“ **Vorgabe:** „Nun man danke, uns zu hören?“ **Das ist ein brutaler Nachdruckbrauch!** Vorsitzender (Stimmen): „Die Sitzung ist geschlossen. Eine neue Sitzung findet 2 1/2 Uhr statt.“ — Große Aufregung. Es war 2 Uhr als der Vorsitzende diesen Gewaltstreik ausführte. In der neuen Sitzung wurden zunächst zwei kleine Gesetzentwürfe erledigt. Dann verlangte Rasmussen das Wort, um einen inhaltlichen von den Radikalen und Sozialdemokraten gemeinsam beschlossenen Protest gegen die Anhebung der Redezeit vorzubringen. Das Wort wird ihm verweigert. Rasmussen überreicht dem Vorsitzenden den Protest schriftlich, unterzeichnet von 30 Abgeordneten. Der Vorsitzende verliest den inhaltlichen offenen Brief und schließt damit die letzte Sitzung des Folkstings.

Erwähnt sei noch, daß jede Interpellation der Radikalen, ein Vorschlag derselben Partei zur Revision der Strafgesetzbuch, sowie zwei Vorschläge unserer Parteigenossen über Entschädigung für unrichtig erlassene Urteile, Verhaftung und über Abschaffung der Lehen, Laubbäume und Hühnerkennzeichnung am 10. Oktober 1905 eingeleitet worden ist, systematisch zurückgelehnt worden waren.

Dem Vorsitzenden des Folkstings ist am selben Tage, nachdem er diesen Gewaltstreik ausgeübt hatte, das Ritterkreuz des Dannebrogordens verliehen worden, dem Vorsitzenden des Landstings das Großkreuz. Bisher war es nicht üblich, die Präsidanten des dänischen Reichstages nach Sessionsschluß zu dekorieren. — Auch der Verkehrsminister hat den Ritterorden erhalten. Das „liberale“ Ministerium vertritt danach über 25 Orden, kann also ein Jubiläum der Geschmackslosigkeit feiern.

Die Senatswahl im krankeidlich in Departement Lot-et-Garonne war insofern von besonderem Interesse, als es sich um den Nachfolger des Präsidenten Fallières im Senate handelte. Nicht weniger als 41 Kandidaten bewarben sich um den erledigten Senatsort. Gewählt wurde mit 457 gegen 166 Stimmen der radikal sozialistische Generalrat Belhomme, Ingenieur von Brul.

Ein Exminister als Sozialdemokrat? „Belli Siciliano“ meldet, daß der gewesene ungarische Minister des Innern Kristoffy mit einem sozialistischen Programm in seinem Wahlbezirk kandidieren wird. Es ist dies in Ungarn der erste Fall, daß sich ein früherer altlicher Staatsmann der sozialistischen Partei anschließt.

Die Demokraten und die Wahlen in Belgien. Die Kammerfraktion der liberalen Union hat im Hinblick auf die kommenden Wahlen eine Erklärung beschlossen, in der es heißt, daß die Partei eintritt für das allgemeine Wahlrecht in Provinz und Kommune und zwar unter Anwendung des proportionalen Wahlrechts. Jeder Staatsbürger im Alter von 25 Jahren soll, sofern er seit mindestens einem Jahre einen festen Wohnsitz inne hat, eine Stimme haben; eine zweite Stimme wird jedem Familienvater, der das Alter von 35 Jahren erreicht hat, gegeben. Für diese Erklärung haben alle Mitglieder der Fraktion bis auf einen gestimmt.

Partei-Angelegenheiten.

Auf dem Rücken. Die Aktionen, die politische und staatsanwaltschaftlicher Uebereifer gegen die Wahlrechtsbewegung der deutschen Arbeiter eingeleitet hat, nehmen nun das Ende, das wir von Anfang an vorausgesehen haben. Jetzt ist auch die „bedeutendste“ all der Staatsaktionen, die um des verhängnisvollen Wahlrechtsflugblattes willen unternommen worden, zum stillen Ende gekommen, die von Sommer. Die 2. Strafkammer des Landgerichts zu Magdeburg hat am 2. April beschlossen, in der Straffache gegen den Arbeiter Braun und den Maurer Koppchen zu kommen, den Redakteur Brezanga zu Rausdorf und den Buchdrucker Schuberger zu Berlin auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschuldigten außer Verfolgung zu setzen, weil ihnen nicht nachzuweisen ist, daß sie sich gemäß § 130 des Strafgesetzbuches gegebenen Strafbarkeit des Inhalts des Flugblattes, das heißt der aufreizenden und beunruhigenden Natur desselben bewußt waren. Das ist eine recht eigenartige Begründung, denn bisher war es nicht üblich, den Verantwortlichen einer sozialdemokratischen Druckerei den Strafausschließungsgrund, sie wären sich der Strafbarkeit des Inhalts nicht bewußt gewesen, zuzubilligen. Dadurch kommt die Staatsanwaltschaft um den schwierigen Nachweis, daß das Flugblatt zu Gewalttätigkeiten ansetze, heran.

Im Zusammenhang mit diesem Einleitungsbescheid steht ein anderer, durch den sechs Genossen aus Paderborn, die das Flugblatt verbreiteten, außer Verfolgung gesetzt werden. Die Begründung ist die gleiche wie die vorerwähnte. Jetzt schwebt noch die Anklage wegen des in Magdeburg verbreiteten Flugblattes, das nicht identisch mit dem Berliner ist, und die Anklage wegen des Weichwasserartikels, von dem der Staatsanwalt Hildebrandt erklärt hat, er enthalte nicht Geheimnisse. Der Erste Staatsanwalt Lobius scheint aber anderer Meinung zu sein wie sein Unterabbever, denn die Anklageschrift ist dem Genossen Wittmann bereits zugegangen. Da wird Herr Hildebrandt wohl als Entlastungszeuge für einen sozialdemokratischen Redakteur vor Gericht erscheinen müssen.

Kast überall ist jetzt die große Aktion im Gange verlaufen, nur in Starobard werden zwei Genossen wegen der Verbreitung eines Flugblattes, das sie nicht gelesen haben, zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt!

Der Bericht der sozialdemokratischen Partei Ungarns an den bevorstehenden Parteitag ist soeben erschienen. Das Hauptgewicht wird auf die Wahlrechtsbewegung gelegt. In ausführlicher Darstellung wird die Stellungnahme der Partei gegen die Koalition begründet, sodann werden die einzelnen Phasen der Wahlrechtsbewegung, der Massenankunft im September, der politische Streik usw. angezählt. Flugschriften für das allgemeine Wahlrecht wurden in einer Auflage von über 2 1/2 Millionen Exemplaren verbreitet. Zur Abwehr gegen das angelegte Koalitionsrecht wurden 3 politische Generalfreizeigereich durchgeführt. Einen überaus glänzenden Erfolg nimmt die Feldarbeiterorganisation, die seit ihrem am 1. November beschlossenen Bestehen schon mehr als 20.000 Mitglieder zählt. Geplant ist das Anwerben der Generalstreikorganisationen; deren Mitgliederzahl, die vor Jahresfrist 13.000 betrug, hat im Oktober d. J. die Höhe von 71.000 erreicht. An Verfassungen fehlte es auch im vergangenen Jahre nicht. Eine große Anzahl von Genossen wurde in Verhaftung genommen und insgesamt 9 Jahren und 6 Monaten in Höhe von 8600 Kronen verurteilt. Der Kassendbericht bilanziert die Einnahme und Ausgabe mit 887,763 Kronen.

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei in Holland hat ihren diesjährigen Parteitag zu Utrecht ab und zwar, wie regelmäßig in den Niederlanden. Der Jahresbericht des Parteivorstandes von Amstelveen ist bereits erschienen und läßt erkennen, daß der Parteivorstand wie von den übrigen Vereinen der Partei, besonders auch von ihren drei angestammten Propagandisten, viel Arbeit und Mühe geleistet wurde. Die Mitgliederzahl der Partei ist im Laufe des Jahres um 11.4 Prozent, nämlich von 6100 auf 6816 gewachsen.

Ende des Jahres 1904 zählte die Partei 187 Ortsabteilungen, Ende 1905 192. Es fehlte innerhalb der Partei nicht an tatkräftigen und preiswertesten Leuten. Sie nahmen teilweise einen persönlichen Charakter an, so daß der Parteivorstand um Schlichtung angerufen wurde. Besonders gab die Partei bei dem Stichwahlen zur zweiten Kammer Veranlassung zu solchen Auseinandersetzungen; ebenso der Verleserwartung über den Arbeitskonflikt, der in weithin verbreiteter Form von der Regierung wieder eingebracht wurde und über dessen Möglichkeit oder Sächlichkeit nun die Meinungen der Parteigenossen auseinander gingen.

Parteiung der Sozialdemokratie. Die norwegische Arbeiterpartei hält in Christiania zu Ostern ihre 19. Landesversammlung ab. Sie beginnt am Karfreitag und dauert bis Ostermontag. Die vorige Landesversammlung fand vor zwei Jahren in Drammen statt. Die Partei hat jetzt in 800 Einzelvereinigungen — zumeist Gewerkschaften — ca. 16.500 Mitglieder. In dem Bericht über die Tätigkeit der Partei nimmt die Geschichte der Auflösung der schwedisch-norwegischen Union einen großen Raum ein. Die Partei hat sich dabei durch die gleichzeitig und in ähnlichem Einvernehmen mit der schwedischen Arbeiterpartei betriebene Agitation zur Erhaltung des Friedens auf der skandinavischen Halbinsel sehr verdient gemacht. Die Sozialdemokratie hat sich bei diesem gefährlichen Konflikt wieder einmal als die stärkste Kulturmacht erwiesen. Leider muß in dem Bericht angegeben werden, daß bei der Abstimmung über den neuen Abzug auch eine Anzahl „Sozialisten“ mit ja stimmten; jedoch sei das Sache der Einzelnen, die Parteiorganisation habe in der republikanischen Agitation in vollem Maße ihre Pflicht getan.

Arbeiterbewegung.

Unternehmensverträge. Am 31. März trafen auf der Dortmunder Union einige Hundert Hohenortarbeiter in den Ausstand. Schon bald jedoch, am 8. April, traten die Leute, durch die Drohungen der Verwaltung eingeschüchtert, wieder ins alte Joch, auf ihre berechtigten Forderungen verzichtend. Diese amorganisierten, aus den stärksten Gegenden herbeigeholten Arbeiter waren froh, überhaupt wieder arbeiten zu dürfen. Die Verwaltung aber wollte ein Beispiel statuieren, damit die Leute nicht so rasch wieder an Streik denken würden, sie warf 50 der Streikenden unehrenhaft auf Straßenvollstrecker. Das wäre nun an und für sich nicht so schlimm gewesen, denn so gut wie auf der Union konnten sie die Leute auf jedem anderen Eisenwerk auch noch haben. Die Verwaltung hat aber ein anderes getan und an alle Eisenwerke eine schwarze Liste der Entlassenen verfaßt, auf welcher demerkt ist, daß die Dierzig sich in der Verhinderung ihrer Kameraden ganz besonders hervorgetan haben. Mit anderen Worten: die Entlassenen sollen nirgends Arbeit erhalten und durch eine Hungerkur zum Streik gezwungen werden. In Wirklichkeit steht nun aber die Verwaltung, die Folgen werden ganz sicher nicht ausbleiben. Gerade durch solche Maßregeln werden die Leute für den Organisationsgedanken empfänglicher gemacht.

Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet sind am 11. d. M. von den in der Gegend von Ober-Hörsingen, Halle, Weisenfels, Heil, Meuselwitz, Mühlberg und im Rönneberg-Sachsen gelegenen Gruben mit einer Gesamtbelegschaft von 15.687 Mann 4.278 ausständig. Es fehlen dabei nur einige Gruben mit bedeutender Belegschaft. Die erpöhten Arbeiter der Gesamtbelegschaft und der Ausständigen evozieren sich durch die Entziehung der Streikenden aus dem Arbeitslohn.

Ein großes Streiklicht auf die niederrheinische, übergeleitete Arbeit im Braunkohlengrubenbau wirkt ein vom Zentralverband und Ausschuss der Allgemeinen Fronten- und Streikkräfte für Arbeiter aller Völkchen Deutschlands, sich Weisen, eingebracht hat: „Vergewaltigt werden fernest nicht mehr aufkommen. Nach Lage der Sache ist dies eine dringende Notwendigkeit.“

Die Kasse, die sich über ganz Deutschland erstreckt, im proletarischen Geiste von Proletariaten gegründet und geleitet wird und Arbeiter aller Berufe umfasst, will sozusagen eine Titeländerung vornehmen. Und weshalb? Weil die Krankeinführer der Vergleiche eine derart hohe ist, daß deren Beiträge mit den Ausgaben für dieselben nicht in Einklang zu bringen sind! Diese Tatsache spricht Bände.

Ein Verarbeiter der „Tubendorfer Werke“, Revier Dorna, überendet der Streikleitung ein Schreiben, dessen Inhalt in ihrer unbefohlenen, schlicht wahrhaftigen Weise ein ergreifendes Bild menschlichen Elends aus dem Vergewaltigten entrollt. Der Mann ist lange krank gewesen, hat nur pro Woche 7.50 Mk. Krankengeld bekommen, dabei eine Familie mit 6 Kindern zu ernähren und in den letzten 6 Wochen vor dem Streik verdient:

1. Woche	brutto 10.51 Mk.	netto 7.90 Mk.
2. "	" 15.78 "	" 12.59 "
3. "	" 15.62 "	" 12.59 "
4. "	" 12.75 "	" 9.85 "
5. "	" 15.18 "	" 14.40 "
6. "	" 6.50 "	" 5.96 "

Er hat einen Tagelohn von pro Schicht 2.50 Mk. verdient, die Lohnzettel über oben angegebenen Lohn im Original beigelegt und schreibt, ohnehin auch seine Frau kränzlich sei und er viele, viele Schulden habe machen müssen, wolle er seinen kämpfenden Brüdern nicht in den Rücken fallen und aushalten bis zum Ende!

In der Arbeiterbewegung der Arbeiter zu Berlin haben am Mittwoch Vormittag im Gewerbeamt die Einigungsverhandlungen begonnen.

Die Generalstreikbewegung der Schlosser Berlins, die im Metallarbeiterverbande organisiert sind, ist Mittwoch früh von dem im Verband der Schlossergewerkschaften und in der Führung vereinigt Schlosserstreikern vorgenommen worden. Weller beschäftigt an dem alten Bedingungen werden nur blühenden Geistes, die schriftlich die ehrenvolle Erklärung abgeben, daß sie dem Verbande nicht angehören. Um diese am Dienstag in einer Meisterversammlung gefassten Beschlüsse überall zur Durchsetzung zu bringen, sind 80 Meister als Kontrollen bestellt worden, die in den ihren jeweiligen Bezirken die Durchführung der Forderungen überwachen.

Im Streit der Seelen in Hamburg. In einer am Dienstag in Altona abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung der streikenden Seelen von Hamburg-Altona sprach sich die Streikleitung gegen die beantragte Proklamierung des Generalstreiks aus. Dagegen schloß die Streikleitung vor, von Donnerstag ab für sämtliche Bremer Schiffe die Ankerhebung zu verweigern, weil die Bremer Arbeit abgelehnt haben, mit dem Bremerverband in Unterhandlungen zu treten. Diesen Vorschlag nahm die Versammlung einstimmig an.

Über 1000 Konfektionsarbeiter in Gumburg haben wegen Tarifstreiks der Unterhosen die Arbeit eingestellt.

Das Fabrikpersonal der Straßenbahn in Mannheim hat in einer Versammlung beschlossen, nächsten Sonnabend streikfähig zu werden, falls die geforderte Lohnverhöhung nicht bewilligt wird. Das Fabrikpersonal hat sich mit dem städtischen Personal solidarisch erklärt.

Sozialdemokraten in Paris. Die Delegierten des Parteivorstandes sind in den Ausstand getreten. 650 von 800 verließen Morgens das Hotel in der Rue de Courbe. Sie wollten die Forderung auf Erhöhung der Löhne. Nachmittags ist auch noch der Rest der Delegierten des Parteivorstandes in den Ausstand getreten. Auch eine Anzahl Delegierter der Parteivorstände hat die Arbeit niedergelegt. Die streikenden Parteimitglieder haben erklärt, im Ausstand sei nicht nur wegen der Löhnerhöhung, sondern auch deswegen, weil die Regierung es abgelehnt habe, ihr Einverständnis anzubieten.

Der Bergarbeiterstreik in Nordamerika dauert fort. Die Antragssteller der Bergarbeiter haben den Vorschlag der Bergarbeiter für die Bergarbeiter Verhandlung abgelehnt und dagegen den Streik beschlossen, von dem die gemeinliche Kommission des 1000 Arbeiterstreiks anlassen, was zu erwarten, so man die streikenden Bergarbeiter von 1902 abändern solle. Die Konferenz der Bergarbeiter und der Arbeiter vertrat sich heute auf den 12. d. M.



Geld unermüdlich tätig für die Verbreitung der „Volkswacht“! Gelesene Nummern werfe man nicht weg, sondern verwende sie, um neue Abonnenten zu werben! Wer für die „Volkswacht“ eintritt, fördert seine eigene Sache!

Versammlungen und Vereine.

Breslau.
Im Partei-Sekretariat,
Neue Graupenstraße 6/8, III., werden jederzeit Vorauszahlungen von Mitgliedern entgegengenommen und sind Aufnahmescheine sowie Freisetzungen auf die „Volkswacht“ zu haben.

Gewerkschaften.
Donnerstag, den 12. April:
Arbeiter-Konkurrenz-Verband. Abends 8 Uhr im Zimmer 5: Diskussionsabend. Eingeladen ist jedermann.

Freitag, den 13. April:
Vortrag von Prediger Lichten Abends 8 Uhr im großen Saale.

Sabbat. Außerordentliche Versammlung im Zimmer Nr. 8. Sonntag, den 14. April (1. Osterfesttag): 11 Uhr Mitglieder-Versammlung.

Wittener. Nachmittags 4 Uhr Quartals-Versammlung im Zimmer Nr. 2-4.

Sonabend, den 14. April:
Zimmerer. Jeden Sonnabend Nachtag.

Sonntag, den 15. April (2. Osterfesttag):
28. Gedenkfeier des Gesangsvereins „Bildungsverein“ (Gedächtnisfeier der Freiheitskämpfer).

Montag, den 16. April (3. Osterfesttag):
Freie Turnerstaffel. Waffner zum Besten des Gewerkschaftshausbunds im großen Saale. Nachmittags 11 Uhr.

Mittwoch, den 25. April:
Polzarbeiter. Quartalsversammlung im großen Saale.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 7.
Bezirke 12 und 15. Unsere Zusammenkunft findet nicht wie sonst Dienstag nach dem 15., sondern Dienstag den 24. April statt.

Distrikt 18 (Innere Stadt, Ostkreis).
Am Sonntag den 15. April findet keine Agitation statt. Jeden Sonnabend Abends 8 1/2 Uhr: Nachtag.

Sand-Distrikt 2.
(Ausschuß der Ober- und der Eisenbahnlinie Deutsch-Wilka.)
Montag den 16. April, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft im Schmiedefeld.

Sand-Distrikt 3 (selber Distrikt 10, Bezirk 27a).
Bezirke Deutsch-Wilka und Umgegend. Jeden zweiten Sonnabend im Monat: Nachtag im bekannten Lokale.

Wieg. Lederarbeiter - Versammlung am Sonnabend, den 14. April, im bekannten Lokale. Die Verwaltung.

Wiesenberg. Sonntag, den ersten Osterfesttag, Abends 8 Uhr, in der „Andreas-Schule“ am Gumborsdorfer Platz: Vortrag des Jugendvereins „M. G. r. m. p.“ Berlin über: „Die Revolution im deutschen Freiheitskampf seit 1848“. Der Vortrag wird durch 50 Lichtbilder erläutert. Eintritt 25 Pf.

Schweidnitz. Oster-Versammlung am ersten Osterfesttag Nachm. 8 Uhr im „Reitgarten“. Thema: „Aus der Welt des Abglaubens — Ökonomie der Arbeiter.“ Referent: Genosse Albert. Breslau.

Kolonie Sandberg. Zentral-Verband der Glasarbeiter. Sonntag, den 16. April, Nachmittags 5 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof „zum goldenen Stern“ in Altmasser.

Friedland, Kreis Weidenburg. Öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen am Sonntag, den ersten Osterfesttag, Nachmittags 4 Uhr, in Neumanns Gasthof (Hauptstadt). Referent: Genosse Carl. Dresden. Thema: „Die Auferstehung des Proletariats“. Freie Diskussion. Entree & Beson 10 Pf. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Einberufer.

Verantwortlich für die Druckerei: „Breslauer Nachrichten“, Ans Schellen und Fosen“ das Revueamt und die Zentrale: Robert Albert; — für alles übrige: Franz Klags. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 6/8. — Verlag von Oscar Schick; — Druck von Th. Schick & Co., m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Preis 3 Bogen.

Nr. 52

In größter Auswahl und billigsten Preisen:

Knaben-Garderobe
Einzelne Hosen
schon von 75 Pfg. bis 1.50 Mk.
Komplette Anzüge
schon von 2 Mk. bis 10. — Mk.

Herren-Garderobe
Einzelne Hosen
schon von 2. — Mk. bis 10. — Mk.
Komplette Anzüge
schon von 8. — Mk. bis 40. — Mk.

Großes Lager von Arbeiter-Kleidung.
Eduard Freund

Königsplatz 52.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
Saffibel
Eva von der Oren:
"Nanon."
Freitag
Schiller.
Sonnabend
Saffibel
Eva von der Oren:
"Verfälscht."

Robe-Theater.

Donnerstag:
"Oebius und die Ebling."
Freitag
Schiller.
Sonnabend
"Oebius und die Ebling."

Thalia-Theater.

Freitag abend 7 1/2 Uhr:
"Die Niederland."
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
"Die Landstreicher."
Bühnenlauf Freitag von
11-9 Uhr, Sonnabend 10-2 Uhr
im Thalia-Theater.

Liebtich's Etablissement

Telephon 1648.
Otto Reutter
und das neue Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag geschlossen.
Sonnabend:
2 große Vorstellungen.

Victoria-Theater

(Simmentaler Garten).
12 Vorstellungen 12
U. S. V.

John Barley

"Das Universal-Genie"
4 Nerven 4
jap. Melange-Act.

Familie Derrington.

Kunradfahrer.
Sonnabendtags gültig.

Vortrag

1870
von Prediger **Tschira**
im Gewerkschaftshaus.

Wir die tätliche Beleidigung,

die ich Herrn A. v. Suchorzynski
am 27. Februar Abends zu-
gefügt, leihe ich öffentliche Ab-
bitte. Oskar Thiel,
1364
Tanzordner.

Wir Unterzeichneten erklären

hiermit, daß uns der Gastwirt
Scholz in Hebebeutel
nicht denunziert hat und warnen
vor Weiterverbreitung.
Weinert. J. Scholz.
Dittrich. 1373

ff. Batavia-Arrak,

"Jamaica-Rum,
"französische Kognaks,
"und deutsche
"Punsche u. Cafelliköre
empfehlen 580

Edwin Delahon

Breslau, Neumarkt 6.
Flaschenverkauf
im Comptoir. Hof. part.

Die Kenntnis der

Buchführung
ist wirklich ein
Schatz fürs ganze Leben!
Erwerbe ihn in
Bäck's Handels-
Schule
Herrnstrasse 6.
Prospekt gratis!
Eintritt täglich.

Zigarren eigenes Fabrikat

Zigarren in großer Auswahl
Ranch- und Kastabak bei
Hermann Berner,
Mühlgraben 30. 1367

**Für Damen
Für Herren
6⁵⁰**
die besten
**Strapazier-
Stiefeln.**

**Für Damen
Für Herren
12⁵⁰**
die elegantesten
**Salon-
Stiefeln.**

Börsen-Stiefel.
Das Endprodukt jahrelangen Wett-
bewerbs der Schuh-Industrie.

In jeder der 4 Einheitspreislagen in fast allen Oberledern
und Farben vollendetsten Formen und Ausführungen.

**Schuh-Paradies,
Schmiedebrücke 48.** 1358

Kinder-, Mädchen- und Knabenstiefeln
in rationellen Formen, alle modernen Farben in
enormer Auswahl.

**Für Damen
Für Herren
9⁵⁰**
die besten
**Strassen-
Stiefeln.**

**Für Damen
Für Herren
15⁵⁰**
die elegantesten
Stiefeln
für die vornehme
Welt.

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
Montag, den 16. April 1906 (H. Feiertag):
Grosse Soiree mit Tanz
veranstaltet von der [1206]
Freien Säger-Vereinigung „Vorwärts“
(Mitgliedschaft des Schlesischen Arbeiter-Sägerbundes).
Eintritt 3 Uhr - Anfang 4 Uhr.
Programme à 30 Pf. im Vorverkauf sind bei sämtlichen Mitgliedern und
im Gewerkschaftshaus zu haben. (An der Kasse 40 Pf.) Tanzgebühren a. b. Kasse.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Etablissement „Wilhelmsburg“
Fest-Säle.
2. und 3. Feiertag: Großes Tanz-Vergnügen.
Donnerstag: Familien-Festlichkeiten mit Gratis-Präsenten-
Bereitung. - Aufbruch: Säfte Lagerbier.
Im besten Saal hier
Heinrich Fuchs, Wilhelmsburg. 1377

„Freie Turnerschaft Liegnitz“
Mitgliedschaft des Arbeiter-Turnerbundes.
Sonnabend, den 15. April 1906 (1. Ostertag):
Soiree
bestehend in turnerischen Aufführungen, Reitation, u. a.
Das Lied von der Glocke
von Friedrich von Schiller in Wort und Bild.
Programme à 35 Pf., an der Kasse 50 Pf. Vorverkauf
bei Herrn Paul Hofmann, Breslau, Verkaufslager des
Konsumvereins und im Gewerkschaftshaus. 1237

Tabakarbeiter-Verband Striegau.
Montag, d. 16. April (2. Ostertag), abends 8 Uhr
in der Bierquelle an Gräben:
Theater und Tanz.
Eintritt zum Theater 30 Pf. Tanz 40 Pf.
Saffeneröffnung 7 Uhr.
Die Arbeiterchaft von Striegau und Umgegend wird
hiermit höflichst eingeladen. 1350
Der Vorstand.

Pariser Garten
Jeden Montag u. Donnerstag, abends von 7-11 Uhr [1085]
Grosses Frei-Konzert.

Jungbier,
täglich frisch, sowie alle anderen Biere verkauft
H. Laufer,
Richardstr. 2, Ecke Rathhausstr.
1219
Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Schuhwaren
in
Herrn-, Damen- und Kinderstiefeln
zu kausend billigen Preisen.
Martha Christmann
36. Scheitnigerstr. 36.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Zum Osterfeste
empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Ketten, Kollern, Broschen,
Ohrringe, Ringe, Kreuzen etc.
Eugen Klopsch, Uhr-
Schmiedestraße 27. 609

Für Raucher
empfehle hiermit meine Special-
marken in 4, 5 und 6 Pfa-
Zigaretten. 1363
Zigarettenfabrik
R. Goldfisch, Friedrich-
straße 41.

Bringe hiermit allen meinen
Freunden und Bekannten mein
Barbieregeschäft
in empfehlender Erinnerung. „Voll-
wacht“ und „Wahre Tafel“ liegen
bei mir auf. 1369
Hebungsbeil
Gustav Wolf, Freier
Garten, Ring 62.

Herrn - Anzüge
10 Mk., n. Maß elegant 17 Mk.,
Paletots, modern 10
nur direkt in der Fabrik
Carisstrasse 42, I. 1301

Bringe hiermit mein
Rasier-, Friseur- und
Schneide-Geschäft
zu werten Arbeiten und Gesellen in
empfehlender Erinnerung. 1205
Karl Nieblich
Andersenstrasse 5.
Gleichzeitig empfehle ich zur Ausführung
gehöriger Friseur-, Rasier- und Gelegen-
heitsarbeiten Frau Emma Nieblich.

Arbeiter - Frauen!
bezieht Euch bei Kin-
käufern stets auf die
„Volkswacht“!
Freunden, Gönnern, und
Parteilgenossen!
Bringe mein
Rasier- u. Friseur-Geschäft
in empfehlender Erinnerung in und
ausser dem Hause. 1340
Richard Fieber, Mühlgraben 60,
2. Haus von der Mühlgrabenstr.

Apfelblümchen.
Bestes alkoholfreies Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Gesund - bekömmlich - ärztlich empfohlen.
Apfelblümchen ist ein Ananas aus reinem Apfelsaft, welcher
durch besonderes Verfahren keimfrei und dauernd
haltbar gemacht ist. 1276
Apfelblümchen enthält nur eigenen Fruchtzucker, enthält
jeder Beimischung anderer Zucker-, Farb- und Süs-
stoffe, sowie von Essenzen und ist daher nicht mit
Limousinen zu verwechseln.
Apfelblümchen ist ein Getränk für Jedermann, speziell für
Damen, Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten.
Ananasperle
vornehmstes alkoholfreies Tafelgetränk.
Neu! Solosekt Neu!
alkoholfrei.
Solosekt mit Apfelblümchen eignet sich hervorragend zur
Herstellung von vorzüglichem und billigen Bowlen.
Überall erhältlich.
Breslauer Manzanilgesellschaft m. b. H.

Vorteilhaftes Angebot
in Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
nur eigener Anfertigung. 1341
Weisse Damen-Banden von 90 Pfg. an.
Nachjacken und Hoseln 1.00 Mk.
Saube Herren-Banden 1.00
Weisse 1.10
Fertige Bett-Berüge 2.95
Fertige Laken, eine Breite,
von 90 Pfg. an.
Gardinen 30
Tisch- und Handtücher,
Schürzen, Bett-
und Schlafdecken
zu allerbilligsten Preisen.
Spezialität:
Blauwäse v. 1.00 Mk. an.
Mont.-Blau, 1.40
**C. Simon, Breslau, Schottländer-
strasse No. 11.**

Ich empfehle der werten Arbeiterchaft meine Schuhwaren in
Herrn-, Damen- und Kinderstiefeln
zu kausend billigen Preisen und bitte um gefällige
Beachtung.
Robert Mann,
20 Margaretenstr. 20.
Reparaturen werden schnell und sauber
ausgeführt. 1220

Gelegenheitskauf!
Die russischen Kämpfe
um Recht und Freiheit.
Preis 1 Mk., früher 1,50 Mk.
Zu haben
in der Expedition der Volkswacht.

Jeder Abonnent der Volkswacht
erhält beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben einen Rabatt von 5% an der Kasse bar ausbezahlt.
Die Preise sind billigst, aber streng fest auf jedem Gegenstand deutlich vorgedruckt. 1359
Konfektionshaus „Zum Arbeiterfreund“
J. Israel, Friedrich-Wilhelmstrasse 34, Ecke Dessauerstrasse.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. April.

Das Gewerkschaftskartell im Jahre 1905.

In Verbindung mit dem Jahresbericht des Arbeitersekretariats ist auch der Bericht über die Tätigkeit und den Stand des Breslauer Gewerkschaftskartells im verfloßenen Geschäftsjahre erschienen. Und er ist wieder ein Beweis dafür, was durch eifrige zielbewusste Arbeit geleistet werden kann, zugleich aber auch dafür, was auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Agitationsarbeit hier noch alles zu leisten ist.

Die Zahl aller gewerkschaftlich Organisierten ist in unserer Stadt von 17,217, die im Jahre 1904 gezählt wurden, um mehr als 28 Prozent auf 24,157 gestiegen. Die höchste Mitgliederzahl weisen die Metallarbeiter mit 3848 (im Vorjahre 2649) auf, ihnen folgen die Holzarbeiter mit 2938 (2437), die Bauarbeiter mit 2859 (1600), die Maurer mit 2201 (2062), die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter mit 1700 (1400) Mitgliedern. Es schließen sich an die Fabrikarbeiter und die Hafenarbeiter mit 1126 (835), die Gemeindefabrikarbeiter, die Zimmerer, die Buchdrucker, Maler und Schneider mit mehr als 500 Angehörigen. Neu gegliedert bzw. dem Kartell angegeschlossen wurden im Laufe des Berichtsjahres die Gärtner, die Photographen sowie die Steinmüller und ihre Hilfsarbeiter. Von den bereits vorhandenen Gewerkschaften hatten den größten Zuwachs von über 42 Prozent die Fabrikarbeiter, die von 183 Mitgliedern im Jahre 1904 auf 2656 im Jahre 1905 anwachsen, ferner die Gemeindefabrikarbeiter mit einem Zuwachs von gegen 160 Prozent, die Maler mit rund 90 Prozent, die Bauhilfsarbeiter mit etwa 80 Prozent, die Tabakarbeiter mit 100 Prozent, die Schuhmacher mit über 100 Prozent, die Schneider mit etwa 95 Prozent Zuwachs. Auch eine Reihe anderer Gewerkschaften konnten sich einer recht erheblichen Zunahme erfreuen, so die Brauer, die Maschinenisten, die Buchbinder, die Metzger, die Metallarbeiter die Maurer, die Porzellanarbeiter, die Konditoren, die Sattler, die Schuhmacher, die Lithographen und Steinbrücker. Im Gegensatz zu diesen hatten Verluste zu verzeichnen: die Bildhauer, die Maschinenarbeiter, Galvanisiermaschinen, Glaser, Graveure, Handlungsgeschäfte, Handschuhmacher, die Kürschner, Lederarbeiter, Steinarbeiter und Zimmerer.

Von den im Laufe des Jahres vorhandenen 53 gewerkschaftlichen Zahlstellen waren 52 dem Kartell angegeschlossen, während eine, die der Metallarbeiter, ihren Austritt erklären zu müssen glaubte, weil die zwischen ihnen und den Fabrikarbeitern ausgebrochenen Grenzstreitigkeiten zu Differenzen der schärfsten Art geführt hatten. Die wiederholten Versuche des Kartells, unter den Maschinenarbeitern und den Fleischern Boden zu gewinnen, waren trotz aller aufgewandten Mühen und Anstrengungen erfolglos.

Die Zahl der Lohnbewegungen ist gegen das Vorjahr um 7 gestiegen; sie belief sich auf 141. Von diesen führten 53 zu Streiks, an denen im ganzen 5961 Personen beteiligt waren. Von den Streiks verliefen 29 mit vollem Erfolg, 16 mit teilweisem und 8 ohne jeden Erfolg. Von den ohne Streik verlaufenen Lohnbewegungen hatten 44 einen vollen, 27 einen teilweisen und 20 gar keinen Erfolg zu verzeichnen. In zwölf Fällen kam es zu Tarifabschlüssen nämlich bei den Bildhauern, Buchbindern, Fabrikarbeitern, Handels- u. Transportarbeitern, Holzarbeitern, Porzellanarbeitern, Steinarbeitern und Steinseilern, Schuhmachern, Metzgern und Metallarbeitern. Die Wäcker-Lanten mit ihrem Kampfe um die Freinacht auch im Berichtsjahre nicht zu Ende kommen, auch die Maschinenarbeiter vermochten trotz der angebotenen Einigungsverhandlungen keinen Erfolg zu erzielen, dagegen dürften die Fabrikarbeiter mit der von ihnen abgelegten Forderung, aus der ihre noch sämtlich ungeschulten Truppen ungehindert hervorgehen, durchaus zufrieden sein. Von Ausbesserungen waren im Berichtsjahre betroffen worden die Steinseiler, bei denen das Inkrafttreten eines 2 Jahre laufenden Tarifs den Abschlus bildete, ferner die Tischler in den Holzbearbeitungsfabriken; hier haben die Arbeiter erreicht, daß sie auch durch Ausbesserungen sich nicht davon abbringen lassen, ihrer als gerecht erkannten Sache zum Siege zu verhelfen. Dasselbe zeigte sich bei den Metallarbeitern; im letzten Augenblicke löschten die Industriellen noch vor der Ausbesserung zurück, den Drehern, derenwegen der Kampf ausgebrochen war, wurden ebenfalls Lohnzulagen bewilligt. Verloren allerdings bedeutender Weise der Malerstreik, in Größe und Umfang einer der größten des Berichtsjahres. Während die Bauhilfs-

arbeiter nach kurzem Auslande ihre Forderungen durchbrachen, begnügten sich die Maurer mit einer größeren Anzahl von Ausbesserungen, mit denen sie ausschließlich Erfolge erzielten. Auch den Handels- und Transportarbeitern gelang es, durch einen vom Gewerkschaftskartell über das Wachenhaus von Gebrüder Barasch verhängten Boykott, die Befreiung von Verbandsmitgliedern rückgängig zu machen, auch hatten sie in einer Reihe von Einzelstreiks recht hübsche Erfolge zu verzeichnen. Der Boykott, den die Gemeindefabrikarbeiter gegen den Magistrat unternahmen, ist noch im frischen Gedächtnis unserer Leser, so daß wir hier nicht darauf eingehen brauchen. Die Kosten sämtlicher Lohnbewegungen beliefen sich auf 100,892.45 Mark für Streiks und 3619.05 Mark für die Bewegungen ohne Streik; vor allem kostete der Holzarbeiterausstand 34,995.90 Mark und der Malerstreik 33,682.15 Mark.

Neben dem Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Breslauer Gewerkschaften aber auch dem Unterstützungswesen wiederum erhöhte Pflege angedeihen lassen. Es wurden unter anderem vorausgesetzt an Reiseunterstützung 5786.17 Mark, für Krankenunterstützung 35,567.98 Mark, für Arbeitslosenunterstützung 51,070.79 Mark für Gemeindefabrikarbeiter 5762.90 Mark, an Invalidenunterstützung 21,122.82 Mark, an Unzugewandten 2451.48 Mark, Rechtshilfe 2135.93 Mark, an Kostfallenunterstützung 4450.65 Mark und an Sterbegeld 9088.50 Mark. Die Gesamtsomme der von den Breslauer Gewerkschaften im Geschäftsjahre 1905 geleisteten Unterstützungen beläuft sich auf mehr als 135,000 Mark. Wie immer stehen hier auch in diesem Jahre die Buchdrucker an erster Stelle, aber auch andere Zahlstellen leisteten Anerkennenswertes, so die Leine Gewerkschaft der Kupferstecher, die bei einer Stärke von 56 Mitgliedern im Berichtsjahre nicht weniger als 2656.50 Mark an Unterstützung auszahlte.

Leider will das Bibliothekswesen immer noch nicht den Aufforderung nehmen, der im Interesse der geistigen Ausbildung unserer Gewerkschaften zu wünschen wäre. Neubildungen sind nach dem Kartellbericht nur zwei hinzugekommen; damit besitzen nach eben diesem Berichte nur 24 Zahlstellen eine eigene Bibliothek, während 29 noch einer solchen entbehren müssen! Hier wird nur eine Zentralbibliothek Wandel schaffen können; das Gewerkschaftskartell wird einmal mit aller Energie an die Frage herangehen müssen.

Die Zahl der im Laufe des Jahres in den Zahlstellen abgehaltenen Sitzungen und Versammlungen beläuft sich auf 2192, das sind 700 mehr als im Vorjahre, in 650 dieser Versammlungen wurden Referate erörtert, 894 davon waren Vorstandssitzungen, 809 Mitglieder-Versammlungen und 399 sogenannte öffentliche Berufsversammlungen.

Mit der Ausbesserung der Gewerkschaften und ihrer Wirksamkeit sind auch die Ausgaben gestiegen. So ist denn auch die Zahl der Gewerkschaften, die Ortsbeiträge erheben, von 32 auf 41 gestiegen.

Die innere Tätigkeit des Kartells bestand zunächst in der Schaffung eines neuen Statuts; die wichtigste Änderung war die, daß der Kartellvorstand zugleich die Funktionen der Aufsichtskommission für das Arbeitersekretariat übernahm. Ferner beschäftigte sich das Kartell mit der Gewerkschaftshausfrage; bekanntlich wurde zu diesem Zwecke eine besondere Kommission erwählt, ebenso eine Kommission, die es sich zur Aufgabe zu setzen hatte, einer Abschaffung des Kopf- und Logiswessens die Wege zu ebnen; greifbare Erfolge haben sich bis jetzt freilich noch nicht erzielen lassen, ebenso wie der Versuch, die Wahl von Schlichtern aus dem Arbeiterstande herbeizuführen, ein negatives Resultat gezeitigt hat.

Alles in allem genommen zeigt der Kartellbericht, daß ein kräftiger Lebensstrom in der Breslauer Gewerkschaftsbewegung pulst. Aber noch lange ist die Zeit zum Ausruhen nicht da, heut ist sie vielleicht ferner als je. Von allen Seiten drohen ihr Gefahren, überall rollt man ihr Steine in den Weg. Will die Gewerkschaftsbewegung trotzdem vorwärts kommen, dann bedarf sie dazu einer nie mankenben Einigkeit, nicht nur der Berufsangehörigen in ihren Verbänden, sondern sie bedarf auch einer örtlichen Einigung, wie sie eben das Kartell bieten soll und will. Für eine Fertigung und Stärkung des Gewerkschaftskartells zu arbeiten, gehört deshalb nicht zu den letzten Aufgaben eines jeden Gewerkschafters.

* Dem Staatsanwalt entschläft ist Genosse Rob. Albert, dem heute mitgeteilt wurde, daß das seit über 2 Jahren gegen ihn schwebende Strafverfahren wegen „Aufforderung zum Ungehorsam“ wegen Verjährung eingestellt sei. A. hatte bekanntlich im April 1904 in der Magdeburger „Volksstimme“ einen Artikel verantwortlich gezeichnet, worin die Mannschaften des Feuerlaubtenstandes aufgefordert wurden, eine Anfrage des Bezirkskommandos nicht zu beantworten. Sie waren nämlich gefragt worden, ob sie Lust hätten, als Freiwillige nach Süwestafrika zu gehen oder nicht. Nachdem in mehreren Terminen A. bereits zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt und das Urteil bereits einmal vom Reichsgericht aufgehoben worden war, versuchte es der Staatsanwalt an Stelle des § 110 mit dem § 111 St.-G.-B. Allein der Erfolg ist ihm jetzt entgangen, da das Reichsgericht die Sache hatte über 6 Monate liegen lassen, womit die Verjährung eingetreten war. Für den Staat ist dieser Ausgang insofern angenehmer, als bei einer eventuellen Freisprechung — und die schien diesmal in sicherer Aussicht zu stehen — die Staatskasse hätte die Kosten tragen müssen. Immerhin ist es ein seltener Fall, daß ein leibhaftiger Sozi den Klauen des Staatsanwalts unversehrt entschläft.

* Die Gemeindefabrikarbeiter hielten am Dienstag eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung im „Röhlen Strand der Ober“ ab, die sich im wesentlichen mit dem Ende Mai in Mainz stattfindenden Verbandstage beschäftigte.

Verbandssekretär Mehlert hielt zunächst einen Vortrag über die Arbeiten des Verbandstages, im besonderen über die geplante Beitragserhöhung. Er wies nach, daß die Erhöhung im Interesse der Leistungsfähigkeit und Schlagkraft des Verbandes dringend notwendig sei. Der Gemeindefabrikarbeiter-Verband will nämlich am 1. Oktober die Erwerbslosen-Unterstützung einführen und zwar soll dieselbe 8 Mark pro Woche betragen, auch das Sterbegeld für die Ehefrauen soll erheblich erhöht werden und schließlich soll noch Sterbegeld für Kinder eingeführt werden. Mehrlein schlug vor, einen einseitigen Beitrag von 50 Pfennig pro Woche einzuführen. Sein Vorschlag fand jedoch nicht die Zustimmung der Versammlung in diesem Sinne. Es wurde vielmehr nach längerer lebhafter Debatte beschlossen, zwei Klassen mit verschiedenen Beiträgen einzuführen, und zwar eine von 40 und eine von 50 Pfennig Beitrag. Es soll jedem Mitgliede freistehen, welcher Klasse er angehören will. Die Abstimmung war eine geheime und stimmten 119 für 50 Pfennig, 32 für 40 und 7 gegen jede Beitragserhöhung. Der bisherige Beitrag betrug 35 Pfennig.

Nachdem noch eine Anzahl Anträge zum Verbandstage in gleicher Natur angenommen und debattiert worden war, erfolgte in gleicher Abstimmung die Wahl der Delegierten. Es waren 2 Delegierte zu wählen, Stimmen erhielten Mehlert 157, Reichelt 155, Stuch 5, Mohaupt 7 und zwei Stimmen waren unglücklich. Gewählt sind demnach Mehrlein und Reichelt. Im Anschluß an die Debatte über die Beitragserhöhung wurde nachstehende Resolution angenommen:

„Die heute im Lokal „Zum Röhlen Strand der Ober“ tagende außerordentliche, gut besuchte Mitglieder-Versammlung des Fiskus Breslau hält den weiteren Ausbau des Unterstützungswesens in unserem Verbands für dringend notwendig, um die Leistungsfähigkeit und Schlagkraft unseres Verbandes zu erhöhen.“

Die Versammelten erklärten sich daher mit der Einführung der Erwerbslosen-Unterstützung einverstanden und erhoffen davon einen erheblichen Nutzen für die Mitglieder, einen Mithalt in Fällen der Not und in jeder Hinsicht ein Bindemittel für den Verband.

Die sich dadurch nötig machende Beitragserhöhung, die in Breslau — bei Erhaltung der lokalen Unterstützungen — von 35 Pfennig auf 40 und 50 Pfennig erfolgen muß, sind dieselben gern bereit, im Interesse der guten Sache zu tragen. Auch die unter 3 Mark verdienenden Kollegen — die in Breslau besonders zahlreich sind — können den erhöhten Beitrag zahlen, wenn sie sich etwas Entschuldig, zum Beispiel beim Alkoholgenuss, auferlegen.

Die gegenwärtige Zeit ist gerade besonders dazu angehan, den Opfern der Arbeiterkraft den Gegnern wieder einmal in sprechender Form vor Augen zu führen und die Erhöhung des

Jesus und Prometheus.

(Eine Karfreitag-Verachtung.)

Jesus am Kreuz und Prometheus an den Nautajussels geschmiedet — die Ähnlichkeit ist frappant, aber nicht bloß die äußerliche. Beide sind oder wollen sein Geiseln der Menschheit. Prometheus nicht bloß von speziellen Leiden wie sonstige Heroen, sondern vom Uebel überhaupt: Erleider, Messias, Uebelheros. Beide müssen schwer dafür leiden, dann aber werden sie selbst von diesen ihren Leiden befreit und wenn auch über den entseelten Prometheus nichts weiter bekannt ist (das zweite menschliche Stück ist leider verloren gegangen), so darf doch angenommen werden, daß ihm die Sage eine Apokalypse zuschrieb, wie dem christlichen Heiland die Simelfahrt.

Vermieden aber ist das Wort der beiden. Jesus ist sozialer und sittlicher Heros, Befreier von gesellschaftlichen und moralischen Uebeln. Prometheus, der Heros der Zivilisation, ringt mit den Mächten der Natur, um das Los der Sterblichen zu erleichtern, für sie zu erkröhen, was die Götter, die personifizierten Naturmächte, ihnen vorenthalten haben. Darum ist er als Rebell gegen die Olympier gedacht, als göttlicher Revolutionär (denn als Titane ist er selbst Gott, jedoch den Olympischen nicht ebenbürtig).

Die elende Lage der Menschen im Urzustand, ihre Schutzlosigkeit gegen die Unbilden der Elemente, die Schwereigkeit, ihren Lebensbedarf zu erlangen, führte zu der Auffassung, daß jede Erweiterung der menschlichen Macht ein Frevel sei in den Augen der Götter, die ihre Ueberlegenheit über die Menschen von jedem Fortschritt auf dem Wege zur Zivilisation beeinträchtigt und ihre Herrschaft bedroht sahen. Dieser Anschauung begegnete wie noch bei Heros, dessen prächtige Ode an Orpheus über die Schiffahrt (I, 3) schließt: „Nichts ist menschlicher Sinn zu steil, sogar zum Himmel streben wir forschend empor und bewirken durch solche Schuld, daß der Donnergerast den zürnenden Blitz nicht aus der Hand legt.“ Auch der biblische Jahveh verbietet den ersten Menschen, vom Baum der Erkenntnis zu essen und scheucht sie hernach aus dem Paradies, denn: „Siehe, der Mensch ist worden als unser einer und weiß, was gut und böse ist; nun aber könnte er noch die Erde austrecken und brechen vom Baume des Lebens und essen und ewiglich leben.“ Und aus ähnlicher Besorgnis bereitet er den Turmbau zu Babel. Die Zivilisation, die Emanzipation der Menschheit von der Unwissenheit der Götter, ist jündigste Aufsehung gegen den Absolutismus der himmlischen Herrschaften, Umsturz.

Im Gegensatz zu Jesus, dem geliebten Sohn Gottes, der eins ist mit dem Vater, steht darum der hellenische Heiland in scharfer Opposition gegen Zeus; er empfindet trübnis Mitleid mit den „jammervollen Sterblichen“; die Zeus völlig vergaß, ja ihr ganz Geschlecht zu tilgen beabsichtigte. So beschloß in der grandiosen Tragödie „Der gefesselte Prometheus“, die ein Gipfel der Höhenthat der Weltliteratur und ein Symphonie auf die Zivilisation in der Stelle, worin der geweihte Held dem Chor der Titaniden auftritt, welche Wohlthaten er den Menschen erwiesen. Nicht allein das dem Himmel entwundene Feuer verschaffte er ihnen, *

„Sie jah'n mit offnen Augen einst und sahen nicht, Sie hürten und vernahmen nicht; des eifren Traums Gestalten ähnlich, mengten sie die lange Zeit Blindwährend alles, kannten nicht das sonnige Wohnhaus, erbaut von Ziegeln, nicht des Himmels Kunst: Sie wohnen eingegraben, gleich den wimmernden Ameisen, tief in sonnenloser Höhlen Nacht. Kein sichres Merkmal hatten sie, wann Winterstrost, Wann blutentlicher Frühling, wann fruchtspendender Spätsommer nahte; sondern Sinn und Kunde war ihr Tun in allem, bis der Sterne dunkle Bahn sich ihnen zeigte, Niedergang und Aufgang. Der Wissenschaften beste dann, die Zahlenkunst, Erland ich ihnen, lehrte sie der Schrift Gebrauch, Gedächtniskunst, die Mutter alles Wissenwerks. Der Aere Naden spannten wir zuerst in's Joch. Dem Pflug zu dienen, und damit den Sterblichen Der allzu harten Bürde Wucht erleichtert sei, Schirrt' ich das zilgerfrohe Joch dem Wagen vor. Das stolze Bild der überreichen Leppigkeit. Des Seglers Leinbeschwingtes, merdunwürdiges Fahrzeug erand kein ander außer mir allein.“

Hier unterbricht er die Aufzählung seiner den Menschen geleisteten Wohlthaten mit der wehmütigen Bemerkung: „So viel habe er für die Menschen erlangt und sich selber aus der Not herauszubringen, weiß er keinen Rat; weshalb ihn der Chor der Titaniden mit einem Arzte vergleicht, der gegen eigene Erkrankung keinen Heilkrant kennt. Dies führt Prometheus darauf, fortzufahren: *

„Vergleiche Engels „Ursprung der Familie usw.“ I. Vorgehildliche Kulturhusen“. Die Mittelstufe der „Wißheit“ beginnt mit der Verwertung von Fischen und anderen Meerestieren zur Nahrung und mit dem Gebrauch des Feuers. Welches gebrüt zusammen, da Fischenahrung erst vermittelst des Feuers vollständig verdaulich wird. Mit dieser neuen Nahrungsmittel die Menschen unabhängig von Klima und Lokalität; den Stämmen und Völkern folgends konnten sie selbst im wilden Zustand sich über den größten Teil der Erde ausbreiten.

„Vernimm noch: wenn die Menschen Krankheit niederwarf, So gab es kein Heilmittel, keine Besse gab's, Noch Saffen, noch Getränke; sie verkrümmerten, Entzandt aller Liebe, bis ich ihnen dann Angab die Mischung gegenwärtigen Arznel, Damit sie Krankheit aller Art bewältigen.“

Auch in der Seherkunst habe er sie eingeweiht, die Deutung der Träume und allerlei Vorzeichen sie gelehrt, sowie die Kenntnis der den Göttern wohlgefälligen und dem Günst gewinnenden Opfer.

„Endlich was von Schätzen noch Den Menschen tieferbergen ruht im Erdbenschloß, Erz, Eisen, Gold und Silber: wer erkühnte sich, Zu sagen, daß er dieses eh' als ich emiedet.“

Allen voran stellt aber Prometheus merkwürdigerweise die Wohlthat:

„Den Menschen lehrte ich, ihr Geschid voranzuföh'n.“

Chor:

„Und weich' ein Mittel fondest du für dieses Ziel?“

Prometheus:

„Die blinde Hoffnung pflanz' ich ein in ihre Brust.“

Chor:

„Wohl großen Segen schenkest u den Menschen du.“

Alles zusammenfassend rühmt sich der Heros: „Es schuf Prometheus alle Kunst der Sterblichen“, das heißt alle Kultur.

Dafür muß er büßen. Und das kostete er voraus, hierin dem christlichen Heiland ähnlich:

„Mir war alles dies ganz wohlbelannt. Ich fehlte wissen, wöhlend, nie verleugn' ich das, Und lud, den Menschen helfend, selbst das Leid mit auf.“

Zwar fügt er hinzu:

„Ich dachte freilich nimmermehr, von solcher Qual Berflecht, dahinzutollen hier am Ritzelstein, Gebannt an diesen öden, nachbarlosen Fels.“

Gleichwohl aber — und das ist das Großartige an dieser mächtigen Gestalt — verbarrt er unter den fürchterlichen Qualen in seinem revolutionären Trug gegen den olympischen Despoten und läßt sich von Heros, dessen Voten, nicht überlassen, durch Nachgiebigkeit gegen Zeus (der von dem „Voranschauen“) — was sein Name bedeutet — wissen will, wer ihn bereinst vom Weltthron verjagen wird) sich Befreiung zu erlangen:

„Durch keine Mauer, keine Feindbedachte Dill Soll mich Provinz wimmern, das ihm kumbanum. Bevor er dieser Bande Schmach von mir gelöst, So schmette denn zur Erde seiner Wille Blut, Ja wöhlbeschwingten Fladentlum, im Donnerhaas

Beiträge gerade in unserem Verbande sind immerhin dringender und dringender am besten helfen, doch auch die städtischen Arbeiter sind entschlossen sind, sich ihre Menschenrechte zu verschaffen.

Es ist deshalb Ehrenpflicht jedes Kollegen, der dieser Kasse beizutreten, für den Ausbau unserer Organisation in diesem Sinne zu werden.

Ein Tarifabschluss

bei beachtet zu werden verdient, ist zwischen der Bekannten... Die Jahre wurden folgende für Arbeiter im Alter von 16 bis 17 Jahren auf 20 Wfa. pro Stunde, von da bis zu 18 Jahren auf 25 Wfa., bis 19 Jahren auf 27 Wfa., bis 20 Jahre 28 Wfa., bis 21 Jahre 30 Wfa., bis 22 Jahre 32 Wfa., und von 23 Jahre auf 34 Wfa. pro Stunde, folgend halbjährlich um einen Pfennig bis auf 40 Wfa. Die jeweiligen Lohn-Erhöhungen beinhalten mit der Woche, in der ein Arbeiter das festgesetzte Alter erreicht hat.

Arbeiterinnen erhalten einen Anfangslohn von 20 Wfa., der alljährlich um einen Pfennig auf 25 Wfa. pro Stunde steigt. Arbeiterinnen, die als Verkäuferinnen tätig sind, erhalten während der ersten sechs Tage pro Tag 1.20 Wfa., um dann im Monat beschäftigt zu werden. Auf ihren Wunsch kann diese Lohnhöhe auch abgeändert werden, jedoch nie früher als nach 10 Tagen. Die bisherigen Einkünfte sind durch den Tarif um 20 Prozent erhöht worden und vermögen demnach die Arbeiterinnen nunmehr einen Wochenverdienst von 15 bis 16 Mark zu erzielen. Für Überstunden erhalten die im Monat tätigen Arbeiterinnen einen Zuschlag von fünf Pfennigen pro Stunde. Arbeiter, die an Maschinen beschäftigt sind und infolge der Betriebs-Eigenart nicht in der Lage sind, die festgesetzten Pausen innezuhalten, wird durch eine Entschädigung von 30 Wfa. pro Tag getätigt. Zeitlich durch Reformen oder durch Reparaturen an den Maschinen eine Unterbrechung ein, so erhalten die Beschäftigten eine Zeitentlohnung von 20 Wfa. pro Stunde, bis zur Abschaffung eines Tages. Bezahlt werden Unterbrechungen von mehr als einer Viertelstunde.

Es ist ein Arbeiterausschuß errichtet worden, zu dessen Aufgaben, bei vorliegenden Beschwerden, ein Vertreter der Firma und ein Vertreter der Arbeiter-Organisation zugezogen sind. Der Arbeitsschiedsrichter des Verbandes ist von der Firma anerkannt worden und inwieweit die Organisation als die berufene Partei der Arbeiter anerkannt ist, zeigt der Umstand, daß die von ihr als notwendig erachteten Betriebs-Versammlungen durch Anschlag in der Fabrik bekannt gegeben werden dürfen. Der Geschäfts- und Konferenzraum der Arbeiterinnen in der Fabrik vergrößert worden und enthält für jede Arbeiterin einen verschließbaren Spind. Für die Arbeiter ist ein solcher Raum neu geschaffen worden, er ist mit einem Gasofen versehen und enthält ebenfalls für jeden Arbeiter einen verschließbaren Spind.

Die Ventilation ist verbessert worden, Dampfleitungen wurden angebracht, die Zahl der Klosets wurde vermehrt und wurden in diesen Luftreiniger aufgestellt, und werden sie außerdem allwöchentlich zweimal desinfiziert.

Bei den Tarifverhandlungen war je ein Vertreter des Bauvereins in Berlin und der Filiale Berlin anwesend, die sich gegenüber allen Arbeiterwünschen ziemlich entgegenkommend verhielten. Im Resultat sind in dem Betriebe etwa 70 Personen beschäftigt, die sämtlich organisiert sind. Durch den Tarif sind die Arbeiter um 2 bis 6 Mark pro Woche besser gestellt worden und die Firma hat nachträglich bereits erklärt, daß auch sie mit der Neuordnung der Dinge nur gut zurecht kommen werde.

Fortsetzung. Dem Kartelltag, den 13. April, Abends 8 Uhr, hielt Herr... einen Vortrag und zwar über das Thema: „Der Gewerkschaftsverband“.

Das Kunstgewerbe. Am Karfreitag und am ersten Feiertage geschlossen, die Bibliothek und das Bureau, außerdem auch in den Abendstunden der Oster-Sonntags und des dritten Feiertags. Am 2. und 3. Feiertage sind die Sammlungen, die Ausstellungen und die Bibliothek von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Der Zellen... in Trümmern... die die sie fortzuführen, der Ort ist in Dunkelheit gehüllt. In San Gennaro und viele Häuser eingestürzt, drei Personen sind dabei getötet, 20 verwundet. In Somma sind fünfzig Häuser zerstört und drei Kirchen teilweise eingestürzt. Das Rathaus ist mit Vernichtung bedroht. Die Höhe liegt zwei Meilen hoch; die Bevölkerung flieht. Flüchtlinge aus Ostland berichten von weiteren Verheerungen. Der Aufbruch von Flüchtlingen aus dem Ausbruchgebiet nach Krapel hält an. In San Giuseppe erregten die nichtbesessenen Ähren und Gerbstäben, wie berichtet wird, ein Gefühl der Wut. Aus den Trümmern der Kirche in San Giuseppe sind jetzt im ganzen 106 Leichen hervorgeholt worden. Bei den eingestürzten Häusern werden die Bergungsbemühungen fortgesetzt.

Wo die Schwarzen herrschen. Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Das aller Welt. Vom Fußbruch des Vesuvius. Die Lage, wie sie bis zum 11. d. Mts., früh 4 Uhr bestand, wird von der „Ital. Nachrichten“ wie folgt geschildert: Torre del Greco, Caserta und San Gennaro sind schwer bedroht durch den niederschwebenden Regen, durch Sand und Asche. Der Schneeeisberg, der sich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bewegte, scheint sich jetzt sehr abzumildern. Der Dampf wird jetzt weniger dicht und die Asche fällt weniger auf die umliegenden Hügel. Der Wind bläst jetzt nach Krapel, Regen und Asche, regnet jetzt in den Straßen über dem Meeresspiegel.

Das aller Welt. Vom Fußbruch des Vesuvius. Die Lage, wie sie bis zum 11. d. Mts., früh 4 Uhr bestand, wird von der „Ital. Nachrichten“ wie folgt geschildert: Torre del Greco, Caserta und San Gennaro sind schwer bedroht durch den niederschwebenden Regen, durch Sand und Asche. Der Schneeeisberg, der sich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bewegte, scheint sich jetzt sehr abzumildern. Der Dampf wird jetzt weniger dicht und die Asche fällt weniger auf die umliegenden Hügel. Der Wind bläst jetzt nach Krapel, Regen und Asche, regnet jetzt in den Straßen über dem Meeresspiegel.

Stadt-Theater. am Freitag bleibt das Theater geschlossen. Am Sonnabend findet eine Aufführung von Richard Meyerbergers Oper „Das Käsehaus“, mit Hof. von der Oper in der Regie, statt. Am Sonntag, den ersten Feiertag, gelangt Nachmittags 3/4 Uhr Ditts Reichs-Halle, Opern-Operette „Rosenmontag“, Abends 7/8 Uhr Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Am Montag, den zweiten Feiertag, in Nachmittags 3/4 Uhr Albert Vogler's komische Oper „Der Hühnerhändler“, Abends 7/8 Uhr Albert Vogler's komische Oper „Der Hühnerhändler“, Abends 7/8 Uhr Albert Vogler's komische Oper „Der Hühnerhändler“.

Stadt-Theater. am Freitag bleibt das Theater geschlossen. Am Sonnabend findet eine Aufführung von Richard Meyerbergers Oper „Das Käsehaus“, mit Hof. von der Oper in der Regie, statt. Am Sonntag, den ersten Feiertag, gelangt Nachmittags 3/4 Uhr Ditts Reichs-Halle, Opern-Operette „Rosenmontag“, Abends 7/8 Uhr Richard Wagner's romantische Oper „Lohengrin“ zur Aufführung. Am Montag, den zweiten Feiertag, in Nachmittags 3/4 Uhr Albert Vogler's komische Oper „Der Hühnerhändler“, Abends 7/8 Uhr Albert Vogler's komische Oper „Der Hühnerhändler“.

Aus Schlesien und Posen.

In der Lohnbewegung der Textilarbeiter in Landeshut

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit ist die Signatur unserer Zeit. Überall regt und bewegt sich die Arbeiterklasse, um sich ein höheres menschenwürdiges Dasein zu erringen. Zahllos sind die Kämpfe, die die Arbeiterklasse, die das Objekt des Kampfes bildet. Für die Landeshuter Textilarbeiter gilt besonders das letztere. Mittels hatten die Arbeiter erwartet, daß spätestens am 1. April die achtstündige Arbeitszeit in Kraft treten würde. Als das nicht eintrat, waren eine Anzahl Arbeiter übereingekommen, den Weg der Selbsthilfe zu wählen, und so verließen sie dem um 6 Uhr Nachmittags ihre Arbeitsstätte. Diese Verabschiedung war ein Akt der Unterwürfigkeit; sein Selbstbestimmungsrecht, durfte nicht ungenutzt bleiben. Auf einen für mehrere Wochen Monat wurde den Arbeitern folgender allerhöchster Befehl mitgeteilt:

- 1. die in vorstehender Weise Kontraktbrüchigen sofort zu entlassen,
- 2. in allen ihren hiesigen Fabriken sämtlichen Arbeitern sofort zu kündigen, sofern in einem der Betriebe auch nur ein Arbeiter nochmals vor der durch die Arbeitsordnung festgesetzten Zeit seine Arbeit verläßt.

Die Schuldigen von gestern Abend, soweit sie zu ermitteln sind, werden bestraft werden. Die gemeinsame Regelung der Arbeitszeit ist auf Dienstag nach Ostern festgesetzt. Landeshut, den 3. April 1906. Gebr. Wehner, C. Geyer sen., Weberel, F. Hinkel, Albert Hamburger, F. Eisenberger, F. W. Grünfeld.

Wo die Schwarzen herrschen.

Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Das aller Welt. Vom Fußbruch des Vesuvius. Die Lage, wie sie bis zum 11. d. Mts., früh 4 Uhr bestand, wird von der „Ital. Nachrichten“ wie folgt geschildert: Torre del Greco, Caserta und San Gennaro sind schwer bedroht durch den niederschwebenden Regen, durch Sand und Asche. Der Schneeeisberg, der sich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bewegte, scheint sich jetzt sehr abzumildern. Der Dampf wird jetzt weniger dicht und die Asche fällt weniger auf die umliegenden Hügel. Der Wind bläst jetzt nach Krapel, Regen und Asche, regnet jetzt in den Straßen über dem Meeresspiegel.

Das aller Welt. Vom Fußbruch des Vesuvius. Die Lage, wie sie bis zum 11. d. Mts., früh 4 Uhr bestand, wird von der „Ital. Nachrichten“ wie folgt geschildert: Torre del Greco, Caserta und San Gennaro sind schwer bedroht durch den niederschwebenden Regen, durch Sand und Asche. Der Schneeeisberg, der sich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bewegte, scheint sich jetzt sehr abzumildern. Der Dampf wird jetzt weniger dicht und die Asche fällt weniger auf die umliegenden Hügel. Der Wind bläst jetzt nach Krapel, Regen und Asche, regnet jetzt in den Straßen über dem Meeresspiegel.

Das aller Welt. Vom Fußbruch des Vesuvius. Die Lage, wie sie bis zum 11. d. Mts., früh 4 Uhr bestand, wird von der „Ital. Nachrichten“ wie folgt geschildert: Torre del Greco, Caserta und San Gennaro sind schwer bedroht durch den niederschwebenden Regen, durch Sand und Asche. Der Schneeeisberg, der sich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr bewegte, scheint sich jetzt sehr abzumildern. Der Dampf wird jetzt weniger dicht und die Asche fällt weniger auf die umliegenden Hügel. Der Wind bläst jetzt nach Krapel, Regen und Asche, regnet jetzt in den Straßen über dem Meeresspiegel.

nicht ist... neue Konfessionen mit... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Wahlauflage. den 11. April. Stadterverordneten-Sitzung vom 10. April. Der Magistrat verlangt eine Nachbesichtigung von 1055 Mark für Reparaturen des Kanalsystems am oberen Referent in Gabel... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen... Die Zeitschrift „Grenzboten“ berichtet von einer neuen...

Endlich haben wir das, was die unterste Stufe zu sein scheint, erreicht.

BERA DIAMANTEN

die feinste Imitation der Welt

Früher 6 Mark **JETZT 75 PFENNIG** pro Stück inkl. Fassung

Versäumen Sie nicht zu kaufen, es wird bald zu spät sein.


BERA AMERICAN DIAMOND PALACE

Schweidnitzer Strasse 54.

Krawatten-nadel.
8048
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



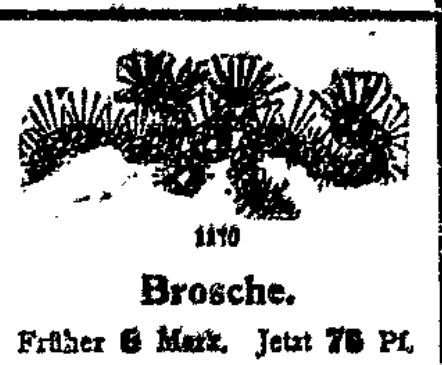
Krawatten-nadel.
8048
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



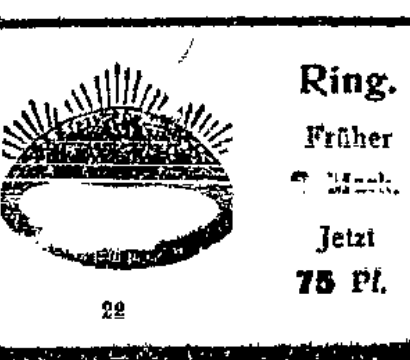
Manschettenknöpfe.
4580
Früher 6 Mark. Jetzt 75 Pf.



Brosche.
1170
Früher 6 Mark. Jetzt 75 Pf.



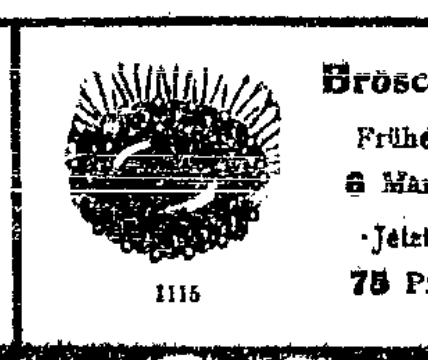
Ring.
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



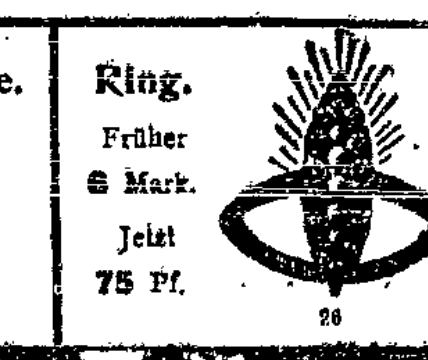
Ohringe.
8667
Früher 6 Mark. Jetzt 75 Pf.



Brosche.
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



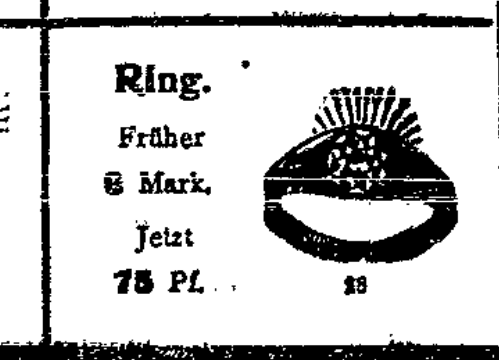
Ring.
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



Schrauben-ohrringe.
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



Ring.
Früher 6 Mark.
Jetzt 75 Pf.



Nur bis Ostern

große Preisermäßigung auf Uhren u. Goldwaren.

Herrn-uhren	von	3,-	Mk. an
Silberne Herren- und Damen-uhren		5,50	
Goldene Damen-uhren		11,50	
Goldene Herren-uhren		24,-	
Regulatoren		5,75	
Wecker und Wanduhren		1,75	
Uhrenringe, echt Gold mit Reichsstempel		8,-	

Netten, Ringe, Broschen, Uhrenringe, Silberne Stücke etc. etc. in tollerster Auswahl zu außer-gewöhnlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie.

Eigene Spezialwerkstatt für Reparaturen. Laufende Anerkennungs-schreiben. Preislisten gratis und franko.

Albert Möwlas, Uhrmacher,

Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus, Kupfer- und Schmiedestraße, Eckhaus Schmiebebrücke Nr. 56, an den 2 elektrischen Straßenbahnen.

Kein Verkauf von Rabattmarken mehr!

Um meiner werthen Kundschaft den größten Vorteil zu bieten, so nehme ich schon heute die großen

10% Rabattmarken

mit vollem Werte an und zahle nur 10 Mark 1 Mark.

Durch dieses Entgegenkommen ist jeder Hausfrau nur das

Breslauer Rabatt-Sparhaus

zu empfehlen.

Billigste Quelle für Lebensmittel

Grabschenerstr. 68, Filialen: Grabschenerstr. 32, 77, 115, Wiktoriastraße 56 und Augustastr. 23.

Zum Osterfest

offeriere

sämtliche Neuheiten der Saison.

Damen-Schnür- und Knopfstiefel
schwarz oder farbig
Leder . . 5.50, 6.50



Damen-Halbschuhe
zum Schnüren, Knöpfen
od. m. Spangeln, schwarz
oder farbig Leder
4.50, 4.50



Herrn-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel,
schwarz oder farbig
Leder . . 7.50, 8.50



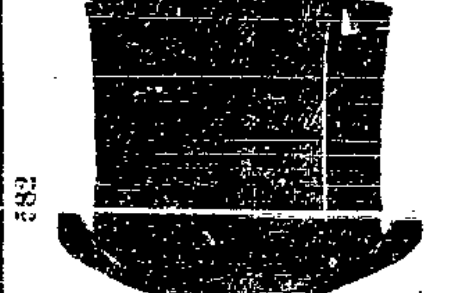
Herrn-Halbschuhe
für die Straße, für's Rad,
für Sport 4.50, 5.50



Schuhwarenhaus Ludwig Herz, Breslau I, Blücherplatz 4.

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmsstrasse 23



empfehlen wir, nur gute, reelle Qualitäten für Herren u. Knaben. Mützen, Stöcke, Schirme zu billigsten Preisen.

Büchen und Inletts

Strick- u. Strumpfwaren Arbeiterhosen, Hemden, Mascherte blaue Blusen, Monteuranzüge und Kinder-Waschanzüge zu billigsten Preisen.

Berthold Riedel

Friedrich-Wilhelmstr. 21 Ecke Mittelstraße.

Anzüge und Paletots

aus Was von 18 Mk. an auf Wunsch gearbeitet.

Großes Lager

in Herren- und Knaben-Konfektion. Eigene Fabrikation in Arbeiter-Konfektion. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Vorzüglicher dieser Waren erhält elektr. Bahnfahr. Vergünst.

M. Guttman

Matthiasstrasse 103 vis-à-vis der Stadt. Volksschule.

Strohüte

für Damen, Herren u. Knaben

billig direkt in der Fabrik

Neue Graupenstr. 11, Hof, Freund & Krebs.

Höchst wichtig für Hausfrauen!

Keine Vanille. Stücken-Schokolade gar. rein & rund 80 Pf., bei 10 Pf. 1 Pf. Rabatt. Entölt reiner Kakao von feinst. feinst. Pfefferung. Familien-Kakao & 1/2 Pfund 25 Pf. Konsum-Kakao & 1/2 Pfund 30 Pf. ein ganzes Pfund 1.75 M. Haushalt-Kakao feine Qualität & Pf. 1.40 M. bei 3 Pf. 1/2 Pf. Rabatt. Sahne-Kakao feinst. schmelzend, leicht verdaulich & Pf. 1.40 M. Sahne-Schokolade gesund, nahrh., wohlschmeckend & Pf. 1.40 M. Mokka-Schokolade feine Delikatesse & Pf. 1.00 M. Runder Kakao immer frisch & Pf. 25 Pf. Kakao-Schalen & Pf. 10 M. Tees neuer Ernte feine Mischungen & Pfund 1.40, 1.60, 1.80, 2.20, 2.50 bis 3.00 M. Grös. Tees & Pfund 1.20 bis 1.60 M. empfiehlt

Wilhelm Boese

Schokoladen-Fabrik, Breslau I, Dorotheenstr. 3 Schokoladen-, Kakao- und Zuckerwaren-Fabrik.

Wegen Umbau gross. Ausverkauf!

Um das fertige Lager schnell zu räumen, verkaufen wir

Herren- u. Knaben-Garderobe

zu Spottpreisen.

Bitte sich davon zu überzeugen.

Kein Kaufzwang.

Salomonski & Co.,

2, Blücherplatz 2.



Herrn-Wäsche,

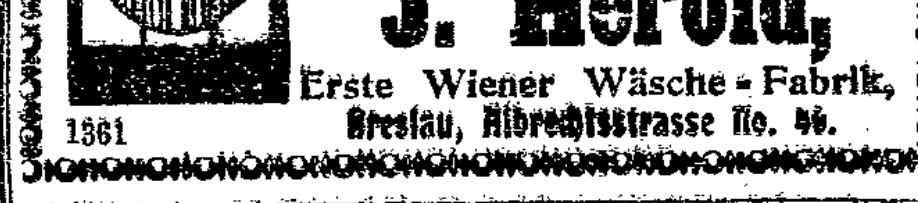
weiss und bunt, Trikotagen, Krawatten, weiss und bunte Herrenwesten.

Grösste Auswahl Beste Qualität!

Billigste Preise!

J. Herold,

Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, Albrechtstrasse No. 46.



Besonders günstig!

Teppiche

Portièren

Gardinen

Läuferstoffe

Steppdecken

Adolf Spanier

55/59 Neuschestrasse 55/59

Filiale: Albrechtstr. 52, 1. Viertel, vom Ring.

Möbel auf Abzahlung
erhält jeder in Breslau größtem **Kredithaus** von **M. Grau Nachf.** nur Albrechtstr. 89, I, Eingang Altbäckerstrasse. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahl.



Besonders günstig! Teppiche Portièren Gardinen Läuferstoffe Steppdecken Adolf Spanier
55/59 Neuschestrasse 55/59
Filiale: Albrechtstr. 52, 1. Viertel, vom Ring.

Frühlingstage!

Osterfest!

Festtagseinkäufe:

Reell und vorteilhaft kaufen Sie zu jeder Zeit in unserm Geschäft, denn unsere anerkannt vorzüglichen Fabrikate zählen zu den

besten und billigsten Schuhwaren.

Qualität vorzüglich!

Herren-Zug- u. Schnürstiefel 4⁵⁰
sehr dauerhafte Strassenstiefel . . . 5,00

Herren-Zug- u. Schnürstiefel 8⁹⁰
hochelegant, neueste Formen

Herren-Schnür-Halbschuhe 5⁹⁰
rot und braun, beliebte Promenadenschuhe

Kinder-Knopf-u. Schnürstiefel 1⁵⁰
rot und braun, 19-22



Damen-Zugstiefel 3⁵⁰
aus kräftigem Wicksleder. 4,75

Damen-Schnürstiefel 4⁹⁰
grau, mit schwarzer Boxkalf-Querkappe

Damen-Knopf-u. Schnürstiefel 6⁹⁰
rot und braun, echt Ziegenleder, elegante Formen

Damen-Spangenschuhe 3⁷⁵
rot und braun, sehr beliebte Promenadenschuhe

Billigkeit unübertroffen!

Max Tack

Schuhwaren-Fabrik
in Strausberg.

16/17 Reusche-Strasse
Ecke Neuweltgasse, vom Ringe aus rechte Seite.

Breslau,

Reusche-Strasse 16/17
Ecke Neuweltgasse, vom Ringe aus rechte Seite.

Neue ¹³⁴⁶
Graupenstrasse

5/6

Herren-Anzüge

9 Mk. an

Herren-Paletots

10 Mk. an

Knaben-Anzüge

2¹⁰ Mk. an

Einz. Hosen, Westen

etc. spottbillig.

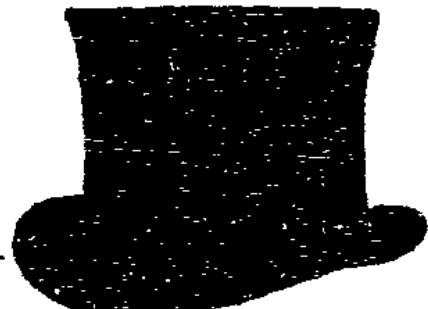
Mass-Anfertigung

unter Garantie.

Fabrik-Niederlage

für Herren- u. Knaben-

Bekleidung.



Albert Barth

Gräbschenerstr. 12,
Adalbertstr. 2.

Höchste Bezugsquelle für
Hüte und Mützen,
Konfirmanden-Hüte.

Streng rech. 590

Behandlung aller Krankheiten

nach dem Patheilsverfahren

und Homöopathie 156
H. Künzel, Gottesberg,
wobn. h. Kleidermacher Schwarzer.

Kaffee

vorzügl. i. Geschm. 1/2 Pf. 25 Pf.

Bonshellchokolade Tafel 13 "

bester Java 37. 17 "

K. Speise-Margarin .. 37 "

„ „ „ 69 "

Berliner Pralinepulv. .. 63 "

Mexico .. 14 "

Zigarren Nr. 9

vorzügl. Qualität 10 Stück 38 Pf.

Franz Gröschel

Katharinenstr. 60.

Schröter & Co.,
Ohlauer-
strasse 8

Auf Kredit
Herren-, Damen- u.
Kinder-Konfektion
Blusen, Röcke,
Kleiderstoffe etc.
Möbel, Kinderwag.
kleine Anzahlung
Abzahlung

Parteigenossen! Genossinnen!
Gewerkschaftler!

Seit einiger Zeit versucht es die neidische Konkurrenz, die von gemäßigter
Bücherei durch geschickte Manipulationen zu verhindern.
Bei in unserem Betriebe nur organisierte Arbeiter beschäftigt werden, deshalb
und mit der gesamten Konkurrenz ein Dorn im Auge.

Wir offerieren:

Vorzügliches K. Konditorei. Semmel u. Roggenbrot

Bekellungen werden in allen Preislagen. angenommen. Kuchenware

Sämtliche Waren sind hergestellt aus nur allerfeinsten Rohmaterialien.

In den Feinbäckereien entsprechen wir vorzügliche Kuchenware in allen Preislagen.

Bekellungen werden in allen Preislagen entgegen genommen.

Arbeiter und Arbeiterinnen unterstützen die Bäckereigenossenschaft, die einzige moderne Arbeiter-Produktivgenossenschaft in Breslau.

Eltern und Vormünder!
Welt Guten Kindern und Schutzbedürftigen einen
Schatz
fürs ganze Leben
und lasst sie zu tüchtigen Buchhaltern, Kompositoren,
Korrespondenten heranzubilden
in
Heinrich Barber
ältester Handelslehrausstatt,
Breslau I, Graupenstrasse 12. [1305

Strohüte
für Herren, Damen und Kinder.
Detail zu Engros-Preisen. Detail zu Engros-Preisen.
Adolf Brodalla, Stroh- und Filzhut-Fabrik,
Anderssenstrasse 6.
789
Modernisieren schnell und billigst.

Zum Umzug!
Möbel in großer Auswahl, Schränke,
Vertikows, Schreibtische,
Bettstellen, Spiegel, Tische, Stühle,
Plüschsofas,
Garnituren, Küchenmöbel
in nur guter Arbeit, staunend billige Preise bei
Scheuermann, Matthiasstr. 45.

Gute, billige Uhren,
unter mehrjähriger Garantie,
Gold- und Silberwaren,
Herren-Uhren b. 8 Mk. an
Silb. Herren- u. Damen-Uhren b. 6 Mk. an
Goldene Damen-Uhren b. 12 Mk. an
Regulatoren b. 7 Mk. an
Wanduhren und Wecker b. 3 Mk. an
Goldene Herren-Uhren billig.
Cronen und Ketten in verzinnt. Gold.
Musikwerke.
Reparaturen werden in unserer Spezial-Werkstatt sauber
und billig ausgeführt.
A. Lottlitt, Uhrmacher, Nicolaitstr. Nr. 41.

Grösstes Fahrradhaus am Orte

Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steiermark), der Bielefelder Maschinenfabrik vormals Dürkopp & Co. und der weltberühmten

Progress-Motor-Zweiräder

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb

Reparaturen schnell sauber und preiswert.

Max Kluge, Harrasgasse 4/6.

Smalierung und Vernickelung

Rolle nur erdennlichen Ersatzteile

Krankenkassen vereinigt Euch!

Die Reformbedürftigkeit der gesamten Organisation unserer Arbeiterversicherung wird von niemand mehr, auch nicht von der Regierung, bestritten. Das Hauptübel, das zu beseitigen ist, ist die Zersplitterung der vorhandenen Einrichtungen und Kräfte. Das Ziel aller Reformbestrebungen hat daher die Zusammenfassung, die Zentralisierung dieser Kräfte zu sein. Die Organisation in der Unfallversicherung, die abgesehen von einigen ausgelassenen besonderen Kasseneinrichtungen, nur 31 Landesversicherungsanstalten kennt, wird sich kaum mehr zentralisieren lassen, die Einstellung der Versicherungssträger und Einrichtungen in der Unfallversicherung läßt zwar zu wünschen übrig, ist aber zu ertragen, nur in der Krankenversicherung ist die Zersplitterung der Kräfte eine ungeheure, unerträglich und nicht aufrecht zu erhaltende. Kennen doch die Statistik rund 23.000 auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichtete Krankenkassen und Krankenkassen, darunter unzählige mit einer ganz geringen Mitgliederzahl und mit den primitivsten nebenamtlichen Verwaltungsorganen. Krankenkassen mit weniger als 50 Mitgliedern gibt es in großer Menge, es kommen sogar solche vor, die weniger als 10 Mitglieder haben. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Form der kleinen Kassen der Berufsgruppen nicht die rationellste ist. Daher ist unter allen Reformfragen und Vorberathungen diejenige nach Zentralisierung der Krankenkassen die allerwichtigste weil sie das Hauptübel der Arbeiterversicherung beseitigen will.

Die Vorteile, die durch die Zusammenlegung der Krankenkassen erzielt werden, bewegen sich in zwei Richtungen: erstens Ausgestaltung und Hebung der Leistungsfähigkeit der Krankenversicherung überhaupt und zweitens Gewinnung eines geeigneten Untergrundes für die Vereinheitlichung und den Ausbau der gesamten Arbeiterversicherung. Das eine ist so notwendig wie das andere, um über den toten Punkt hinwegzukommen, auf dem die Arbeiterversicherung seit einiger Zeit angekommen ist.

Der größte Mangel bei der Krankenversicherung ist die Zersplitterung der verschiedenen (und zwar sieben) Kassensysteme — Gemeindefrankenkassen, Orts-, Betriebs-, Zünfte-, Krupp-, Bau-, Bauwerk-, Bau- und die Krankenkassen der staatlichen Post und Eisenbahnen — und die Möglichkeit des gleichzeitigen Bestehens unzähliger dieser Kassensysteme nebeneinander. Diese Mißgriffe können nur eine Entschärfung in der Entwicklung und dem Stande der Arbeiterversicherung vor Einführung des Krankenversicherungsgesetzes finden. Als ein Fehler hat sich ebenfalls die Bestimmung in § 16 Abs. 3 des Krankenversicherungsgesetzes erwiesen, nach welcher die Ortskrankenkassen in der Regel nur für die in einem Gewerbezweig oder in einer Betriebsart beschäftigten Personen errichtet werden sollen. Die Entwicklung der Krankenversicherung hätte einen ganz anderen Verlauf genommen, wenn die vielen Kassen nicht infolge ihres meist geringen Umfanges zur Unfähigkeit verdammt wären und die Kassen sich untereinander nicht die schwerste Konkurrenz bereitet hätten. Die vom Gesetzgeber den Unternehmern gegebene Möglichkeit, nach Belieben Betriebs- oder Zunftkrankenkassen zu errichten, hat nachweislich schon oft Ortskrankenkassen verhindert, ihre Leistungen auszubauen, weil wegen der damit verbundenen Erhöhung der Kassenbeiträge die Unternehmer mit Gründung einer der genannten Kassen drohten. Bei dem auf solche Art entstandenen Betriebs- und Zunftkrankenkassen kommt es den Gründern natürlich nicht auf eine bessere Durchführung der Krankenversicherung, sondern darauf an, sie mit möglichst geringen Mitteln durchzuführen. Das ist natürlich nur dann möglich, wenn die Leistungen auf das geringste Mindestmaß herabgesetzt werden und noch ein übriges dadurch getan wird, daß kränkelnde Arbeiter von den Kassen fernge-

halten werden. Ein großer Teil von Betriebskrankenkassen und auch ein Teil von Zunftkrankenkassen läßt die Arbeiter vor Aufnahme einer ärztlichen Untersuchung unterziehen und lehnt die Aufnahme der Arbeitsuchenden ab, wenn die Untersuchung eine geringfügige Krankheit ergibt. Hierdurch wird für die kränklichen Arbeiter der Arbeitsmarkt beschränkt; die Krankenversicherung, die ihnen eine segensreiche Einrichtung sein soll, wird ihnen zum Fluch und zum Verhängnis. Eine fernere Folge ist die unhältnismäßig große Belastung der Ortskrankenkassen mit schlechten Risiken. Auf eine Beschwerde hin hat das Sächsische Ministerium des Innern erst vor einigen Wochen entschieden, daß die Unternehmer mit eigenen Betriebskrankenkassen nicht an der kritisierten ärztlichen Untersuchung und Abweisung gehindert werden können.

An sonstigen Nachteilen der Zersplitterung könnte noch manches aufgeführt werden, so z. B. Verschwendung von Verwaltungsausgaben, Schereien für die Versicherten, Anhäufung von Streitstoff usw. Dagegen lassen sich die Vorteile vereiniger Kassen in folgendem kurz zusammenfassen. Das Prinzip der Sozialreform, das die starken und tragfähigen Schultern die Schwachen zu unterstützen haben, wird auf eine höhere Stufe der Entwicklung gebracht. Wenn bei einer Vereinigung ein einzelner gesundheitlich günstig gestellter Gewerbezweig die weniger günstigen Chancen der anderen bawern mitzutragen hat, ist unter den Arbeitern Solidaritätsgefühl genug vorhanden, um den Vorwurf der Ungerechtigkeit nicht aufkommen zu lassen. Durch die Zusammenziehung aller Berufsarten und Betriebe zu einem Versicherungsträger wird Ruhe und Stetigkeit in die Versicherung gebracht. Die wirtschaftlichen Krisen und Geschäftstodnungen, von denen einzelne Berufe öfter betroffen werden, das zuweilen vorkommende epidemische Auftreten von Berufskrankheiten, der Eintritt von Streiks und Aussperrungen, der Konkurs von Unternehmungen, durch welche das Fortbestehen von beruflich organisierten Ortskrankenkassen und der Betriebs- und Zunftkrankenkassen oft im höchsten Grade gefährdet wird, wird von großen zentralisierten Kassen mit Leichtigkeit überwunden. Größere Kassen vermögen Einrichtungen zu treffen, an die kleine Kassen nicht denken können. z. B. Einführung der Familienunterstützung, Errichtung von Genesungs- und Krankenhäusern, Walderholungsstätten, die Einführung prophylaktischer Maßnahmen usw. In den sächsischen Verwaltungsausgaben lassen sich Ersparnisse erzielen, die Beamten können mehr nach ihren Fähigkeiten verwendet werden. Weiter sind zu erwähnen, bessere Maßnahmen gegen Simulation, Abschluß günstiger Verträge mit Apotheken und Apotheken, Verbesserung des statistischen Teils der Verwaltung, Herausgabe von Monats- und Jahresberichten, durch welche das Interesse der Versicherten an der Kasse gehoben wird. Die Versicherten lernen die Einrichtungen der eigenen Kasse besser kennen, und eine Menge Streitfälle werden vermieden. Durch die größere Auswahl können geeignetere Personen in den Kassenvorstand gewählt werden, wodurch die sogenannten „Mißstände“ und „Mißgriffe“ vermieden werden, die, wenn sie sich wirklich einmal zugetragen haben, fast immer nur bei kleinen Kassen zu finden sind und auf die Unfähigkeit der maßgebenden Personen zurückzuführen sind. Noch eine ganze Menge Vorteile lassen sich anführen, doch fehlt es hier an Raum dazu. Ich verweise auf meinen Aufsatz „Die Vorteile gemeinsamer Ortskrankenkassen und der Weg zu ihrer Errichtung“ in der „Arbeiter-Versorgung“ 1905, Nummer 35.

Abgesehen von diesen praktischen Vorteilen läßt sich noch ein anderer Grund die Zentralisierung als unantastbar erscheinen. Mit ihr wurde der Anfang gemacht zu der Reform der gesamten Arbeiterversicherung. Diese Reform kann nach meiner Ueberzeugung nicht grundstlegend, sondern nur schrittweise vorgenommen werden. Man

lann man sich dieselbe denken wie man will, der erste Schritt muß die Beseitigung der großen Zersplitterung auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung sein. Die zentralisierten Krankenkassen werden unter allen Umständen das Fundament abgeben müssen, auf dem sich der weitere Ausbau und Aufbau der Arbeiterversicherung vollziehen kann.

Am gründlichsten würde die so bringliche Zentralisierung natürlich durch eine entsprechende Gesetzesänderung herbeigeführt werden. Und diese ist denn auch ständig und am nachdrücklichsten von der Sozialdemokratie gefordert worden. So wünschenswert indes eine solche gesetzliche Zentralisierung ist, so hätte es doch seine Bedenken, sie jetzt mit allen Mitteln durchsetzen zu wollen. Diese Frage hat sich bekanntlich zu einer rein politischen Frage ausgewandelt, indem die Unternehmer und die Regierung die Betriebs- und Zunftkrankenkassen nur dann aufgeben wollten, wenn die zu schaffenden Kassen des Selbstverwaltungsrechts und des maßgebenden Einflusses der Arbeiter enteignet werden. Was dann die Krankenversicherung für die Arbeiter sein würde, braucht nicht ausführlich auseinander gesetzt zu werden; ein Gegenstand sehr geringen Interesses, ähnlich wie die Unfallversicherung. So mangelhaft der jetzige Zustand auch ist, er ist aber immer noch erträglicher, als etwa die Angliederung der Krankenkassen an Staat oder Gemeinde und die damit bedingte Rechtsmachung der Arbeiter in den Kassen.

Da es in der gegenwärtigen Zeit bedenklich ist, eine gesetzliche Zentralisierung mit allem Nachdruck zu fordern und sich auf sie zu verlassen, so müssen deshalb die Kassen mehr und mehr dazu kommen, selbst die Initiativrolle zu ergreifen und sich nach Möglichkeit mit einander vereinigen. Auch das ist schon oft verlangt und den Kassen empfohlen, leider nur noch nicht allenthalben befolgt worden. Und man hat gerade hieraus den Kassen selbst schon die schwersten Vorwürfe gemacht. So schreibt z. B. Seemann in seinem Buche „Das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen“, Seite 18: „Die kleinen Kassen haben trotz aller Belehrungen und Ermahnungen in den Fachzeitschriften und der Tagespresse und der so häufig gefassten Beschlüsse und Resolutionen hartnäckig und zäh an ihren Sonderorganisationen festgehalten und die Vereinigung mit anderen Kassen zu einer einzigen großen Kasse abgelehnt. Da kann man denn nur sagen, daß diese Ortskrankenkassen ihre Zeit nicht vertehen, von ihrem Selbstverwaltungsrecht keinen geeigneten Gebrauch machen und ihre Souveränität dazu benutzen, am Ueberleben, Mitbergebrachten festzuhalten aus Motiven, die dem Interesse der Gesamtheit der Versicherten nicht förderlich sind.“ Obgleich die zahlreichen, einer Zentralisierung immer noch feindlich gegenüber stehenden Kassen keineswegs in Schutz genommen werden sollen, so sei doch gesagt, daß sehr oft die zuständigen Behörden sich einer Vereinigung der Kassen gegenüber ablehnend verhalten haben. Weiter muß derselbe Vorwurf auch gegen die 8500 Gemeindebehörden gerichtet werden, die trotz aller Belehrung und den ausdrücklichen Absichten des Gesetzgebers ihre Zeit nicht verstehen und ihre Gemeindefrankenkassen noch nicht in Ortskrankenkassen umgewandelt und ferner auch gegen die 7650 Betriebsunternehmer, die ihre Zunftkrankenkassen noch nicht aufgelöst haben usw.

Hoffentlich tragen diese Zeiten dazu bei, den Vereinigungsbestrebungen neue Anhänger zu gewinnen. Auf allen Gebieten menschlicher Betätigung, so im wirtschaftlichen und kommerziellen Leben, ist nur durch Zusammenfassung der Kräfte erreicht worden, warum zaudert man noch auf dem Gebiete der Krankenversicherung? Arbeiter, Hand ans Werk, und vereinigt wenigstens die Ortskrankenkassen.

Vermishtes.

In dem Abschnitt „Die Vergiftung“ enthält der demnächst erscheinende Jahresbericht der Charlottenburger Krankenhäuser für 1904 (Professoren Dr. Gradowitz) folgende Bemerkungen von allgemeinem Interesse:

Der Alkoholismus ist ohne Zweifel die wichtigste, weil täglich vorkommende Vergiftung. Seit längerer Zeit werden auf allen inneren Abteilungen Notizen bei denjenigen Kranken gemacht, welche ausgesprochene krankhafte Veränderungen infolge von Alkoholmißbrauch aufweisen.

In diesem Berichtsjahre ergab es sich bei den Männern der beiden großen Pavillons, daß: von 1303 Männern 211 gleich 20 Proz. Alkoholiker waren; berücksichtigt man aber das Alter der Kranken, daß von 597 Männern unter 30 Jahren 39 gleich 6,5 Prozent von 706 Männern über 30 Jahren 211 gleich 29,9 Prozent Alkoholiker waren, d. h. daß von den erwachsenen Personen männlichen Geschlechts jeder dritte Mann an ausgesprochenen krankhaften Veränderungen infolge von Alkoholmißbrauch litt.

Allgemein bekannt und auch bei unseren Patienten immer wieder zu beobachten ist die ungünstige Beeinflussung hochfieberhafter Erkrankungen durch den Alkoholismus. Besonders bei den akuten Entzündungen, z. B. der Lungenentzündung ist der tödliche Ausgang bei den Männern in der Mehrzahl der Fälle auf die schweren Veränderungen des Herzens oder der Lunge selbst oder die allgemeine Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit infolge des Alkoholismus zurückzuführen. Ebenso verlaufen die akuten Infektionskrankheiten, z. B. Scharlach, Typhus u. a. m., bei den Alkoholikern durchweg ungünstiger.

Von den Veränderungen der Organe selbst sei hier nur erwähnt, daß außer den bekannten Krankheitserscheinungen am Herzen, der Leber, den Lungen, am Magen, Nieren zc. besonders häufig Erkrankungen des Kreislaufsystems zur Beobachtung kommen und von diesen wieder besonders häufig die vielfachen Entzündungen der peripherischen Nerven (Polyneuritis alcoholica). Diese schmerzhaften, von den Kranken selbst zumeist fälschlich als „rheumatisch“ bezeichneten Entzündungen werden ansehnend vorzugsweise durch den Schnapsgehalt hervorgerufen, zum Teil wohl bedingt durch die hohe Konzentration des Alkohols, zum Teil durch die Minderwertigkeit des Alkohols,

und zum Teil auch durch die giftigen Beimischungen, die sich in den Schnapsen zur Erhöhung des Geschmacks beifügen. Bei weitem die meisten sind diese Folgen des Alkoholismus soft gerichtet, wogegen bei diesen die Erkrankungen des Herzens und der Nieren besonders häufig sind.

Die Behandlung dieser großen Menge von Alkoholikern richtet sich naturgemäß in erster Linie gegen die akuten Erscheinungen, welche durch den Ausbruch des Sauerweins einseitig und das Versagen der Herzstätigkeit andererseits drohen. Jedes bittet diese Gefahren, bei welcher langandauernde warme Bäder und reichliche Mengen Chloroformtrank gegen den Ausbruch des Deliriums mit bestem Erfolg zur Anwendung kommen, nicht die Hauptschwierigkeit.

Es muß sich vielmehr darum handeln, durch vollständige Entziehung der alkoholischen Getränke die Genesung des erkrankten Körpers, soweit dies noch möglich ist, herbeizuführen und dabei den Kranken praktisch zu demonstrieren, daß sie ohne jeden Alkohol sich erheblich wohler fühlen als vorher. Zu diesem Zweck habe ich seit Jahren die alkoholischen Getränke aus der Diätverordnung gänzlich gestrichen, da es ganz unüberführbar ist, dem einen z. B. Bier zu geben und es dem anderen völlig zu entziehen. Deshalb für gewisse Schwerefälle mit bedrohlichen Zeichen von Herzschwäche wird etwas Alkohol in Anwendung gebracht.

Statt der alkoholischen Getränke werden den Kranken durchweg schmackhafte Limonaden als erfrischende Getränke gegeben, ferner Milch, Buttermilch oder auch Banan-Suppen. Durch diese ganz allgemeine durchgeführte Maßregel wird jedes Bittet über die Getränke von vornherein ausgeschlossen und es ist geradezu erstaunlich zu sehen, wie selbst die schlimmsten Säufer, die elugekandenenermaßen für 2 bis 3 Liter Schnaps täglich genossen haben, nach dem Absetzen des Schnaps sich innerhalb 2 bis 3 Tagen von dem Ansehen des Trunkenen über einen harmlosen Kranken verwandeln. Man mag sich leicht vorstellen, wie diese Leute vom ersten Tag ihres Krankenhausaufenthaltes an mit vollem Genuß unsere harmlosen Getränke zu sich nehmen! Noch nicht ein einziger Mal habe ich eine Beschwerde über dieses Regime gehört. Die Hauptbedenken sind selbstverständlich, daß mit diesem Kranken eine Ausnahme gemacht wird.

Durch diese Behandlung kommen nicht wenige der Alkoholischen von selbst zu der Ueberzeugung, daß es auch ohne den Schnaps geht und durch eine ruhige ärztliche Behandlung, besonders den Hinweis auf die schweren Folgen, welche die Kranken täglich von neuem an anderen sehen, gelangt es ziemlich häufig, sie zu einer Aenderung der Lebensweise, manche auch zum Beitritt in eine Abstinenzgesellschaft zu bewegen.

Politiker unter der Hand zu kaufen! In der „Neuen Freien Presse“ in Wien war am Freitag folgendes Inserat zu lesen:

Ungewöhnliches Auffsehen

wird die Herausgabe der Schriften eines ungarischen leitenden Politikers der Unabhängigkeitspartei verurteilt. Der Herausgeber ist besonders bemüht zur Veröffentlichung dieser Schriften und werden ca. 50.000 bis 100.000 Exemplare verlegt werden, die ohne Preis sofort Absatz finden. Zur Herausgabe dieser Schrift wird ein Darlehen von 30.000 Kronen gesucht, eventuell auch gegen Gewinnbeteiligung. Näheres an unsere Heftaktion zunächst unter „Ungarn“ an das Unabhängigkeitsbureau dieses Blattes.

Der leitende Politiker der Unabhängigkeitspartei“ braucht 30.000 Kronen! Er weiß den richtigen Marktplatz zu finden, wo politische Meinungen zum Verkauf angeboten und auch abgenommen werden können. Der edle Ungar, der da seine persönliche Willensfreiheit um 30.000 Kronen anbringen will, schwingt zwar von der Herausgabe einer Schrift, die in 100.000 Exemplaren erscheinen soll. Aber das ist natürlich nur verlockende Dekoration, wie etwa bei den Wettrennen, die Formel „erhabene Bekanntheit behauptet.“ Wenn ein ungarischer Politiker wirklich eine Broschüre erscheinen lassen will, so bringt er selbstverständlich die 200 bis 300 Kronen Druckkosten selbst auf: Erst wenn er den politischen Gewinn dann auch selbst ein. Nein, dieser leitende Politiker der Unabhängigkeitspartei“ sucht offenbar andere erhabene Bekanntheitsstellen auf diesem für Politiker vorläufig doch noch ungewöhnlichen Wege. Nicht mit dem Druck der Presse, sondern der Presse will da einer sein Wissen veräußern. Immerhin die jenunächliche Nennung in der größeren „Politik“ und die Willkür waren sogar in der „Neuen Freien Presse“ noch nicht da. Der schöne Freiwill, der dies ablehnt, sieht, hat da für herabwürdige politische Bekanntheit den Preis erachtet, die sich nach einem antimoralischen Anhalten in geistlicher Selbstaufopferung (im treiben hohen Staatsansehens) leisten.

Nachweislich kleinste Anzahlung in Breslau!

Nur
2 Mark Anzahlung
auf
Schränke, Vertikos, Bettstellen
mit Matratzen, Sofas usw.
allein bei
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Nur
5 Mark Anzahlung
auf
eine Möbel-Einrichtung
von 98 Mark
allein bei 1846
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Nur
10 Mark Anzahlung
auf
eine Möbel-Einrichtung
von 200 Mark
bis zu den vornehmsten Einrichtungen
allein bei
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Nur
die kleinste Anzahlung
auf
Anzüge, Ueberzieher
Teppiche, Gardinen
Kinderwagen
Max Biermann,
Ring 51, I. Etage
neben der Stockgasse.

Auch nach auswärts.

Auch nach auswärts.

Filiale: Waldenburg i. Schl.



Reisegläser
in bester Ausführung
zu billigen Preisen.
Spezialmodell: **Heidrich**
1856
Optische Industrie
Heidrich
Stadttheater geradeüber.

Stamm-Seidel,
Vereine-Seidel,
Geburtsstage-Seidel,
Kochzeits-Seidel,
Jubiläums-Seidel,
in grosser Auswahl empfiehlt
Otto Miksch,
Kupferschmiede-Strasse 47.

Zur Konfirmation!
Uhren, Ketten, Ringe.
Nur gutes Fabrikat.
Billigste Preise.
Max Frenzel, Uhrmacher
Friedrich-Wilhelmstr. 39.

Favorit
eleganter
Herrenstiefel



Paar 7.50 Mk.

Pona
eleganter
Damenstiefel



Paar 6.50 Mk.

Grosse Auswahl eleganter Herrentiefel zu bekannt billigen Preisen.

Krojanker's
Schuhwarenhändler
Gräbschenerstrasse 36
Neue Graupenstrasse 7
Gräbschenerstrasse 35.

Herren-Anzüge
nach Mass
von 18 Mark an
garantirt tadelloser Sitz
empfehle
Eugen Hamburger
Konfektionshaus
Bohranerstrasse No. 25
Ecke Nachodstrasse.

Zigarren
eigenen Fabrikats
empfehle allen Parteigenossen
und Freunden vom Oplauer-
tor und bitte um gütige Be-
achtung. 1089

Karl Bensch
24 Königgräberstr. 24.

Zahnersatz, Plomben
Max Kühn
Henschelstr. Nr. 36, am Ringplatz
Wichtiges Vertik.

Traugott Friedrich
Friedrich-Wilhelmstr. 85.
Bringe allen Bekannten und
Bekanntem meine
Papier- u. Schreibwaren-Handlung
in empfehlende Erinnerung.
Haupt- u. Neben-Geschäfte. Keine Gebüh-
ren.
Friedrich-Wilhelmstr. 85.

Damen-Hüte
garantirt, von 75 Pfennig an
Lina Schupke
Schmiedestr., Ecke
Ursallnerstr.

Achtung! Parteigenossen
und
organisierte Arbeiter Breslaus
besitzt eine Schuh- und Stiefel-
werkstatt
Breslauer

Schuhmacher-Genossenschaft!
Ein reichhaltiges Lager von Schuhwaren steht zur Auswahl.

Reparaturen
werden schnell und gut ausgeführt.

Böttnerstrasse 7. Friedrich-Wilhelmstr. 93.
Die Genossenschaft hat sich in der Zeit ihres Bestehens das
beste Vertrauen der Arbeiterschaft erworben durch ihre gute
Ware zu billigen Preisen und die gut und schnell ausgeführten
Reparaturen, ebenso durch die vorzüglich passenden Bestellungen
nach Mass.
Wir bitten deshalb alle Genossen und Gewerkschaftler, unser
Unternehmen zu unterstützen und zu fördern.
Der Vorstand
der Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft.

Für Herren.
Krawatten, allermod. Horn. 35, 25, 18 Pf.
Krawatten, hochleg. Flechtwaren 55, 45 -
Krawatten, viele mod. Stoffe, rein Seiden 25, 22 -
Manichetten, Ia. Qualitäten. Paar 65, 52 -
Krawatten, prima 4fach. Stück 60, 45 -
Krawatten, prima Summ. Paar 65, 45 -
Krawatten, ca. 16000 Paar vortätig. Paar 25,
20, 15 Pf.
Krawatten, "Rosa" 125, 115, 98 Pf.
Krawatten, "Rosa" 125, 110, 95 -
Lucas Math. Fraenkel,
Schmiedestr. 54. part. u. I. Etg.

Empfehle mein großes Lager von
Socken, Frauen- und Kinderstrümpfen,
auch Frauen- und Kinderstrümpfen, Socken, Hosen, Wäsche, Strümpfen,
**Gelegenheitslauf in Seid- und Nussbaum, Schuhen, Gassen-
hüten, Toiletten, Südwestern, Kinderkleidern.**
Selma Dähne, Wasch- u. Strumpf-Geschäft
Friedrich-Wilhelmstrasse 65. 1849

Hüte, Wäsche, Krawatten,
Beste Auswahl! Billigste Preise!
Mützen, Handschuhe, Hosenträger.
Basar für Herren-Artikel.
22, Friedrich-Wilhelmstrasse No. 22. 1869

Ostern 1906

Empfehle für das Fest eine sehr reichhaltige Auswahl in:
**Schokoladen, Marzipan, Fondant- und Attrappen-
Oster-Eiern, -Hasen u. -Gruppen**
in höchst originellen Ausführungen und nur guter Qualität!
Garantirt reiner Bienen-Honig
in 1/2 Pfund und 1/4 Pfund netto Inhalt!
**Kaffee, Tee, Kakao, Tafel- und Bruch-Schokoladen,
Tafel- und Kinder-Konfekte.**
Sämtlich vorzügliche Artikel mit Gewährung des bekannten Rabatts!

Ernst Schüssler,
Breslau V, 22 Gräbschenerstrasse 22.

J. Zöllner, Schuhmachermstr.
empfehle mein reichhaltiges Lager von
Schuhwaren elegant und
dauerhaft
in jeder Ausführung, als
Stiefel, Gamaschen, Schnürschuhe,
Hausschuhe für Damen, Herren und Kinder.
Holzschuhe, Pantoffeln, Dachdeckerschuhe
zu billigen Preisen.
Ring-Bude 30, vis-à-vis Honel-Fuchs und
Neumarkt-Bude 299, an der Litfass-Säule.

Wer noch bis zum Osterfeste
seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben
decken will, der wende sich vertrauensvoll an unsere seit 48 Jahren bestehende Firma.
Wir empfehlen zu aussergewöhnlich billigen, jedoch streng festen Preisen:

Herren-Anzüge in elegantesten Fassons aus halbbaren Stoffen 22-27 Mk.	Herren-Paletots in grau-marengo Cheviot 18-22 Mk.	Herren-Pelerinen aus wasserdichten Strichloden 14-21 Mk.
Herren-Anzüge im modernsten Dessins 28-35 Mk.	Herren-Paletots in den neuesten Mustern, gestreift und kariert 24-30 Mk.	Herren-Beinkleider aus dauerhaften Stoffen 4, 4.50, 6, 7, 9, 10.50, 12 Mk.
Herren-Anzüge in den besten Qualitäten und Verarbeitungen 36-45 Mk.	Herren-Paletots bis zu den feinsten Genres 32-40 Mk.	Knaben-Stoff-Anzüge reizende Fassons 4.50, 5, 6, 8, 9, 10.50, 12 Mk.

Gedr. Taterka, Breslau, Ring 47.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. April 1906.

An die Vertrauensleute der Partei!

Der 1. Mai dieses Jahres wird neben der Forderung des Proletariats nach Arbeiterschutzes und Achtstundentag dem...

Wahlrechtskampf

gewählt sein. Die Mai-Versammlungen müssen bestmöglichst am 1. Mai Abends stattfinden und noch zahlreicher besucht sein, als die vorhergegangenen Demonstrations-Versammlungen.

Soweit die Parteigenossen Referenten wünschen wollen sie sich spätestens bis zum 20. April an das Sozialdemokratische Parteisekretariat, Breslau, Neue Graupenstraße 5/6, wenden, da für später eingehende Wünsche die Erfüllung nicht garantiert werden kann.

Die Agitationskommission für den Bezirk Breslau.

Die Widerstände des Droschkentreibers?

Die Widersprüche, die zwischen dem Bericht der Kommission über die Freilagerkonferenz im Polizeipräsidium und dem amtlichen Protokoll des Polizeipräsidiums bestehen, haben die Veranlassung zur Abhaltung einer abermaligen Droschkenfahrerversammlung gegeben, die am Mittwoch Abend im „Goldenen Zepher“ stattfand.

Die Herren von der Kommission haben in der letzter Versammlung am 6. d. Mts., besonders Herr Rieger, die Erklärung abgegeben, der Polizeipräsident nehme von der Anweisung der Halteplätze Abstand, die Aufsichtszeit bleibe bestehen, solle aber möglichst nach dem Wunsche der Droschkenfahrer geregelt werden.

Simmerer hat gestern das Referat. Nachdem er sich über die tendenziöse Berichterstattung der „Schlesischen Zeitung“ geäußert, befasste er sich eingehend mit dem Bericht der Kommission.

Die Quellen der Sonnenwärme.

(Nachdruck verboten.)

1. Vorbetrachtungen.

Wir können es fast als beobachtete Tatsache betrachten, daß die Sonne seit vielen Tausenden oder Zehntausenden von Jahren Wärme in den Raum ausstrahlt, scheinbar ohne Abnahme ihres Vorrates.

Daß ihre Temperatur, wie diejenige irdischer Feuer, durch die Verbrennung oder chemische Verbindung auf ihr befindlicher Stoffe erhalten werden sollte, ist gleichfalls unumgänglich, denn die Rechnung zeigt, daß ihre Wärme dann ebenfalls nur wenig mehr als 9000 Jahre andauern würde.

*) Das Nebelband-Engelmanns „Vopularer Astrophysik“ 3. Aufl., 1905. Mit ausführlicher Genehmigung des Verlegers W. Engelmann in Leipzig.

was der Kommission bekannt gewesen, der Preis des Streiks sein. Unverkäuflich bleibe es, wie Männer, denen Erfahrungen zur Seite stehen, ein berechtigtes Protestrecht unterwerfen können in der Meinung, etwas Gutes für die Kollegen getan zu haben.

Die Herren Rieger, Krumbhaar, Fröhlich und Wittner verteidigten alsdann ihre Stellungnahme. Nur der letztgenannte Herr bekannte frei und offen, daß er sich bei der Abfassung des Protokolls geirrt habe, er sei der Meinung gewesen, die Anweisung der Halteplätze sei bestritten worden, das sei nun leider nicht der Fall.

Die Resolution lautet:

Die heute, den 11. April 1906, tagende Versammlung der Droschkenfahrer und -treiber hat nach wie vor an der am 6. April dieses Jahres gefassten Resolution fest, wonach die Interessenten sich verpflichten, sobald der künftige Polizeipräsident es versucht, den Halteplatzwandel einzuführen, sei es auf eine Weise, wie es wolle, den Streik wieder aufzunehmen.

In die Kommission wurden gewählt von den Vertretern die Herren Berner, Feder und Bucher, von den Rutschern die Herren Grütze und Ker, außerdem der Verbandsbevollmächtigte Zimmer.

Die Aussperrung der Metallarbeiter.

Die gestern Abend ihren Anfang nehmen sollte, ist nun doch nicht in dem angebotenen Maße vorgenommen worden. Heute, Donnerstag Mittag, waren nur 28 Mann der Breslauer Metallgießerei, sowie 61 Mann von Meinede und 120 Mann von Gebr. Guttsmann, 5 Mann von Grubner u. Knauth und 14 Mann von Ernst Hoffmann und 14 Mann von Heinrich als ausgesperrt gemeldet.

* Achtung, Gräßlichen und Umgegend! Am Freitag dieser Woche (Karfreitag) findet Nachmittags 3 Uhr im neuerbauten Saale von Kurz in Gräßlichen (gegenüber dem Depot) eine öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen am Gräßlichen, Gartlieb, Krietern, Kleitenberg, Opperau, Kleinburg und Groß-Maschbern usw. statt.

Der Kampf der Polizei und der Behörden gegen die Rechte der Arbeiter. Referent ist Genosse Albert. Die Genossen obiger Orte werden gebeten, für massenhaften Besuch der Versammlung zu agitieren.

* Ein „Stierkrieg“ in Breslau.

Die Breslauer Bierbrauereibesitzer wollen in diesem Jahre ihren Gastwirten kein Bier gratis liefern, wie das bisher üblich gewesen, sondern wollen hierfür Extra-Begahlung. Der Verein Breslauer Gast- und Schankwirte will selbstredend hiervon nichts wissen und veröffentlicht nun in seinem Fachblatt folgende Bierlieferungs-offerte:

* Für die Wirte, die es angeht.

Die Zeit der Ausflüge beginnt. Viele Menschen können nun kein Bier trinken. Die Milch, welche verhältnismäßig billig zu haben ist, läßt sich zu wässrigen Brühen, und wird auch den Menschen zu leicht überbrüssig. Da trinkt man denn Limonaden. Die häufigsten aber knauserig gefärbten fertigen Limonaden mit dem intensiven Farbensgeschmack verträgt nicht jeder Magen.

zu entstehen, müßten sie aus dem Raum gerade auf sie zu schleßen oder infolge einer durch die Planetenanziehung bewirkten Störung ihrer Bahnen hineingeworfen werden. Wären die Meteore so häufig wie es diese Hypothese erfordert, so würde auch die Erde von ihnen überschüttet werden und zwar besaß das ihre ganze Oberfläche durch die in Wärme umgewandelte lebendige Kraft erhöht und alles Leben vollständig zerstört würde.

2. Die Kontraktionstheorie.

Wir wissen jetzt, daß kein Grund vorliegt, anzunehmen, die Sonne müsse aus irgend welcher äußeren Quelle ihren engem Wärmevorrat empfangen und ihn dadurch erhalten. Da nämlich ihr Körper im Abkühlen begriffen ist, muß er sich zusammenziehen und zugleich dichter werden; durch solche Zusammenziehung wird Wärme erzeugt, und diese genügt — wie Helmholtz gezeigt hat —, um fast den ganzen Verlust zu ersetzen.

Die Frage, ob die Temperatur der Sonne durch ihre Kontraktion (Zusammenziehung) steigen oder fallen würde, hat Antwortet noch darauf, ob wir ihr Innere als gasförmig oder aber als fest oder flüssig annehmen. Ein bekanntes, schon auf den ersten Anblick überzeugendes Beispiel für die Zusammenziehung solcher gasförmiger Körper liegt darin, daß je mehr Wärme ein solcher Körper verliert, er desto dichter wird.

genommen, so wird es vermuthlich dann eintreten und ihre Wärme noch bald nachher abnehmen.

Die Kontraktionstheorie befähigt uns, die Vergangenheit der Sonne genauer zu bestimmen als ihre Zukunft. Können wir das Gesetz der Zusammenziehung, so verwenden wir den Durchmesser der Sonne für jeden vergangenen Zeitpunkt zu bestimmen, ähnlich wie im Falle der aufsteigenden Luft die Höhe des Gewichtes am vorangegangenen Tage berechnet werden kann.

3. Die Kontraktionstheorie.

Nehmen wir die Größe von der Zusammenziehung und Verdrichtung der Sonne als ausreichend zur Erklärung ihrer Wärme während der ganzen Dauer ihres Bestehens an, so können wir leicht den Gesamtbetrag der Wärme berechnen, den die Zusammenziehung der Sonne aus irgend einem gegebenen Umfange erzeugen konnte. Dieser Betrag hat seine Grenze, so groß auch die Sonne im Anfange gewesen sein mag. Jeder des unendlichen Entfernungs berechnende Körper würde nur eine begrenzte Quantität Wärme erzeugen, ebenso wie er nur eine begrenzte Geschwindigkeit erlangen könnte. Man hat so gefunden, daß, wenn die Sonne im Anfange als glühender Nebelball den ganzen Weltraum erfüllt hätte, der durch ihre Kontraktion auf den gegenwärtigen Umfang erzeugte Wärmehaushalt genügend gewesen wäre, um die Ausstrahlung in der Größe wie sie heutzutage tagtäglich stattfindet, 18 Millionen Jahre hindurch zu unterstützen. Ein Widerspruch kann man behaupten, daß sie für einen längeren Zeitraum in dem Maße wie jetzt nicht Wärme ausstrahlen kann, ohne in der Zwischenzeit durch irgend ein Wunder einen Zufuß an Kraft zu erhalten. Das Wort „Wunder“ wird hier gebraucht, um alles das zu bezeichnen, was mit den beobachtbaren und uns her wirksamen Naturgesetzen nicht vereinbar ist. Diese Gesetze lehren uns, daß kein Körper Wärme erzeugen kann, außer durch Veränderungen, wie z. B. eine Zusammenziehung seiner Teile in seiner eigenen Masse, oder daß er Wärme aus irgend einer Wärme erhält, die von einem anderen Körper, der heißer ist als er, selbst. Die durch Kontraktion aus einer unendlichen Ausdehnung oder durch das Zerfallen oder Teile der Sonne aus unendlicher Entfernung, z. B. durch Beschichtung, entwickelte Wärme gibt die Wärme der Sonne an, welche die Sonne vermöge ihrer inneren Veränderungen erzeugen konnte, und diese Wärmemenge würde, wie oben gesagt, nur 18 Millionen Jahre ausreichen. Damit die Sonne von einem anderen Körper Wärme erhalte, ist es nicht allein notwendig, daß derselbe überhaupt heißer sei als sie, sondern er mußte auch heißer sein, daß der geringe Betrag Wärme, den er an die Sonne abgibt, die Wärmemenge ist, die die Sonne durch Zusammenziehung der Wärme, die die Sonne selbst erzeugt. Ein solches Beispiel haben wir oben, wenn wir die Wärme, die durch die Zusammenziehung der Erde erzeugt wird, betrachten. Die Erde ist ein Körper, der sich durch Zusammenziehung der Wärme, die sie durch die Zusammenziehung der Erde erzeugt, dichter macht, damit die Zusammenziehung der Erde geben konnte. Wenn die Sonne sich zusammenzieht, hat, daß sie sich aber flüssig zu werden beginnt, so hört diese Erscheinung auf, und die weitere Zusammenziehung ist nun da an nur ein Abkühlungsprozess. Wir können nicht sagen, ob die Sonne in ihrem Innern noch gasförmig ist, und deshalb auch keine genaue Schätzung darüber machen, wie lang ihre Wärme dauern wird. Eine solche Schätzung läßt sich indessen aus dem Betrage der Zusammenziehung berechnen, der nötig ist, um den gegenwärtigen Wärmehaushalt zu erhalten. Dieser Betrag wird immer kleiner, je kleiner die Sonne wird, so daß sie sich in fünf Millionen Jahren auf die Hälfte ihres jetzigen Radius gebracht sein wird. Das ihr Bekommen bis jetzt noch nicht be-

braucht und doch der fabelhafte Preis. Die Gastwirte schneiden sich hier ins eigene Fleisch. Sie verschonen Gäste, die Bier nicht trinken können, die fabelhaft teure Simonabier aber nicht trinken wollen.

Spiehbürgers Nasenrumpfen über Danny Götter. Die „Presse“ berichtet:

„Eine kleine Sensation brachte die Montags-Vorstellung im Frankfurter Orpheum. Das mit einiger Spannung erwartete Auftreten Danny Götters wurde plötzlich wegen ungebührlichen Betragens des „letzten Romanistens“ abgelehnt. Der „Stimmungskapriolen“, der bekanntlich auch aus Dresden recht pöbellich verschwinden mußte, scheint am „Parade-Rolle“ zu leiden.“

Das Spiehbürgertum ist sich eben überall gleich, im Osten wie im Westen. Wer auch nur um Haarsbreite von der normalpurgig abgegrenzten Polizei- und Wiederanmoral abweicht, wird wegen „ungebührlichen Betragens“ der Verachtung der patentierten Normalmenschen à la Dr. Dehille preisgegeben.

So feignige man noch jeden,
Der frei von der Leder spricht,
Das konnten sie niemals vertragen,
Vertragen's noch immer nicht!

Die Willetts zur nächsten Volksvorstellung werden Sonnabend Abend von 8 bis 9 Uhr im Gewerkschaftshause ausgegeben. Zur Aufführung gelangt das von pfäffischer und dunkelmännischer Seite so arg angefeindete und verlästerte Oberrheinische Schauspiel: „Die Brüder von St. Bernhard.“

Die Kassen- und Kartengeschäfte der Gewerkschaftshandelsmission werden innerhalb der nächsten 3 bis 4 Wochen, während welcher der Kassierer, Genosse Wiener, nicht in Dresden, im Partei-Sekretariat, Neue Graupenstraße 6/6, III., abzuholen.

Dampferfahrten während der Feiertage. Von der Frankfurter Güterverkehrs-Gesellschaft werden bei sämtlicher Witterung, sowohl am Freitag, den 13., wie an den Osterfeiertagen, dem 15., 16. und 17. April Sonderfahrten nach Ost- und Schweden ausgeführt und Raffellotti veranstaltet. Der erste Dampfer verläßt die Salzwasser-Königsbrücke um 1 1/2 Uhr Nachmittags und dann folgen die Abfahrten in 1/2 stündigen Abständen bis 6 Uhr Abends. Der letzte Dampfer verläßt Raffellotti um 7 Uhr. Schwedenfahrt 7 1/2, Ost- und Ostsee 7 1/2 Uhr Abends. Der Fahrpreis an Sonn- und Feiertagen stellt sich sowohl bei Hin- und Rückfahrt, nach und von und zwischen allen Stationen auf 20 Pfennige pro Person; für Kinder kostet jede Tour 10 Pfennige.

Vom Ferienverkehr im Oberwasser wird gemeldet: Nachdem die gesamten Betriebsmittel der Dresdener Schiffahrt-Aktiengesellschaft auf die Schiffschiff-Dampfer-Kompagnie übergegangen sind, übernimmt die letztere Rederei auch die Personen-Schiffahrt im hiesigen Oberwasser, und es finden die ersten Sonderfahrten am Karfreitag, den 13. d. Mts., an den die Oberwasser, alle am Sonntag, den 15. d. Mts., am 16. und Dienstag, den 17. d. Mts., sowie an den folgenden Tagen Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab von der Promenade, 1.10 Uhr vom Oberwasser nach dem Zoologischen Garten, Schiffschiff-Garten und Wilhelmshafen statt. Die Dampfer verkehren dasbündlich. Die Fahrpreise betragen an Sonn- und Feiertagen 10 Pfennige nach Zoologischer Garten, 15 Pfennige pro Person nach den Stationen bis Wilhelmshafen. An Wochentagen nach allen Stationen 10 Pfennige pro Person.

Radrennen auf der Rennbahn Morgens stattfindenden radfahrerischen Rennen sind die Fahrer wie John Stoll, Amsterdam, Fritz Kurzwier, München verpflichtet worden. Jedoch auch das Gros unserer einheimischen Fahrer, mit meinen Georg und Richard Heidenreich, Gebirder Stornal, Richard Wenzel, sind schon länger als sechs Wochen fleißig an den Rädern. Damit der Renntag nicht ganz ohne Motorgeräusche verläuft, sind zwei Paare für Straßenmotorräder vorgesehen.

An der Schwelle des Todes. Ein Jüngling der Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt hatte sich am 10. d. Mts. zum Abendbrot versetzt, weil er sich in eine Laube gesetzt hatte und eingeschlafen war. Als er erwachte, kam er an einen Zaun an der Oberseite, den er irrtümlicherweise überstieg. Er stürzte dabei in die Ober. Seine Hilferufe wurden durch einen Schuttmann vernommen, worauf mehrere Arbeiter dem Verunglückten mit einem Rahn zu

würde er etwa den 3000sten Teil der Sonnenwärme einnehmen, und er müßte, um die Wärme überhaupt zu erwärmen, 3000mal so viel Wärme als sie abgeben. Ueberdies müßte er, um der Sonne die für einen beliebigen langen Zeitraum nötige Wärme mitzuteilen, so lange in ihrer Nähe bleiben, daß der Ueberfluß, den sie über die Menge ihrer ausstrahlten Wärme erhält, einen für diese Zeit ausreichenden Vorrat liefert. Die Annahme, die Sonne habe auch nur einen Wärmevorrat für 1000 Jahre in dieser Weise erhalten, ist nicht zulässig ohne die ungeheuerlichen Voraussetzungen hinsichtlich des Volumens, der Temperatur und der Bewegung des Wärme abgebenden Körpers zu machen. Voraussetzungen, die, auch abgesehen von ihrer Ungeheuerlichkeit, die vollständige Zerstörung der Planeten durch die Hitze des Körpers, sowie die gänzliche Verwirrung ihrer Bahnen durch seine Anziehungskraft bedingen würden.

Die angeführte Berechnung des Zeitraumes, innerhalb dessen die Sonne bei Wärme ausstrahlen können, beruht auf der Voraussetzung, daß die Quantität ausstrahlter Wärme stets dieselbe gewesen sei. Wenn wir annehmen, diese Quantität sei früher geringer gewesen als jetzt, so kann die Periode der Sonnenentzündung von längerer, im entgegengesetzten Fall aber von kürzerer Dauer gewesen sein. Die in Rede stehende Wärmemenge hängt von verschiedenen Ursachen ab, deren Wirkungen nicht genau berechnet werden können, nämlich von der Größe, Temperatur und Beschaffenheit der Sonnenoberfläche. Setzen wir eine gleichmäßige Ausstrahlung voraus, so war der Durchmesser dieser Kugel vor 9 Millionen Jahren zweimal so groß wie jetzt. Ihre Oberfläche hatte dann die vierfache Ausdehnung, jedoch auch, bei derselben Beschaffenheit und Temperatur des Sonnenkörpers wie jetzt, die Ausstrahlung eine vier Mal stärkere gewesen sein würde. Aber ihre Dichte würde nur ein Viertel der jetzigen gewesen sein und ihre Temperatur niedriger. Diese Umstände würden ihrerseits die Ausstrahlung zu vermindern gesucht haben, jedoch es ist nicht möglich, daß der Gesamtbetrag der ausstrahlten Wärme nicht größer gewesen ist, als jetzt. Die größere Wärmeabstrahlung ist jedoch insofern auf der Seite einer bedeutenderen Sonnenabstrahlung zu liegen, und diese Wärmeabstrahlung wird noch vermehrt durch den geologischen Nachweis, daß die Erde in früheren Epochen wärmer als jetzt war. Bedenken wir, daß eine Abnahme der Sonnenwärme um weniger als ein Viertel ihres Betrages unsere Erde verunmöglich zu machen würde, daß alles Wasser auf ihrer Oberfläche gefroren, während eine Zunahme der Wärme um mehr als die Hälfte alles Wasser unerschöpflich in Dampf verwandeln würde, so können wir zu dem Schluß, daß der Ausfluß der Wärme, welche bei der Sonne eine solche Wärmeabstrahlung zur Folge hatten, daß die Erde in ihrem gegenwärtigen Zustande erhalten wurde, vermutlich nicht länger als 10 Millionen Jahre existiert habe. Dies wäre deshalb wohl die äußerste Grenze des Zeitraumes, während dessen auf der Erde Wasser in flüssigen Zustande vorhanden gewesen sein könnte.

Bisse erlitten und ihn zerkleinert. Da er bereit bewußtlos geworden war, stellte ein Arzt durch künstliches Atmen mit Erfolg Wiederbelebnungsversuche an.

Unfall. Ein 5 Jahre altes Mädchen wurde am 10. d. M. Nachmittags auf der Friedrich-Wilhelmstraße durch einen Radfahrer umgerissen und erlitt eine schwere Verletzung im Gesicht. **Der Kranke stirbt.** Ein Musiker aus Hebrze erkrankte am 10. d. M. in der Antikensalle des Freiburger Bahnhofes so schwer, daß er in das Kaiserlich-Königliche Krankenhaus gebracht werden mußte. Vermutlich wird ihm am 7. d. M. das Hirnblutgefäß zerplatzt sein, welches bei einer Familie Sandstraße 15 in Stellung war. **Verstorbene** wurden einer Reihe in einem Geschäft auf der Neuen Taschenstraße ein schwarzes Handtäschchen mit 18 Mark, einem Stübchen in einer Kirche ein Portemonnaie mit 20,63 Mark, einem 10 Jahre alten Knaben auf der Wehlstraße durch ein Mädchen ein Portemonnaie mit 6,39 Mark, aus einer Wohnung auf der Prellstraße ein Paar Gamaschen und eine silberne Perlenkette mit schwarzem Emailschmuck.

Polizei-Meldungen. In das Polizeiaefugnis wurden am 11. d. Mts. 24 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Goldkette, ein Kinderwielwagen und ein Portemonnaie mit 57 Mk. — Abhanden kamen: ein Fehmarckstück, ein maitgoldenes Kettenarmband und eine silberne Damenuhr.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Alle Gewerkschaftler eruchen wir am zweiten Osterfeiertag die Barbiergeschäfte nicht in Anspruch zu nehmen, damit die Geschäftsinhaber erkennen, daß der erste Feiertag, an welchem von 7 Uhr Morgens ununterbrochen bis 3 Uhr Mittags geöffnet ist, genügt, die Kundenschaft zu bedienen, welche ja sonst immer an den Sonnabenden und Sonntagen bedient wird.

Verband der Friseurgehilfen.

Alle Friseurgehilfen Breslau werden ersucht, zu verlangen, am zweiten Osterfeiertag frei zu erhalten und um 9 Uhr Vormittags Kupferschmiedestraße 29 zu erscheinen, um festzustellen, wieviel Meister freigegeben haben.

Die Ortsverwaltung.

Die Zementarbeiter und Asphaltreue hatten am Karfreitag, Nachmittags 3 Uhr, eine gemeinsame öffentliche Versammlung ab, welche zur Einführung des Lohnarfs Stellung nehmen soll. Es ist Nicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Aus Schlesien und Polen.

Oberschlesische Polizisten.

Im Bericht der „Rattowitzer Zeitung“ über die letzte Schöffengerichtssitzung daselbst lesen wir:

„Wenn Widerstand gegen die Staatsgewalt hatte sich der bisher unbekanntere Bureaudienst Johann J. von hier zu verantworten. Am Abend des 5. Februar wurde durch Polizeileutnant Liebig ein betrunkenes Mann festgenommen. Der Betrunkenen fiel wiederholt zu Boden und wohl aus Wut hierüber erhielt er von dem Beamten einen Fausthieb. J. nahm an der rohen Behandlung des Begehren Anstoß, er trat deshalb an Liebig heran und meinte, es sei doch wohl nicht richtig, einen Betrunkenen in dieser Weise zu kassieren. Zwischen dem Polizeileutnanten und dem Bureaudienst kam es hierauf zu kurzen Auseinandersetzungen, dann ließ der Polizeibeamte den Bureaudienst liegen und nahm hierfür den Bureaudienst in Haft. Er hielt es auch für angezogen, seine Kette hervorzuziehen, die er dem J. an die rechte Hand anlegte und zwar zunächst über den Hebergelenk, dann aber über das blanke Handgelenk. Auf dem Transport zur Polizeiwache soll er Widerstand geleistet haben. Das wird vom Beschuldigten bestritten. Ein uninteressierter Zeuge, der Schaffner Lambert, hat von einem Widerstand des Angeklagten nichts wahrgenommen. Der Polizeibeamte behauptete, J. habe die Nennung seines Namens verweigert. Sowohl der Beschuldigte, als auch der Zeuge Lambert bestritten dies. J. ist gar nicht gefragt worden, wie er heiße und als er, um seine Freilassung zu erwirken, zwei Mal den Namen nannte, ist hierauf kein Wert gelegt worden. Der Polizeileutnant bestritt (1) zunächst, dem Bureaudienst einen Fausthieb zu haben. Nachdem er darauf aufmerksam gemacht worden war, daß der völlig uninteressierte Zeuge Lambert auch nach dieser Richtung hin, die Angaben des Angeklagten bestätigt habe, meinte Liebig, er könne sich hierauf nicht mehr besinnen. Das Gericht erklärte auf Freisprechung. Selbst wenn J. Widerstand geleistet hätte, würde er sich nicht strafbar gemacht haben. Der Angeklagte habe aus menschlichem Mitleid den betrunkenen Mann in Schutz nehmen wollen. Zu einer Verhaftung des J. habe kein Grund vorgelegen, der Beamte habe sich somit nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden.“

Zweifellos wird die „Polkswacht“ auch wegen Wiedergabe dieses Berichtes eine Anzeige erhalten, denn dieser Sorte Polizisten wird vom Staatsanwalt der weitgehende Schutz zuteil.

Waldburg, 12. April. Unsere Polizei. In Waldburg hielt der Naturmensch Gustav Nagel einen Vortrag. Als er in seinem bis unter die Arme reichenden Gend von rohem Stoff, barfuß, nur einen kurzen Kragen über die Schultern, der die nackte Arme bedeckte, durch die Stadt wanderte, umringt von einer Menge Erwachsener und Kinder, wurde er von einem Schuttmann verhaftet und nach dem Rathaus gebracht. Als man daselbst den Schuttmann fragte, warum er den Mann dorthin bringe, und was er verbrochen, antwortete er, weil er in diesem halb nackten Zustande auf der Straße herumgelaufen und Aufsehen erregt hätte. Darauf stellte Nagel an den Beamten die lakonische Frage: „Sind Sie denn schon gleich mit den Kindern auf die Welt gekommen?“ Mit diesen schlagfertigen Worten hatte er auch den erwarteten Erfolg, er wurde sofort freigelassen und es war für ihn eine Refugium gemacht worden, wie er sich nicht besser wünschen konnte.

Dem ergriffenen Schuttmann schien der „Naturmensch“ nicht normalmensch genug. Mancher glaubt halt, nur die Uniformierten seien die Vollmenschen.

Dittelsbach, 10. April. Der ibariame Niskus. Auf dem hiesigen Bahnhofe hatte sich am 3. Oktober vorigen Jahres ein kleiner Betriebsunfall ereignet, indem in späterer Abendsunde eine Lokomotive an die letzten Ragen eines Güterzuges anfuhr und vier derselben zur Entgleisung brachte. Obwohl Menschen dabei nicht zu Schaden gekommen sind, und der Materialschaden nur 400 Mark betrug, wurden doch die zunächst beteiligten Unterbeamten, der Lokomotivführer Kossak und der Weichensteller Pape unter Anklage gestellt. Die Angeklagten hatten aber die Vorfrist gebraucht, einen gewissen Kenner der Bahnanlage als Sachverständigen laden zu lassen. Dieser, der Regierungsrat Sunk, emittierte durch sein Gutachten die Beamten vollständig vom Verdachte der Nachlässigkeit, indem er ausführte, der betreffende Punkt sei außerordentlich gefährlich und es sei wunderbar, daß dort nicht schon längst ein Unglück passiert sei. Der an der betreffenden Stelle tätige Weichensteller hat auch das Zeichnen des Stellenwerks zu beenden und wenn eine größere Betriebsfähigkeit Platz greifen sollte, müßte der Weichensteller von dieser Arbeit entbunden werden. Da auch keiner der acht Zeugen jenes Inkompetenzes eines direkt Befehlendes gegen die Angeklagten auszusagen mußte, erfolgte ihre Freisprechung. Es ist unverständlich, wie die Eisenbahn-Verwaltung zu einem Eintrag kommen konnte, wo doch die Schuld so unbestreitbar

auf ihrer Seite liegt. Sie selbst hat dies ja auch insofern angegeben, als sie noch dem Unfall einige Änderungen an ihrem Punkte der Weichenanlage vornahm.

Bunzlau, 12. April. Der Bürgermeister als Neujahr. Freue Dich, Bunzlau, Du bist vor einem großen Unheil bewahrt geblieben, dein Schicksal drohte Deiner Wärgerschaft und nur der Wachsamerkeit unierer Polizei-Verwaltung ist es zu danken, daß der erste Osterfeiertag nicht „entheiligt“ wird. In besagtem Tage wollte nämlich der Arbeiter-Gesangsverein „Vorwärts“ ein Gefangens-Konzert veranstalten und kam bei der Polizei um die Erlaubnis dazu ein. Der Vorstand des Vereins hatte aber die Rechnung ohne die unheilvolle Behörde gemacht, denn die Aufführung ist verboten worden. Der Schriftführer, Genosse Lorenz, mußte deswegen vier Mal auf dem Rathause erscheinen. Querschten die Sache galt zu gehen: Lorenz mußte einen Stempelbogen zu 1.50 Mark bezahlen und erhielt die Erlaubnis zur Abhaltung des Konzerts. Nachher hat unsere Polizei-Verwaltung wahrscheinlich Wohlwollensbisse bekommen und Genosse L. wurde aufgefördert, außer dem Programm auch den Text der Lieder einzubringen. Dies geschah, doch es genügt noch nicht, dem Herr Bürgermeister Richter verlangte auch die Noten (1) der Konzertsätze zu sehen. (Was daraus ersicht werden sollte, ist uns schmerzhaft. D. B.) Nunmehr kam an Lorenz der Befehl, daß der Bürgermeister die Erlaubnis verfaßt habe.

Uns liegt das Programm vor, und soweit es unser beschränkter Untertanenverstand zuläßt, haben wir vergeblich nach einer Blicke gefucht, die angenehm wäre, eine Feiertagsentheiligung herbeizuführen. Lieber wie „Der Mönch zu Pisa“, „Das treue Mutterherz“ usw. sind wohl nicht dazu angetan, über sich zu erheben, die entheiligende Keitheit hervorzuheben. Ebenso sind die konzerntische durchaus erst gehalten. — Aber, was ist da? Auf dem vom Bürgermeister zurückgelassenen Programm sind zwei Lieder blau angetrichen, also beanstandet worden. Und nun höre, Mitwelt, und schaudere ob der bekanten Frevelthat des Gefangens-Vereins. Es sollten nämlich nach „Die drei Köselein“ und „Schlaf ich, mein holder Engel“ zum Vortrag gebracht werden — und das ist der Stein des Anstoßes. — Wer das Lied „Die drei Köselein“ kennt, wird sich verheißlich fragen, warum in aller Welt dies an einem ersten Feiertage nicht aufgeführt werden darf; doch unsere Ideen sind nicht die einer hohen Polizei-Verwaltung.

Bunzlau ist nun gerettet, das Konzert findet nicht am ersten Osterfeiertage statt, dafür aber acht Tage später, am 22. April, wo die hetzen verdünnt wieder aufgeführt werden dürfen, ohne in den Gemütern und Herzen der Zuhörer die tiefsten Verwirrungen anzurichten. Es geht doch nichts über politische Fürsorge und nur bodhaft veranlagte Menschen werden behaupten, daß man als guter Bürger derselben entbehren könne. Wie wir aber die Bunzlauer Arbeiter-Gesellschaft kennen, so wird sie es sich nicht nehmen lassen, am 22. April das Gefangens-Konzert in Massen zu besuchen, und das ist die richtige Antwort auf eine solche Verbormundung. Wir hatten zwar schon dieses Gelegensheit, Herrn Richter als Verwaltungsbeamten, als Redner, als Vorstand der Kleinbahn usw. bewundern zu dürfen, und nun entdecken wir sogar noch an ihm das Talent eines musikalischen Kenners. Auf letzterem Gebiet wird er sich aber noch erweisen ausüben müssen, sonst verlohnt sich er der Bunzlauer Polizeibehörde nicht gerade einen schmeichelehaften Ruf.

Posen, 12. April. Von der Maurer-Auslieferung ist zu berichten, daß der Kampf fort dauert. Auch ein weiterer vom Oberbürgermeister Dr. Wilmis unternommener Vermittelungs-Versuch ist resultatlos geblieben. In einer unter dem Vorhild desselben stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erklärten sich erstere nur unter der Bedingung bereit, die Auslieferung aufzuheben, wenn ein neuer Tarif geschlossen würde, nach dem für das Jahr 1906—07 die alten Lohnsätze bestehen bleiben; für das Jahr 1907—08 soll eine Lohnzulage von 1 Pfennig für die Stunde, und für das Jahr 1908—09 ebenfalls eine solche von 1 Pfennig gewährt werden. Eine von den Ausgelieferten gemeinsam abgehaltene von etwa 700 Maurern besuchte Versammlung lehnte dieses Anerbieten, wie nicht anders zu erwarten war, gegen 15 Stimmen rundweg ab, trotzdem die Führer sich bemühten, die Annahme dieses Vorschlages herbeizuführen. Die Versammlung erklärte diese Angelegenheiten als ganz und gar nicht ausreichend.

Abends um 7 Uhr sollte dann unter dem Vorhild des Oberbürgermeisters eine weitere Sitzung vor dem Gewerbeamt stattfinden, um die eventuell gefassten Beschlüsse festzusetzen. Diese Sitzung konnte jedoch nicht abgehalten werden, da die Vertreter der Arbeitgeber zu derselben nicht erschienen waren.

Darnach acht der Kampf weiter. Die Tatsache, daß die Unternehmung, die anfangs jede Verhandlung brüst absehten, jetzt schon mit Auslieferungsbereitschaft eingehen, und sogar schon Zugeständnisse, wenn auch geringe, machen, ist ein Beweis, daß die Situation für die Ausgelieferten günstig ist. Wenn nur die Gerichten und die Gericht-Sunderlichen auch weiterhin standhaft bleiben, dürfte der Kampf bald beendet sein.

Kleine provinzielle Nachrichten.

Seht Boden wurden, wie dem „Vos. Laebel“ berichtet wird, bei zwei Arbeiterkindern in Bogdanowo, einem Aufstellungsorte, etwa zwei Kilometer von Dornau entfernt, festgestellt. Die beiden Kinder sowie ihre Eltern wurden sofort in die hiesige, Kollet gelegene Anstalt übergeführt. Vor etwa drei Wochen ist die Familie aus Russland in Deutschland eingewandert. In Bogdanowo sind die Erkrankten nebst Eltern seit etwa acht Tagen. Viele Personen aus Bogdanowo, bei denen der Verdacht der Ansteckung vorlag, sind durch den Kreisarzt geimpft worden. — In Kasseher, Kreis Preußisch, nach ein Dienstmädchen an Genickshals, ein zweites wurde unter dem Verdacht der Genickshals im Krankenhaus aufgenommen. In Agl. Janowski, Kreis Kybnitz, starben ein 1 1/2 Jahre altes Kind des Händlers Schulz und eine 11jährige Tochter des Händlers Malinowski an Genickshals, und in Warthowitz, Kreis Biele, wurde der 17jährige Sohn des Dr. Berthebers Krupa von der Krankheit befallen. — Unter der Anklage der Zusammenrottung, Mißverletzung, Sachbeschädigung usw. hatten sich 3 Verarbeiter aus Kobronkau, vor der Strafkammer zu Weuthe DE. zu verantworten. Unter der Parole „es so zu machen, wie in Russland“, inbetrachten sie in einem Schanklokal einen Streit und verdrängten den Gastwirt nebst den übrigen Gästen. Ein Wendant und zwei Polizeileutnanten drängten die Standaumacher auf die Straße und nahmen den Wädelführer Osmann fest, wussten ihn aber wieder laufen lassen, weil von den Greuelen an die Beamten ein Stein-Bombardement eröffnet wurde. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten wurden zu Strafen von 3—9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine eigenartige Straftat hatte dieser Tage das Schöffengericht in Reichenbach in Schlesien zu führen. In Gundersdorf ging ein Stellenbeförderer nach auf das Feld seiner Nachbars und läte Unkraut unter die Getreibeant. Er wurde zu zehn Tagen Haft verurteilt.

Meteorologische Beobachtungen der Königl. Sternwarte.

11. und 12. April	Nachm. 2 Uhr	Abends 9 Uhr	Morg. 7 Uhr
Luftwärme (C.)	+ 20,5	+ 14,9	+ 8,8
Luftdruck bei 0° (mm)	759,0	758,2	757,8
Luftdruck (mm)	4,8	6,8	6,6
Dunstfällung (pCt.)	27	54	78
Wind (9—12)	ED 3	ED 3	ED 3
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Neueste Nachrichten.

Die Metallarbeiter-Aussperrung in Breslau.

Außer den unter „Breslauer Nachrichten“ aufgeführten Firmen haben noch ausgesperrt die Firmen **Pringheim** mit etwa 80 und **Nieblisch** mit 15 Formern.

Der gefügige Landtag.

Der gothaische Speziallandtag ist über den Antrag der Sozialdemokraten, beim Herzog Beschwerde einzulegen wegen der Nichtbefolgung des zum Gemeindevorsteher von Waltershausen gewählten sozialistischen Arbeiters, zur Tagesordnung übergegangen.

Textilarbeiter-Aussperrung.

Aus **Essen** (Mubr), 11. April, wird uns berichtet: Von der Seite der Textil-Industriellen beabsichtigen General-Aussperrung der Weber werden zunächst 12,000 Arbeiter und später 8000 Hilfsarbeiter betroffen werden.

Irs Rußland.

Abgefeimt.

Das Hofzeremonialamt gibt bekannt, daß die Thronkrone nicht in der Reichskrone, sondern in der **Barokko-Sketo** gehalten wird. Die Agordneten werden eine Einladung nach dort erhalten. — Wahrscheinlich will man die Oppositionellen gleich dort behalten.

Sprengstoff.

Im Fabrikgebäude der „**weltlichen Drabindustrie**“ in Riga beschlagnahmte die Polizei infolge anonymen Anzeiger 100 Kilogramm Pyrorolin, sowie eine große Anzahl großkalibriger Revolver.

Ermordet.

Die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilten **Mittelsohn** und **Krause** wurden gestern in **Dünaburg** erschossen.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Die ständigen Beurlaubten im Departement **Loire** hielten am Mittwoch eine Versammlung ab, in der von 1693 Abstimmen 946 sich für die Wiederaufnahme der Arbeit und 737 für Fortsetzung des Ausstandes erklärten. Hiernach gilt der Ausstand als beigegeben. Nach erfolgter Abstimmung wurde zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Vertrag unterzeichnet, welcher vom 1. April 1906 bis 30. Juni 1908 Gültigkeit hat.

Der Vesuv.

Neapel, 12. April. Seit vorgestern Abend hat sich wieder ununterbrochener Aschenregen eingestellt. Die Besudbder werden langsam aber sicher verschüttet. Auch in **Neapel** wird jetzt der Aschenregen unangenehm verpöht. Gestern früh mußte hovi jede Zugverbundung mit Rom eingestellt werden. Aus den Besudbder hat ein allgemeines Weltläuten und Leben begonnen. Der letzte gestern abgefahrene Zug hatte in jedem Abteil zwölf bis zwanzig Personen. Infolge des großen Aschenregens kam es zu einer Panik unter den Passagieren. Der Zug fährt ganz langsam durch die Aschenmassen, die sich vor den Räumern der Maschine aufstapeln. Mäßig ein Stück und die Lokomotive ist entleert. Der Zug ist von Aschenmassen blockiert, gleichzeitig stellt sich ein Steinregen ein. In San Giuseppe arbeiten Tag und Nacht Soldaten an der Bekleidung der Häuser. Es herrscht infolge der Unterbindung jeglichen Verkehrs Hungernot. Die Regierung entsendet zwar reichliche Mengen an Brot, die aber nicht verteilt werden können. In Torre del Greco stürzen täglich Häuser ein. Hunderte von Menschen ziehen die Stadt und werden nur durch den Anblick der Soldaten am Plündern gehindert. In **Somma**, **Sarno** und **Cercola** steht es gleichfalls verheerend auf. In **Neapel** begegnet man beständig Prozessionen. Wegen Einfuhrsperre ist die berühmte **Galerie Umberto** gesperrt. Das Laalid ist so unermesslich groß, daß es nicht gehoben, sondern nur vermindert gelindert werden kann. Die ganze italienische Arme wäre nicht imstande, die gefährdeten Städte vor der Verschüttung zu retten. Die Drot- und Wasserbereituna, wenn sie auch in noch so ausgedehntem Maße betrieben wird, wird den ungeheuren Ansprüchen nicht genügen, wenn es nicht gelingt, die wenigen Verkehrsstrahlen mit den Städten zu verbinden. Der Himmel in **Neapel** ist schwarz besogen, der Vesuv ist nicht zu sehen. — Als gestern Nachmittag durch Manentonschläge die Depesche des Leite s des Besudbderobservatoriums, **Marucci**, veröffentlicht wurde, welche besagt, daß nach der kirchlichen Nacht, welche das schlimmste befechteten ließ, eine wohlthuende Vernichtung der Elemente und Instrumente eingetreten ist, die eine Abnahme der Besudbder erhoffen läßt, begann ein allgemeiner Jubel und Hoffnung kehrt in aller Herzen zurück.

Wie ferner aus **Neapel** berichtet wird, herrscht hier offener Aufbruch. Die Volksmenge erklärte gestern die Kathedrale von **San Anaro** und bemächtigt sich der Statue des Heiligen. Hierauf veranstaltete die Menge eine Prozession durch die Straßen der Stadt. Bei dem entsetzlichen Tumult wurde die Schatzkammer der Kathedrale geplündert.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. IV. **Russischer Alois** **Lachmann**, kath., Klein-Tschansch, und **Ida** **Weslbal**, ev., Goethestr. 48. — **Kaufmann** **Emil** **Neumann**, kath., **Laurovieren**, und **Bedwig** **Müller**, kath., **Sonnenstraße** 14. — **Schmied** **Paul** **Müller**, ev., **Kronprinzenstraße** 48, und **Bertha** **Fiel**, kath., **ebenda**. — **Russischer** **Robert** **Dobovolski**, kath., **Seydlitzstraße** 6, und **Pauline** **Kose**, kath., **Geschlechtsungen**. IV. **Russischer** **Wilhelm** **Vöhl**, ev., **Nieder-Brunddorf**, mit **Anna** **Reichelt**, kath., **Goethestr. 9**. — **Tischler** **Heinrich** **Maabe**, ev., **Sacrau**, mit **Bertha** **Glaser**, ev., **Muldenstr. 11**. — **Verichtsklar** **Arnold** **Januschel**, ev., **Sabitzstraße** 43, mit **Ida** **Wiedh**, ev., **Kronprinzenstraße** 44. — **Brov.** **Stenerleiter** **Otto** **Riebel**, ev., **Sothprinzenstraße** 16, mit **Klara** **Springer**, ev., **Wallstraße** (Reichsbank). — **Ladener** **Karl** **Weigelt**, kath., **Soltestraße** 1, mit **Anna** **Gottschalk**, kath., **Soltestraße** 23. — **Arbeiter** **Hermann** **Gampel**, ev., **Viktoriastraße** 80, mit **Pauline** **Starob**, ev., **Körnerstraße** 22. — **Chemiker** **Dr.** **Enslav** **Wendt**, ev., **Steglich**, mit **Ella** **Janas**, ev., **Viktoriastraße** 85. — **Ingenieur** **Gerhard** **Neumann**, ev., **Charlottenburg**, mit **Elisriede** **Rejzud**, ev., **Viktoriastraße** 85. — **Eisenbahn-Werkstättenarbeiter** **Paul** **Reis**, ev., **Mariannenstraße** 4, mit **Christiane** **Bohl**, evang., **Kronprinzenstraße** 27. — **Bahnarbeiter** **Romanus** **Schindjelow**, kath., **Friedrichstraße** 72, mit **Martha** **Milde**, ev., **Neufisch**.

Geburten. **Fleischereimeister** **Karl** **Klimpe**, ev., I. — **Mater-meister** **Richard** **Brick**, kath., S. — **Metallreher** **Wilhelm** **Tibe**, kath., I. — **Russischer** **Paul** **Smuda**, kath., S. — **Handelsräner** **Rudolf** **Kowal**, kath., S. — **Arbeiter** **Ernst** **Schneider**, ev., S. — **Schlosser** **Hermann** **Abler**, kath., S. — **Glührohrarbeiter** **Paul** **Boer**, ev., I. — **Militärinvalide** **Oskar** **Gischer**, ev., I. — **Bahnarbeiter** **Friedrich** **Frank**, ev., S. — **Hilfsabemeister** **Erwin** **Hibermann**, altkath., I. — **Bäcker** **Ernst** **Milau**, ev., I. — **Gewächsträger** **Paul** **Janoner**, kath., S. — **Stellmacher** **Gustav** **Robin**, ev., I. — **Ladener** **Oskar** **Baus**, kath., I. — **Arbeiter** **Bruno** **Mai**, kath., I. — **Bahnarbeiter** **Adolf** **Karls**, ev., I. — **Schiffbauer** **Johann** **Wainna**, ev., 2 S. — **Maler** **Gustav** **Neubauer**, kath., S. — **Bildhauer** **Otto** **Walter**, kath., 2 I. — **Schlosser** **Paul** **Walter**, kath., I. — **Schneidemeister** **Otto** **Guhle**, ev., S. — **Schlosser** **Oskar** **Kröschlich**, kath., I. — **Russischer** **Gustav** **Schneider**, ev., I. — **Röttcher** **Robert** **Urban**, ev., I.

Todesfälle. II. **Karl**, S. des **Maschinenführers** **Hermann** **Wittner**, 16 Söhn. — **Arthur**, S. des **Wagenputzers** **Max** **Koloff**, 18 J. — **Kureauant** **Max** **Müller**, 20 J. — **Klara**, I. des **Droschkenbesizers** **Ernst** **Fleischer**, 4 Wödn. — **Eisenbahnschaffners** **Witwe** **Emilie** **Heuerstein**, geb. **Kunze**, 75 J. — **Militär-Juwalde** **Gottlieb** **Schubert**, 78 J. — **Römalischer** **Steuer-Affistent** **Karl** **Altenborff**, 56 J. — **Jimmerrmann** **Karl** **Nichter**, 85 J. — **Ober-Vollschaffner** **August** **Hilbig**, 40 J. — **Verf.** **Vollschullehrer** **Hugo** **Müller**, 59 J. — **Leutnantswitwe** **Emilie** **Pöhlner**, geb. **Kühner**, 58 J. — **Putzmeisterin** **Martha** **Wänck**, 20 J. — **Schreibergeselle** **Paul** **Gerlach**, 14 J. — **Verdnechtswitwe** **Maria** **Lucas**, geb. **Gregor**, 73 J. — **Russischer** **Josif** **Parabauer**, 84 J. — **Johannes**, S. des **Tischlers** **Johann** **Burk**, 5 Mon. — **Marie**, I. des **Arbeiter** **Richard** **Mähner**, 8 J. — **Arbeiter** **Josif** **Haype**, 68 J. — **Johannes**, S. des **Eisenbahn-Sekretärs** **Karl** **Sampe**, 4 J. — **Katharina**, I. des **Eisenbahnschaffners** **Valentin** **Ceslaski**, 4 Mon. — **Tischler-Verführer** **Marjillie** **Kreischmer**, geb. **Korok**, 75 J. — **Schneiderin** **Martha** **Buttle**, 28 J. — **Lohnärntner** **Joh.** **Behlich**, verm. **gewesene** **Wolff**, geb. **Stein**, 64 J. — **IV. Früh.** **Kauehalter** **Karl** **Jacobik**, 53 J. — **Verm.** **Kafenerwärter** **Maria** **Scharke**, geb. **Hergog**, 61 J. — **Verm.** **Dienstmagd** **Anna** **Kranke**, geb. **John**, 65 J. — **Verm.** **Restaurateur** **Ernestine** **Kasner**, geb. **Unfriedt**, 92 J. — **Postdirektor** **Otto** **Schmidt**, 66 J. — **Eisenbahnbetriebssekretär** **a. D.** **Emil** **Dittmann**, 55 J. — **Verf.** **Deamter** **Hermann** **Weiß**, 95 J.

Heirats-Ankündigungen. I. **Arbeiter** **Hugo** **Wallach**, kath., **Neumarkt** 22, und **Martha** **Kauprich**, geb. **Rieger**, evang., **Neue Weltgasse** 45. — **Kangierer** **Josif** **Kunze**, kath., **Bahnhofstraße** Nr. 5, und **Mathilde** **Rebora**, kath., **Reuschstraße** 24. — **Omnibus-lutscher** **Karl** **Hubrich**, evang., **Am Kräuterweg** (Omnibus-Depot), und **Maria** **Sabich**, geb. **Symanski**, kath., **Nicolastraße** 28/29. — **Paumann** **Friedrich** **Thomas**, evang., **Käseloch** 14, und **Martha** **Thomas**, evang., **ebendasselbst**. — **Hausdiener** **Richard** **Weiß**, evang., **Friedrich-Karlstraße** 49, und **Christiane** **Kolube**, evang., **Klosterstraße** 20. — **Schmid** **Paul** **Scholz**, evang., **Promnitzstraße** 30, und **Ida** **Schwital**, evang., **Bärenstraße** 90. — **Hausdiener** **Edward** **Schuple**, evang., **Karlstraße** 40, und **Karoline** **Trantmann**, evang., **Kantstraße** 4. — **Wachmeister** **Willi** **Strelz**, evang., **Antonienstraße** Nr. 16, und **Emma** **Mante**, kath., **Neue Weltgasse** 44. — **Eisenbahnstationenvorsteher** **Reinhold** **Blattner**, kath., **Münsterberg**, und **Maria** **Wiesner**, geb. **Simon**, kath., **Oberstraße** 12. — **Haushalter** **Oswald** **Hoffman**, evang., **Kleine** **Groschengasse** 3, und **Anna** **Hahn**, kath., **Gerrenstraße** 28. — **Schuhmacher** **Heinrich** **Neumann**, evang., **Schepnerstraße** 32, und **Selma** **Hanisch**, geborene **Scholz**, evang., **ebendasselbst**. — **Rezmacher** **Emil** **Tamle**, ev., **Hildebrandstraße** 19, und **Karoline** **Nichter**, geb. **Marischlich**, ev., **ebenda**. — **Buchhalter** **Ernst** **Schwabe**, evang., **Friedrich-Wilhelmstr.** 7, und **Klara** **Steffen**, ev., **Altenstraße** 9. — **Postbote** **Karl** **Eckelard**, ev., **Ambergasse** 39, und **Gr. und** **Neumann**, ev., **ebendasselbst**. — **Arbeiter** **Paul** **Kunze**, ev., **K. Groschengasse** 33, und **Maria** **Wibelt**, geb. **Grunert**, kath., **ebenda**. — **Russischer** **Wilhelm** **Hoffmann**, ev., **Seminaraaffe** 6, und

Emilie **Vanderl**, kath., **Gravidenstr.** 60. — **Haushalter** **Friedrich** **Wentz**, ev., **Feldstr.** 29, und **Theresia** **Stebhan**, kath., **Junkerstr.** 80. — **II. Haushalter** **Wilhelm** **Berndt**, evang., **Balmstr.** 6, und **Käufle** **Paase**, kath., **hier**. — **Telegraphen-Vorarbeiter** **Konrad** **Gutmann**, ev., **Bohrerstr.** 49, und **Maria** **Schmidt**, ev., **Schießwörplatz** 8. — **Reisender** **Robert** **Schid**, kath., **Derbaumstr.** 40, und **Basella** **Gottsch**, kath., **hier**. — **Königl. Neuerungsbauemeister** **Friedrich** **Kreiser**, ev., **Sadowitzstr.** 82, und **Maria** **Kaczel**, geb. **Bornick**, ev., **Goethestr.** 2. — **Eisenbahnschlosser** **Ernst** **Müller**, kath., **Neue** **Tanenienstr.** 21, und **Klara** **Krause**, ev., **Dittstr.** 29. — **Klempner** **Karl** **Söring**, ev., **Neubörstraße** 104, und **Ida** **Veitzel**, kath., **Neubörstraße** 88. — **Handelsmann** **Reinhold** **Gebauer**, evang., **Neubörstr.** 114, und **Anna** **Wozny**, geb. **Deffe**, kath., **hier**. — **Silberarbeiter** **Paul** **Meyer**, ev., **Noblenstraße** 1b, und **Ella** **Brandt**, ev., **Brodaurstr.** 24. — **Privatdozent** **Dr. phil.** **Johannes** **Fleischer**, evang., **Tanenienstr.** 42, und **Gertrud** **Gähler**, evang.-luth., **Goethestr.** 45/47. — **Silbermaler** **Heinrich** **Schult**, ev., **Höfstraße** 48, und **Ida** **Schneider**, kath., **hier**. — **Bauarbeiter** **Christian** **Bleffer**, ev., **Lehmgrabenstraße** 19, und **Johanna** **Sorenbe**, kath., **Hohensollernstraße** 76. — **Arbeiter** **Paul** **Kretzia**, luth., **Neue** **Tanenienstraße** 60, und **Berta** **Wißer**, ev., **Altenstraße** 20. — **Wagelackierer** **Kurt** **Graeche**, ev., **Sadowitzstr.** 6, und **Hetty** **Kasch**, luth., **Altenstraße** 100. — **Kauehalter** **Otto** **Klein**, kath., **Phogowstraße** 4, und **Mathilde** **Morawa**, kath., **Oblauer-Stradl** **araben** 3. — **Arbeiter** **Paul** **Perden**, kath., **Neue** **Tanenienstraße** 47, und **Maria** **Bah**, kath., **hier**. — **IV. Handlungsgehilfe** **Alfred** **Kettig**, ev., **Moritzstraße** 35, und **Ida** **Herrmann**, evang., **Vitenplatz** 14. — **Tischler** **Josif** **Walter**, kath., **Gräßhenerstraße** 86, und **Klara** **Blasche**, kath., **ebendasselbst**. — **Leutnant** **im** **Regiment** **Jäger** **zu** **Herde** **Nr. 1** **Edward** **Senftleben**, ev., **Polen**, und **Elisabeth** **von** **Hofler**, ev., **Hohensollernstraße** 77. — **Schlosser** **Paul** **Klose**, kath., **Wartbastraße** 14, und **Elisabeth** **Walters**, kath., **Augsuststraße** 20. — **Tischler** **Edward** **Dige**, ev., **Marktstraße** 6, und **Ella** **Heib**, evang., **Charlottenstraße** 12.

Geburten. I. **Jimmerrmann** **Paul** **Fränzel**, kath., S. — **Russischer** **Ernst** **Dantke**, ev., S. — **Restaurateur** **Hermann** **Schabek**, kath., S. — **Tischler** **Paul** **Parisch**, kath., I. — **Arbeiter** **Karl** **Gamiler**, ev., S. — **Photograph** **Berner** **Voew**, ev., S. — **Kangierer** **Otto** **Schubert**, ev., S. — **Fräher** **Josif** **Moudburk**, kath., S. — **Arbeiter** **August** **Gulla**, ev., I. — **Eisenreher** **Arthur** **Dahn**, ev., S. — **Arbeiter** **August** **Gager**, kath., I. — **Werkmeister** **Albert** **Schömin**, ev., I. — **Kaufmann** **Adolf** **Albert**, ev., I. — **Schneider** **Karl** **Abler**, ev., S. — **Schneider** **Paul** **Vorena**, kath., I. — **Restaurateur** **Gustav** **Krause**, ev., I. — **Bisfeldweber** **Paulus** **Wichalte**, kath., S. — **Bauarbeiter** **Karl** **Vertha**, ev., S. — **Zulschneider** **Hermann** **Krang**, ev., I. — **Arbeiter** **Karl** **Kunze**, kath., S. — **Restaurateur** **Max** **Fickner**, Disibent, S. — **Restaurateur** **Frans** **Riebel**, kath., I. — **Schlosser** **August** **Loche**, ev., I. — **Kweller** **Julius** **Wed**, ev., S. — **III. Tischler** **Karl** **Kranzl**, ev., I. — **Gärtner** **Ergen** **Nichter**, ev., I. — **Schlosser** **Wilhelm** **Nothor**, ev., S. — **Wan** **evolier** **Adolf** **Kinner**, kath., S. — **Schmid** **Karl** **Jorde**, ev., I. — **Arbeiter** **Emil** **Sonnabend**, ev., S. — **Borarbeiter** **Paul** **Stegel**, kath., I. — **Bierlutscher** **Paul** **Repler**, ev., S. — **Schlosser** **Max** **Wntz**, kath., S. — **Arbeiter** **Arthur** **Nothor**, ev., I. — **Arbeiter** **Gottlieb** **Kornau**, ev., S. — **Schlosser** **Kurt** **Weide**, ev., S. — **Arbeiter** **Karl** **Wrodel**, kath., S. — **Restaurateur** **August** **Renner**, ev., I. — **Schneider** **Paul** **Fischer**, ev., I. — **Dialon** **August** **Scholz**, ev., S. — **Ladierer** **Ernst** **Poler**, ev., I. — **Schlosser** **Alfred** **Howers**, kath., S. — **Haushalter** **Paul** **Waliste**, ev., I. — **Handelsmann** **August** **Buchmann**, kath., I. — **Tischler** **Konrad** **Schinawa**, kath., I. — **Schneider** **Gustav** **Hirsch**, kath., S. — **Frucnerwerk** **Leutnant** **Frans** **Nadels**, evang., S. — **Brennereitechniker** **Ernst** **Hager**, ev., I. — **Rezeimeiter** **Josif** **Droimann**, kath., I. — **Arbeiter** **Alfred** **Frühlich**, kath., S. — **Schiffreter** **August** **Schuppe**, ev., S. — **Arbeiter** **Robert** **Reiß**, kath., S. — **Maler** **Richard** **Höbel**, kath., I. — **Schneider** **Wilhelm** **Leuchterberger**, kath., S. — **Schmid** **Karl** **Genoner**, ev., S. — **Tischler** **Adolf** **Deyer**, kath., S. — **Schneidemeister** **Edward** **Prummitzschmidt**, kath., I. — **Friseur** **Wilhelm** **Kaiser**, evang., I. — **Fleischereimeister** **Theodor** **Gaiser**, kath., I. — **Handlungsreisender** **Wilhelm** **Kleiner**, evang., S. — **Arbeiter** **Oswald** **Sennia**, kath., S. — **Hilfschaffner** **Oskar** **Werba**, evang., I. — **Müller** **Alfred** **Frankle**, kath., S. — **Ober-Telegraphen-Affistent** **Reinhold** **Stande**, evang., I. — **Arbeiter** **Paul** **Jimmerrmann**, evang., I. — **Schlosser** **Robert** **Künze**, kath., S. — **Hilfsweihensteller** **Oswald** **Reichelt**, ev., S. — **Arbeiter** **Karl** **Gelner**, ev., I. — **Haushalter** **Bruno** **Schwarz**, ev., S. — **Haushalter** **Karl** **Edelt**, ev., S. — **Geometer** **Karl** **Seeliger**, ev., S. — **IV. Lagerist** **Max** **Garblich**, ev., S. — **Stellmacher** **Karl** **Stenigke**, ev., S. — **Schlosser** **Max** **Wya**, ev., S. — **Schuhmacher** **Adolf** **Niemann**, ev., I. — **Postbote** **Friedrich** **Blabusch**, ev., S. — **Kürschner** **Karl** **Bohme**, ev., I. — **Bisfeldweber** **Richard** **Bessenroth**, ev., I. — **Bäcker** **Eugen** **Heidelant**, ev., S. — **Buchhalter** **Fritz** **Mittel**, ev., I. — **Haushalter** **Edward** **Scholz**, kath., S. — **Juwalde** **Wilhelm** **Langer**, ev., S. — **Haushalter** **Heinrich** **Wostja**, ev., S. — **Juwalde** **Friedrich** **Reiser**, ev., I. — **Schuhmacher** **Albert** **Freund**, kath., I. — **Mittelschullehrer** **Waldemar** **Kosten** **cher**, ev., I. — **Arbeiter** **Karl** **Seifert**, ev., I. — **Haushalter** **Jos. Weigert**, kath., S. — **Russischer** **Robert** **Pleifer**, ev., I. — **Prakt. Arzt** **Dr. med.** **Otto** **Krausch**, jüd., S. — **Bauarbeiter** **Wilhelm** **Scherekschmidt**, ev., I. — **Dachdecker** **Wilhelm** **Kittner**, ev., S. — **Oberleutnant** **im** **Orenadier-Regiment** **11** **Walter** **Freiber** **von** **Reiswitz** **u.** **Kaderjin**, ev., S. — **Schuhmacher** **Robert** **Schmidt**, ev., I. — **Haushalter** **Karl** **Schirbock**, ev., S. — **Tischler** **Gustav** **Knopp**, kath., S. — **Bureaubeamter** **Arthur** **Bock**, ev., I.

Achtung! Schmiede u. Kesselschmiede Breslaus. Achtung!
Freitag, den 13. April 1906, vormittags 10^{1/2} Uhr: 18-0
Große öffentliche Versammlung
im großen Saale des „Kronprinzen“, Kurze Gasse 50/52.
Tagesordnung:
Stellungnahme zur angebrohten Aussperrung der Breslauer Metallarbeiter durch die Industriellen.
Referent: Kollege **Peter-Lelpzig**.
Kollegen erscheint in Massen in dieser Versammlung, um den Kapitalproben die richtige Antwort zu geben.
Der Einberufer.

Buchhandlung Volkswacht.
Das hungernde Rußland von Lehmann und Barons, 16 Seite à . . . 0.20
Der gesunde und der kranke Mensch v. König, 70 Seite à . . . 0.18
Die französische Revolution von Wilhelm Bloß, 20 Seite à . . . 0.20
Volks-Lexikon von Em. Wurm, 101 Seite à . . . 0.20

Der Verkauf
der von mir erworbenen
Konkursmasse
der Firma **S. Rosenthal** vorm. **J. Cohn**
und anderer Waren befindet sich jetzt

Der Zukunftsstaat.
Thesen über den Sozialismus. Sein Wesen, seine Durchführbarkeit u. Zweckmässigkeit.
Von **J. Stern**. 5. Auflage.
Preis **30 Pfg.**
Zu haben in der Expedition der Volkswacht und durch die Kolporteurs.

„Der wahre Jakob“.
Sozialdemokratisches Wochblatt.
Durch die Expedition und Kolporteurs zu beziehen.

Ring 52, Naschmarkt-selle.
Anzüge von **8.50** an
Paletots von **6.75** an
Hosen von **1.30** an
Knabenanzüge von **2.25** an
ein grosser Posten Stoffe und Reste zu spottbilligen Preisen.
Ring 52, Naschmarkt-selle.

Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat.
Aus dem Holländischen des **Dr. J. van den Brink**, römisch-katholischer Priester zu **Brude** in Holland.
Preis **10 Pfenninge.** Preis **10 Pfenninge.**
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

Kindersegen * * * * *
* * * und kein Ende?
Ein Wort an denkende Arbeiter
von **Fritz Krabpacher**
Arzt in Zürich
Preis **30 Pfg.**
Buchhandlung der „Volkswacht.“

Am 10. d. Mts. abends 10 1/2 Uhr, verschied nach schweren Leiden meine hochverehrte, unvergessliche Frau, unsere trauernde Mutter, Schwester, Schwägerin, Cousine, Fräulein Bertha Reichelt, geb. Scheurell im bisherigen Alter von 87 Jahren. Der tieftrauernde Gatte August Reichelt, nebst 9 unmündig. Kindern. Beerdigung: Freitag, d. 13. April, nachm. 4 1/2 Uhr nach Coel. Trauerhaus: Taubertstrasse 20. 1337

Am 11. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager mein langgeliebter Mann, Vater, Sohn und Bruder, der Rohrleger **Hermann Scholz.** Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen. Beerdigung findet voraussichtlich am 1. Feiertag vom Allerheiligen-Hospital statt. 1378

Am 11. d. M. verschied unser Mitglied **Hermann Scholz.** Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. 1379

Glück Schneidergesellen
Paul Scholz, Herrmann, Fritz Halberstadt 1. Ggl. 1372

Schildmalerlehrling
Lena 18 weiden Jambach & Schultze, Domplatz 2. 1374

1 Herren-Rad
1. vnt. Weidh. 22. 1338
1 Garnitur, 1 Galantise (s. b. j. Althörsenstrasse 10, 1.
Kaufe neue Möbel in eck und modern. Hochglanz. Übergang geg. fertiger Zahlung. 1378
Wahler, Gartenstr. 22.

Gute amerikanische Zigarren,
Zigaretten, Rauch- und Kautabak empfiehlt 1342
H. Günzel,
Dd. - Krawaller, 4. Bezirk 20 d. S. - Ringel.

La Grone sandfrei, à 30, 50, 75 Pf.
10, stets a. Lager. Graall-Long: 83 Pf. Böhm. - Pfälz. 73 Pf. Dopp. La. Amer. Umbi. 1.20-1.30 M. ff. Delv. Vollbl. statt 3 1/2, f. 2.40 M.
Kemmler Nachf., Fr.-Wilhelmstr. 9.
Stängel nehme in Zahlung. 1354

Wollen Sie
wie wird sparen nur durch Einkauf in der Fabrik. Anzüge nur 10 Mark. Nach Maß 18 Mark. elegant, gute Stoffe, bester Sitz.
Anzugfabrik Wallstrasse 17, 1.
Auch Sonntag von 11 bis 2 Uhr.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Damen-, Herren- u. Kinderschirmen,** Neuesten farbiger **Sonnen- und Regenschirme,** Spazierstöcke, Schirmsstöcke, sowie sämtliche Bezüge, **Griffe und Zwingen** zum Gängelcarren billig.
Alle in dieses Fach schlagenden Reparaturen schnell, gut u. billig.

H. Langer
Schirmfabrik
Breslau, Gräblichenerstraße 23.
Grüßlich 1375
Matthiasstraße 101.

J. Schneider
Gräblichenerstraße 45
große Auswahl von **Herren-, Damen- und Kinderschuh** sowie **Strandschuhen** in allen Größen zu **billigsten Preisen.** 1348

Herren-Stiefel

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Burschen-Anzüge
Knaben- und Kinder-Anzüge.
N. Steinitz Jr.
57 Albrechtsstr. 57, unter Haus vom Ring
Enorme Auswahl.
Sehr billige Preise.
Zu staunend billigen Preisen
kauft man das eleganteste und haltbarste **Schuhwerk.**
bei bester größter Auswahl in **Kinder-, Strand- und Zeugschuhen** sowie **Halb- und andere Pantoffeln** in **Brno** wollen **kaufen** nur bei **Robert Kretschmer, Schuhmachermstr.**
Gräblich-Wilhelmstraße 52, gegenüber der Friedrich-Karlstr. 1310

Eine Mahnung zur Vorsicht!

ist beim Kauf von **Fahrrädern** und **Zubehörteilen** erforderlich, da in letzter Zeit der **Stubenverkauf** so sehr überhand genommen hat, dass solche Angebote den **Glauben** erwecken, dass es sich um **Gelegenheitskäufe** handelt, meist ist dies nicht der Fall. Denn sehr oft kommen Käufer solcher **Gelegenheitskäufe** in die **Fahrradgeschäfte** und beklagen den **schlechten Kauf**, den sie gemacht haben.
Es kann dem kaufenden Publikum von **Fahrrädern** nicht genügend geraten werden, den Bedarf von **Fahrrädern** in einem **grossen reellen Geschäft** zu decken.
Wenden Sie sich an das
Breslauer Fahrradhaus,
Gartenstrasse 62,
dort finden Sie **grosse Auswahl** in **Fahrrädern** und **allen Zubehörteilen** zu **billigen Preisen** in nur **guter, reeller Ware.** 1362

Bringe mein **Barbieregeschäft** **Wilhelm Langner**
den werten Gerichten vom Ober- über in empfehlende Erinnerung.
Gustav Teschner, Lager selbstgefertigter Zigarren einer preisigen Beachtung.
Matthiasstraße 50. 1354

Sozialdemokratisches Liederbuch
von **Max Kegel.**
Preis 40 Pfg.
Friedrich-Wilhelmstraße 72
Carl Birkholtz Nachf.
Pa. Pa. Kautabak
Lerne im reichhaltigen Lager von Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabaken. 1355

Rossschlächtere
31 Gräblichenerstraße 31
Inhaber: **Bruno Leschnitz**
capitell schönes Fleischfleisch, kernfestes junges Fleisch sowie sämtliche K. Fleisch- und Wurstwaren. 1330

Neu! Aktuell!
Die konfiskierte **No. 283 der Volkswacht**
welche den **Aufruf gegen das Junker-Parlament** enthält und von der **Staatsanwaltschaft** durch **Kienruss** und **Dryckerschwarze** unkenntlich gemacht wurde, ist als **Ansichtskarte** zum **Preis von 5 Pfg.** durch die **Expedition** und **Kolporteurs** der **Volkswacht** zu beziehen.

Das Arbeiter-Recht
von **Arthur Sielthagen.**
Der Preis für das gebundene Werk ist 7 Mk., dasselbe ist auch in 28 Heften à 20 Pfg. zu beziehen.
Erhältlich durch die **Expedition** und **Kolporteurs.**

Extra billiges Angebot!
Nur 2 Tage
verkaufe ich in meiner **Fabrik Reusche-Strasse No. 47/48**
einige 1000 Piecen
Herren-Anzüge, Hosen, Knaben-Anzüge, Paletots etc.
im Einzelnen
weit unter dem bisherigen **Kostenpreise.**
Nur in der Fabrik. — Kein offener Laden. Reuschestrasse 47/48, gegenüber der Grenzhausgasse.
Robert Lippmann. 1371